SpiritSisters

Die Schicksalsschwestern

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Gekommen aus einer anderen Welt,
drehen das Schicksal, wie's ihnen gefällt,
In Nurmengard, dem dunklen Ort
befreien sie den „alten" Lord
unfreiwillig, unabsichtlich,
doch es macht die Tat nicht nichtig.
Drei Hexen, die das Chaos bringen
bestimmt, den Vater zu bezwingen
und die Ordnung zu erneuern
Doch ist das Schicksal schwer zu steuern
Aus drei, mach zwei, mach Untergang
und Quälerei ein Leben lang

Es verschlägt drei Seelenverwandte in die Welt rund um Hogwarts.

Vorwort

Die ist eine Produktion von Kumkwat, Horizon92 und miss*potter. Aus organisatorischen Gründen haben wir uns einen gemeinsamen Account zugelegt.

Wir haben einfach angefangen, uns irgendwelchen Unfug zusammenzureimen. Und irgendwann nahm dieser Unfug dann beängstigende Formen an^^

Die Story ist voll von Marry-Sues und SelfInsert. Kurz gesagt, wir drei in Hogwarts :D

Mag simpel klingen, ist es aber nicht. Vor allem nicht wenn man keine Ahnung von Zauberei hat und sich das Haus mit Professor Miesmuschel teilen darf! Und ganz nebenbei auch noch ein bestimmter schwarzer Magier durch unser Verschulden aus dem Gefängnis entkommen ist...

Die Chaps werden immer aus der Sicht von einer geschrieben, reihum. Das erste stammt von Kumkwat. Das zweite von Horizon92 und das dritte von miss*potter. Und dann gehts wieder von vorne los! Wir freuen uns über eure Meinung^^

Inhaltsverzeichnis

1. Wer will Drogen?
2. Keine Gnade dem Fetthaar
3. Home sweet Home
4. Dicke Luft
5. Die Snape-zum-Wahnsinn-treib-Kampagne
6. Rachepläne
7. Immer mit der Ruhe
8. Drei...zwei...eins...Chaos!
9. Mit dem Kopf durch die Wand
10. Hogwarts... na aber hallo!
11. Miss Schlauberger

Wer will Drogen?

Iris:

„Verdammte Scheiße! Wieso funktioniert das blöde Internet schon wieder nicht?!“

Ja, eine überaus schlechte Angewohnheit von mir. Ich spreche regelmäßig mit Elektrogeräten. Besonders wenn sie streiken. So wie mein verdammter Laptop! Blödes Scheißding!

Ich saß, wie so häufig auf meinem geliebten Winzsofa und bettelte inzwischen meinen Laptop an, er möge doch bitte die Verbindung aufnehmen. Aber, nein! Er wollte selbstverständlich nicht! Was bei meinem Glück ja irgendwie zu erwarten war. Wie so oft strich ich mir genervt einige Strähnen aus dem Gesicht.

Kurzhaarschnitte sind zwar echt pflegeleicht, aber es hängen einem gerne Mal die Haare ins Gesicht. Was recht nervig sein kann, wenn man grade ohnehin kurz vorm Explodieren steht. Doch diese eine dunkelblonde Strähne weigerte sich einfach, wie ihre Artgenossen, hinter meinem Ohr zu verschwinden. Ich seufzte resigniert auf und schob die Decke unter meinen Beinen wieder zu recht. Es war zwar erst Neun Uhr Abends, aber ich war trotzdem schon in meiner Schlafmontur. Oder besser gesagt, immer noch. Ja, ich weiß das sollte man nicht, aber hey!; es waren Ferien und ich hatte sowie so nicht vor noch aus dem Haus zu gehen. Ziemlich erbärmlich für ne Achtzehnjährige, dass müsst ihr mir nicht sagen. Ich gehöre aber nun mal zur Stubenhockerfraktion. Nicht schön, aber Fakt.

Ich saß da in einem trüb blauen, gefälschten Gucci Poloshirt, welches mir meine beste Freundin vor Ewigkeiten mal vermacht hatte und gestreiften Shorts. Und, nicht zu vergessen meine geliebten puschelligen Hausschuhe, die zwar schon etwas abgetragen waren, die ich aber heiß und innig liebte. Wenn man schon sonst nichts zum Kuscheln hatte…

Dann, nach etwa einer halben Stunde des rum Probierens und rum Fummelns, dann endlich kam eine Verbindung zu Stande und ich konnte nach meinen Nachrichten schauen. Ich stellte fest dass ich wieder mal mit jeder Menge Spammails zu geschissen worden war und löschte sie genervt. Nein, ich brauchte ganz sicher keine Penisvergrößerung! Und wenn doch hatte ich bis dato immer die falsche Unterwäsche gekauft.

Ich überflog alles mehr oder weniger Wichtige und ließ mich von einer Freundin zu einem blöden Harry-Potter-Quiz breit schlagen. Als ob ich nicht schon eine Millionen von den Dingern gemacht hätte und schon eine Millionen Mal die volle Punktzahl abgeräumt hätte. Die meisten von diesen Tests waren so dermaßen einfach, es war zum Heulen. Aber um selbst eins zu erstellen war ich zu faul. Ja, meine unendliche Faulheit, welche mir Eltern immer wieder vorwarfen und inzwischen auch meine beiden älteren Schwestern. Nun ja, das lassen wir jetzt einfach mal außen vor…

Harrys zweiter Vorname…

Der Name des Liebestranks…

Freunde von Malfoy…

Herr Gott, ging‘s vielleicht noch ein bisschen langweiliger? Für ein so einen totalen Harry-Potter-Freak wie ich es war, waren diese Fragen nicht nur langweilig, sondern eine Beleidung.

Uhhhh, jetzt kam die angebliche „Masterfrage“!

Ich hob schon verächtlich meine linke Augenbraue. Was bei diesem unglaublich anspruchsvollen Quiz die Masterfrage war, wollte ich eigentlich gar nicht wissen.

Der Vollständige Name von Grindelwald?

Huh, jetzt hatten sie mich aber! Diese Frage war ja mal sowas von unlösbar! Vor allem wenn man bereits Vier Antwortmöglichkeiten zur Auswahl hatte und drei davon der größte Schwachsinn waren, den ich je gelesen hatte. Höret meinen Sarkasmus!

„Gellert Grindelwald.“, sagte ich laut (ja, ich tendiere gelegentlich zu Selbstgesprächen). Was dann passiert ist weiß ich nicht mehr. Das einzige woran ich mich erinnere ist, dass ich plötzlich fürchterliche Schmerzen in der Brust hatte. Und ich nur noch weiß gesehen hab.

„Autsch!“, kreischte ich, als ich plötzlich auf einem harten Boden aufprallte. Natürlich mit dem Gesicht nach Unten. Ich und mein verdammtes Glück! Ich hörte neben mir noch das Keuchen von jemand anderem. Und hinter mir ebenfalls. Preisfrage: Wie konnte jemand so einfach in mein Zimmer kommen? Und wieso lag ich auf Gras? Und wieso zur Hölle, hörte ich Vogelgezwitscher, obwohl ich mitten in der Stadt wohnte?

Vorsichtig stütze ich mich auf meine Arme uns setze mich auf. Meine Brust tat immer noch weh. Neben

mir saß ein Mädchen etwa in meinem Alter, vielleicht etwas jünger mit halblangem blondem Haar, welche mindestens genauso dumm aus der Wäsche guckte wie ich. Das war allerdings auch schon die einzige Gemeinsamkeit, mal abgesehen vom Geschlecht. Sie hatte eine dunkel blaue Röhrenjeans an (in welche ich wahrscheinlich nicht mal vor zehn Jahren rein gepasst hätte), trug Highheels, ein longsize T-Shirt und ein schwarzes Basecap.

Das Mädchen mir gegenüber trug nur einen Bademantel und war Barfuß. Ihre hell braunen Haare waren nass und klebten ihr im Gesicht. Sie hielt eine Brille in ihrer zitternden rechten Hand. Sie war wohl etwas jünger als ich. Beide Mädchen hatte ich schon mal gesehen, konnte mich aber gerade nicht daran erinnern wo.

„Oookay. Abgefreakt.“, sagte ich nur. Dann sah ich nach oben. Die Sonne die durch die Baumwipfel schien, blendete mich. Moment mal. Sonne?! Grade eben war es draußen doch noch stock duster gewesen und jetzt saß ich auf einer Waldlichtung, mit zwei Mädchen, es war mitten am Tag und ich hatte keine Ahnung was eigentlich los war. Großartig!

„…Iris?“, fragte plötzlich das Mädchen neben mir. „Anwesend. Woher…?“, doch mir wurde genau in diesem Moment klar, wer sie war. „Melanie?“, sie nickte und wirkte ziemlich bestürzt. Wir drehten uns beide gleichzeitig zu der Wasserratte um. „Stefanie.“, sagte Melanie. Es war eine Feststellung, keine Frage. An ihrem Blick erkannte ich, dass es wirklich Stefanie war.

„Ich kann mich nur wiederholen: Abgefreakt!“

„Wieso? Ich find‘s cool!“, sagte Melanie uns sprang auf. Wie konnte man sich in so hohen Schuhen nur so flott bewegen?

„Cool?! Du findest es cool in irgendeinem verdammten Wald zu sitzen, mit zwei Menschen die du bis dahin nur übers Internet kanntest und keine Ahnung zu haben wie wir eigentlich hier gelandet sind? Das findest du cool?!“, fragte Stefanie und leichte Hysterie schlich sich in ihre Stimme.

„Okay, wir müssen jetzt erst mal ruhig bleiben. Ich mein ich find‘s toll euch kennen zu lernen, aber irgendwie hatte ich mir das etwas anders vorgestellt.“, meinte Ich

„Ich kann‘s dir nachfühlen.“, sagte Steffi und erhob sich nun ebenfalls.

„Preisfrage: Hat eine von euch eine Ahnung wo wir sind?“, fragte ich, während ich ebenfalls auf die Beine kam. Die Steine unter meinen Füßen drückten sich durch meine Hausschuhe hindurch. War klar dass ich wieder mal ohne passendes Schuhwerk unterwegs war. Obwohl, Steffi hatte es noch Schlimmer.

Beide schüttelten nur den Kopf.

„Was für Drogen wir auch immer bekommen haben, entweder sollten wir mehr oder weniger nehmen!“

„Ich bin für mehr!“, grinste Mel.

„Das wundert mich nicht im Geringsten.“, antwortete ich trocken und hob eine Augenbraue.

„Wow, du hattest Recht!“

„Womit?“

„Du kannst echt gucken wie Snape!“ Sie kicherte unaufhaltsam. Damit spielte sie auf einer unserer vielen Unterhaltungen an. Wir drei hatten uns in einem Internetforum kennen gelernt. Da wir extrem ähnliche Gedankengänge hatten, meinten wir irgendwann wir sind Schwestern im Geiste. Unser Hauptgesprächsthema war meistens Harry Potter. Was nicht sonderlich erstaunlich war, da es ein Harry Potter Forum war.

Plötzlich erstarrte Steffi und starrte wie gebannt auf etwas hinter mir und Mel. „Also im Moment fänd ich’s nicht schlecht wenn Snape hier wäre…“, sagte sie mit zitternder Stimme und zeigte auf ein Ding hinter uns.

„Was meinst du damit?“, fragte ich als ich mich umdrehte. Meine Augen dürften ungefähr die Größe von zwei Tellern angenommen haben. Auf einer Anhöhe hinter uns tummelten sich ca. 20 Zwei-Meter-Spinnen und klickten gefährlich mit ihren Fängen.

„Wa-Was machen wir jetzt?“, fragte Mel leise.

„RENNEN!“, brüllte ich und drehte mich noch während ich sprach um.

Ich packte beide Mädels an den Händen und zog sie mit mir. Im ersten Moment waren sie geschockt, nahmen dann jedoch ebenfalls die Beine in die Hand.

„Jetzt ist es amtlich! Eine von uns ist Irre!“, brüllt Steffi während sie sich durchs Unterholz kämpfte.

„Wie kommst du denn darauf?!“, fragte Mel ironisch.

„Wieso ist nie ein Ford Anglia da, wenn man mal einen bräuchte?!“, keuchte Ich. Meine Füße schmerzten wie Feuer und meine Kehle wurde ganz trocken. Hinter uns hörte ich wie die schweren Füße der Spinnen auf den Waldboden schlugen. Und sie schienen immer näher zu kommen.

„Oh-Oh!“, sagte Mel auf einmal neben mir.

„Was gibt's hier zu Oh-Ohen?! Sind sie schon so nah?"

„Nein, aber das da!", und sie zeigte dabei auf etwas vor uns.

Direkt vor uns tauchte zwischen den Bäumen ein gigantischer Hund auf. Das wäre in dieser Situation vielleicht nicht weiter erstaunlich gewesen, hätte er nicht noch zwei extra Köpfe gehabt. Und ich dachte es heißt immer Nimm2, nicht Nimm3!

Es gab keine Chance der riesigen Töle auszuweichen, ohne saftiges Spinnen Futter zu werden. Meine Angst in den Hund hinein zu laufen, verflüchtigte sich jedoch schnell, als er mit einem riesigen Satz über uns hinweg sprang und mit seinem tiefen Bellen, das Ungeziefer vertrieb.

Wir blieben alle drei schwer keuchend stehen.

„Ist das *Fluffy*?!"

„Wenn das Fluffy ist, waren das Acromantulas."

„Wenn das Acromantulas waren, dann sind wir im verbotenen Wald."

„Und wenn wir im verbotenen Wald sind, sind wir richtig im Arsch!", beendete ich resigniert unsere lauten Gedanken.

Ich sah zu den beiden Mädchen. Sie atmeten noch immer schwer und Steffis Füße bluteten. Na Klasse! Aber wenigstens waren wir vorläufig in Sicherheit.

Fluffy wand seine drei Köpfe zu uns um und knurrte unheilvoll. Zudem lief ihm Sabber aus allen sechs Mundwinkeln. So viel zum Thema „Wir sind in Sicherheit"! Hagrid hatte ihn wohl wirklich zu oft einen Schoßhund genannt.

Bevor ich auch nur an eine Fluchtmöglichkeit denken konnte, fing Steffi neben mir an zu singen. Sie sang irgendein Lied, das ich nicht kannte, aber sie hatte eine schöne Stimme. Und ihr Geistesblitz sorgte dafür dass wir nicht als Frolick endeten.

Ich hatte schon einen Moment lang Angst es hätte nicht funktioniert, da Fluffy nicht einschlief. Er war anscheinend nicht müde. Stattdessen machte er „Platz" und hechelte mit allen drei Zungen.

„Hör bloß nicht auf zu singen!", beschwor Mel Steffi und ging langsam auf Fluffy zu.

„Was machst du denn da? Der beißt locker ein Stück von dir ab!"

„Shhht! Ich will was ausprobieren." Ich sah ihr nur besorgt zu, wie sie immer näher an den Hund ran ging. Sie hob langsam ihre Hand und fing an eine der Schnauzen zu streicheln. Alle drei Augenpaare, des Hundes schlossen sich wohlig. Dann, ohne jede Vorwarnung schwang sich Mel auf Fluffy und machte es sich im Nacken des mittleren Kopfs bequem.

„Bist du Irre?! Wir sind hier nicht im Streichelzoo!!!", brüllte ich und wurde ein klitze kleines bisschen ungehalten. Kaum der Rede wert.

„Jetzt reg dich nicht so auf, davon bekommt man Falten. Aber so kommen wir schneller und bequemer aus diesem scheiß Wald." Ich schüttelte seufzend den Kopf und kletterte dann ebenfalls auf Fluffy. Ich saß links von Mel. Steffi machte es sich, immer noch singend rechts von ihr bequem. Sah aber mindestens so ungläubig aus, wie ich.

Fluffy schien seltsamerweise verstanden zu haben, was wir genau von ihm wollten, erhob sich und legte einen flotten Sprint durch den verbotenen Wald hin. Wir mussten uns nur hin und wieder vor niedrigen Ästen weg ducken.

„Ich bin tot.", sagte ich.

„Er wird uns schon nicht fressen."

„Um den Kläffer mach ich mir am wenigsten Sorgen. Nur wie kommen wir hierher? Ist das Alles überhaupt real? Sind wir wirklich auf Drogen? Oder lieg ich nur im Koma und träum das alles?"

„Ehrlich gesagt weiß ich es nicht und da wir so bald auch keine Antwort bekommen werden, solltest du dir nicht zu sehr den Kopf zerbrechen."

„Man ich wäre gern so unbekümmert…"

Plötzlich sang Steffi: „Ladys so langsam kann ich nicht mehr. Kamm mal Jemand übernehmen, bitte sehr?"

Also fing ich an zu singen. Mit meiner furchtbar schiefen Stimme, aber Fluffy schien nicht wählerisch zu sein. Aber im Gegensatz zu Steffi, dröhnte ich den Hund mit irgendwelchen Rocksongs zu. Waren halt die einzigen Lieder von denen ich die Texte auswendig konnte.

Nach einer schier endlosen halben Stunde, in der Mel zwischen durch den Gesangspart übernommen hatte, standen sie Bäume endlich weniger dicht und wir konnten den Rand des Waldes erkennen.

Mit einem letzten großen Satz sprang Fluffy aus dem Dickicht heraus und blieb stehen.

Vor uns erstreckte sich ein enormes Gelände und am hinteren, weit entfernten Ende ragte ein atemberaubendes Schloss auf. Wir stiegen, mit offenen Mündern von Fluffy uns starrten immer noch. Dann drehte ich mich wieder zu dem Riesenköter und tätschelte ihm vorsichtig die Schnauze. Steffi und Mel (immer noch singend) taten es mir gleich. Fluffy musste wirklich ein intelligenter Hund sein, denn er schien verstanden zu haben, dass er nun wieder verschwinden konnte und verzog sich blitzschnell, wieder zwischen den Bäumen. Sobald wir seine riesigen Pfoten nicht hören konnten, stoppte Mel mit ihrem Gesang.

„Gott sei Dank, ist er weg. Ich hätte keine zwei Minuten mehr durch gehalten."

Wir sahen wieder alle zu dem Schloss.

„Leute, ganz ehrlich, wenn das ein Traum ist hab ich keine große Lust aufzuwachen.", sagte Steffi mit etwas rauer Stimme.

„Yup!", stimmte Mel zu.

„Dem ist Nichts hinzu zufügen."

Vor uns ragte Hogwarts auf.

Keine Gnade dem Fetthaar

Soooo, dann werd ich mal weitermachen mit dem nächsten Kappi. Ach ja, und ein paar Reviews wären schon ganz nett, wisst ihr??

Kapitel 2: Keine Gnade dem Fetthaar

Mel:

Mir hing der Kiefer bis zum Boden.

Noch vor kurzer Zeit hatte ich auf DER VIP-Party gestanden, so kurz davor, mit dem heißesten Typen meiner Schule zu tanzen, und jetzt???

Wenn Chuck mir wieder irgendwelche Pillen in den Drink geworfen hatte, um mich anzumachen, konnte ich ihm nur danken. Was war schon ein Tanz mit nem hübschen Typen, im Vergleich zu einer Reise nach Hogwarts? Richtig, gar nichts!

„Leute, kneif mich mal einer!“, wisperte ich begeistert.

„Ich würds ja machen, aber das tut weh…ich hab mir seit längerer Zeit nicht mehr die Fingernägel geschnitten!“, meinte Steffi bedauernd und zeigte mir die Krallen. Ich besah sie mir kopfschüttelnd, anscheinend musste ich meiner jüngeren Freundin dringend ein paar Beautytipps geben. Aber das konnte warten.

„Wenn wir uns mal in der Wirklichkeit sehen, zeig ich dir, wie man dafür grade mal fünf Minuten braucht!“, versprach ich ihr, als Iris mich auch schon unterbrach: „Also, Mel, wenn du immer noch gekniffen werden willst, kann das ja der da machen!“

Ich und Steffi drehten uns wieder dem Schloss zu und erstarrten. Dort lief ein Mann über die Wiesen auf uns zu. Er war recht groß, er war alt, er war:

„DUMBLEDORE!“, schrien wir alle drei gleichzeitig. Gott sei Dank hatte er wohl nichts gehört, was eigentlich kein Wunder war - in seinem Alter!

Die blauen Augen hinter den Halbmondgläsern blitzten, als er vor uns stehen blieb und uns eine nach der anderen musterte: „Guten Morgen, die Damen! Ihr kommt wohl aus dem Wald?“ Sein Blick blieb an Iris Gucci-T-Shirt, an meinen Highheels und an Steffis Bademantel hängen, die ihn sich schnell noch enger um den dünnen Körper schlang.

„Öh, ja…“, gab Iris ziemlich verwirrt zurück.

„Nun, das ist merkwürdig. Wer seid ihr drei denn überhaupt? Doch keine Schülerinnen?“

„Öh, nein…“, antwortete Steffi schüchtern.

Dumbledores Augen lagen nun wieder auf mir. Er runzelte die Stirn: „Ich bin hergekommen, weil ein Eindringen durch den magischen Bann um Hogwarts gemeldet wurde. Mein Name ist übrigens Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore und ich bin der Direktor der Hogwarts-Schule, die ihr hier seht. Wollt ihr vielleicht mit in mein Büro kommen, und mir eure Geschichte erzählen?“

Ich stotterte: „Tja, gerne, aber…das wird ziemlich schwierig, wissen Sie?“ Er zwinkerte mir zu: „Keine Sorge, ich hab noch ein paar Zitronenbrausebonbons, damit geht alles leichter von der Hand, glaub mir!“

Wir drei tauschten einen Blick, der mehr sagte als tausend Worte und nickten dann zustimmend.

Iris konnte sich einen Kommentar nicht verkneifen: „Übrigens...cooler Name, Sir!“

Keine zehn Minuten später klammerten wir uns aufgeregt aneinander fest, während die Treppe sich wie durch Zauberei nach oben bewegte und wir schließlich vor einer breiten Tür standen.

Dumbi öffnete uns. Iris ging, mutig wie immer zuerst hinein, dann drängelten wir hinterher.

„Autsch, Mel, das war mein Fuß!“, beschwerte sich Steffi jaulend und rieb sich den Zeh, auf den ich versehentlich getreten war - meine ganz persönliche Tollpatschigkeit.

„Oh, tut mir leid, das wollte…“, entschuldigte ich mich, doch weiter kam ich nicht, denn in einem Stuhl vor Dumbledores Schreibtisch saß ein großer, von Kopf bis Fuß in schwarz gekleideter Mann. Die Augenbraue hob sich, die Nasenflügel blähten sich leicht, während er uns drei musterte. Severus Snape.

„Albus? *Was* ist *das*?“, fragte er mit fast angewiderter Stimme. Trotzdem war sie wie Musik in meinen Ohren. Ich war schon immer auf die komischsten Typen abgefahren, und hatte sogar fast geheult, als er im siebten Harry Potter Band starb.

„Also wirklich! WER ist das wäre doch wohl passender, oder?“, empörte sich Steffi.

„Das kommt ganz auf die Sichtweise an, würde ich sagen“, spöttelte Snape sanft und sein Blick fuhr demonstrativ an unserer - sehr verschiedenen - Aufmachung herunter.

„Sind Sie bald fertig? Ich würde mich nämlich gerne mal hinsetzen, mir tun die Füße weh“, bemerkte Iris und zwängte sich zum einzigen anderen freien Stuhl.

Dumbledores Glucksen schreckte mich endlich auf: „Na, na, kein Streit meine Lieben! Das hier ist übrigens unser Zaubertrankprofessor, Severus Snape. Severus, die jungen Damen habe ich am Waldrand aufgelesen!“

„Das du auch immer alles aufheben musst, dass du findest!“, beschwerte Snape sich und schüttelte den Kopf, wobei seine schwarzen, leicht fettigen Haare schwankten. Ich müsste ihm mal eine schöne Haarkur besorgen…

„Also, *Sie* hätte ich auch nicht mitgenommen, da bekommt man ja Angst vor Krankheiten…“, schoss ich zurück.

„Ihr scheint euch ja wirklich prächtig zu verstehen!“, schmunzelte der Schulleiter, woraufhin wir alle vier schnaubten.

„Wenn Sie erlauben, Direktor…“, fing Iris möglichst höflich an und ich verstand und fuhr fort: „…würden wir gerne nochmal…“

„…kurz alleine sprechen!“, beendete Steffi. Überrascht sahen die Professoren von einer zur anderen.

„Äh, sicher!“

Wir waren schneller draußen, als Snape Punkte abziehen konnte, und steckten die Köpfe zusammen.

„Also, Leute, ich hab zwar keine Ahnung, wie wir hierher gekommen sind, aber ich schlage vor, wir machen das beste draus!“, schlug Iris vor und wir anderen nickten zustimmend. Sie fuhr flüsternd vor: „Also, die wichtigste Regel ist auf jeden Fall, dass wir ihnen nichts über die HP-Bücher verraten dürfen. Das muss unter uns bleiben.“

„Also, dass wir uns kennen und uns ziemlich ähnlich sind, wissen sie ja jetzt schon. Vielleicht sollten wir uns als Schwestern ausgeben?“, fragte ich. „Gute Idee!“, meinte Steffi.

So sponnen wir uns eine Geschichte zusammen: um zu erklären, warum wir so wenig voneinander wussten, wollten wir behaupten, unsere Eltern hatten sich getrennt - ich blieb bei der Mutter, Iris beim Vater, und Steffi kam zu den Großeltern. Als wir schließlich alles beschlossen hatten (wir nannten uns mit Nachnamen Summers), kamen wir wieder rein.

Dumbi beschwor gerade noch zwei Stühle herauf und wir Mädels beobachteten gebannt, wie sie sich materialisierten. „Setzt euch, ihr drei. So und nun erzählt uns doch erst mal, wer ihr seid und woher ihr kommt.“

Iris erzählte unser Märchen, während ich die ganze Zeit Snape anstarrte und träumte.

Leider trafen mich seine Augen ziemlich häufig und ihm riss schnell der Geduldsfaden: „Habe ich heute irgendwas mit meiner Frisur falsch gemacht, oder warum werde ich von einer Zwölfjährigen angeschmachtet?“

Das traf mich dann doch und ich fauchte: „HEY! Ich bin sechzehn, okay? Und was den Look angeht, sind bei Ihnen eh Hopfen und Malz verloren!“

Im gleichen Moment hörte ich zwei hohe Schreie und fuhr herum: Iris sah an sich herunter, Hose und T-Shirt waren ihr plötzlich viel zu weit, denn sie sah aus wie vierzehn. Steffi hatte es noch ärger getroffen. Wo vorher ein hübscher, heranwachsender Teenie gestanden hatte, stand nun ein kleines Figürchen, das entgeistert auf seine nicht vorhandene Oberweite starrte. Schnell wickelte sie sich noch enger in ihren Bademantel.

Dann ließ ich meinen Blick langsam nach unten gleiten und schrie genauso auf wie die anderen beiden: „Meine Hüfte! Wo ist meine Hüfte hin?“ Und es kam noch schlimmer: mein BH war so gut wie leer!!! Außerdem war ich um mindestens zehn Zentimeter geschrumpft, sodass meine schöne Röhrenjeans über den zu großen Highheels hing.

Mir entschlüpfte ein schwaches: „Oh!“ und schon rutschten meine Füße von den Absätzen hinunter und ich fiel nach vorne - wie gut, dass mich sofort drei helfende Hände stützten: Steffi, Iris und - damit ich ihm nicht in den Schoß fiel - Snape! Peinlich berührt setzte ich mich schnell.

Meine „Schwestern“ taten es mir nach, sie hatten vermutlich genauso wie ich das Gefühl, ansonsten gleich umzukippen.

Die Professoren betrachteten das Schauspiel. Anscheinend hatten wir in ihren Augen schon die ganze Zeit so ausgesehen, denn ihnen war kein Erschrecken anzumerken. Snape zog die Augenbraue höher.

„Albus, wenn du mich fragst, stimmt was nicht mit denen!“

„*Sie* fragt aber niemand!“, stichelte Iris kühn, wofür sie einen Unterbrich-mich-nochmal-und-du-bist-tot-Blick erntete. Ich war ganz hibbelig, denn seit nunmehr fast einem Jahr analysierte ich alle Snape-Eigenschaften, um die Geschichten, die ich über ihn schrieb, realistischer zu machen.

„Könnten Sie diesen Blick nochmal wiederholen?“, fragte ich eifrig und sah mich nach einem Zeichenblock um. Selbst Steffi und Iris sahen mich etwas konfus an. Upsi!

„Äh, nun ja, um zum Thema zurückzufinden, sind sie nun Hexen oder nicht?“, lenkte Dumbledore mich ab.

Wir Schwestern teilten einen ratlosen Blick.

„Also, ehrlich gesagt, keine Ahnung!“, antwortete Steffi schließlich für uns alle.

Hmmm...das konnte man doch sicher rausfinden? Ich wandte mich an Snape und blinzelte so lieb ich konnte: „Geben Sie mir mal kurz Ihren Zauberstab!“ Der schnaubte nur und rutschte mitsamt Sessel einen halben Meter zurück. Dumbledore übergab mir wortlos seinen eigenen, und ich probierte aus, ihn zu schwingen.

Und tatsächlich: eins, zwei, drei Funken stoben aus der Spitze und flitzten durchs Zimmer. Alle gingen schnell in Deckung, während ich jubelnd durchs Zimmer tanzte und sang: „Ich kaaann zaubeeeeern! Ich kaaann zaubeeeern!“

„Du kannst uns gleich auch beweisen, ob du fliegen kannst, weil ich dich nämlich durchs Fenster werfen werde, wenn du nicht sofort die Klappe hältst!“, drohte Iris mit dem Finger. Ich setzte mich schnell - sie hatte während dem Chatten mehr als einmal betont, durch und durch slytherin zu sein.

Auch meine beiden Schwestern probierten nun ihr Glück, und waren genauso aus dem Häuschen wie ich, dass es klappte.

Dumbledore klatschte vergnügt in die Hände, Snape sah derweil aus, als hätte man sein Todesurteil gesprochen.

„So, also da ihr drei wie es scheint tatsächlich Hexen seid, würde ich vorschlagen, dass ihr ab jetzt Hogwarts besuchen könntet!“

„Aber sehr gerne, Sir!“, antworteten wir wie aus einem Mund.

„Iris, Sie werden nach den Ferien in die vierte Klasse gehen, Melanie, Sie kommen in die Zweite, und Stephanie in die erste!“

Iris stöhnte entsetzt: „Die lachen mich ja alle aus! Ich hab doch noch nicht mal die Grundlagen drin! Ich sterbe!“

Ich tätschelte sie tröstend: „Mir geht's ja kaum besser! Ich muss auch noch den Stoff von der Ersten wiederholen!“

Steffi streckte uns die Zunge raus: „Ätsch! Ich fang ganz von vorne an!“

Dumbledore sah schmunzelnd von einer zur anderen.

„Ich würde vorschlagen, dass ihr drei für den Rest der Ferien von einer kompetenten Fachkraft in allem unterrichtet werdet, dass ihr verpasst habt. Das ist äußerst wichtig, damit ihr nicht zu sehr hinterherhinkt!“

Snape:

Ich nickte innerlich zu allem, was der Direktor gesagt hatte. Diese drei Chaos-Queens brauchten eine strenge Hand. Sonst waren Sie ja gar nicht zu bändigen! Die Blonde hatte eindeutig einen Dachschaden, die kleinste hatte das Helfer-Syndrom und die mit den kurzen Haaren war frecher, als ihr guttat.

Ich verspürte selten Mitleid, also dachte ich eher mit Schadenfreude an die Person, der diese drei an der Backe hängen würden. Ein fieses Grinsen schlich sich in meine Mundwinkel.

„Aber, wer würde denn seine Ferienzeit für uns opfern?“, fragte nun die jüngste, Stephanie. Albus schielte plötzlich so fragend in meine Richtung, dass ich argwöhnisch wurde.

„Oh, Severus würde sich sicher gerne die Zeit für euch nehmen, er sitzt hier sowieso nur in den Kerkern rum.“

NEIN!!!!!!!!!! Das würde Severus NICHT tun!

Sofort gab ich Kontra: „Du willst mir diese drei Gören anhängen? Das kannst du vergessen, Albus! Lieber adoptiere ich Potter!“

„GÖREN?!?“, fuhren alle drei auf und wenn ich kein jahrelanges Todessertraining gehabt hätte, wäre ich zurückgeschreckt.

„Nun, Severus, diese drei kleinen Damen...“

-„Wer ist hier klein?“, fiel Iris dem Schulleiter ins Wort.

Ich schüttelte den Kopf. Die ließen einen ja nicht mal ausreden!

Mel:

Snape wandte sich trocken an Dumbledore: „Ich habe glaube ich noch nie drei so unhöfliche und unverschämte Kinder gesehen!“

Das war nun wirklich zuviel. Für uns alle drei!

„Halt bloß die Klappe, Triefnase!“, kam von Iris.

„Ja, wer ist hier unhöflich, Schniefelus?“, schloss sich Steffi feurig an.

„Ich würd dir ja jetzt gerne den Kopf waschen, aber in *die* Haare pack ich bestimmt nicht rein, die sind ja fettiger als Schweineschmalz!“, schloss ich angewidert.

Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Dumbledore sich geradeso einen Lachanfall verkniff.

„Ist doch wahr!“

Snape war aufgestanden und kam auf uns zu. Automatisch rutschten wir etwas zusammen.

„Albus? Wenn ich sie schon mitnehmen muss, darf ich sie dann wenigstens ein bisschen foltern?“, fragte er mit drohender Stimme. Wie es schien, hatte Dumbi nicht so ganz hingehört, denn er antwortete bloß: „Wie schön, dass du dich einverstanden erklärst, mein Lieber! Ich wusste, du hast ein gutes Herz!“ Das Schnauben von uns dreien war nicht zu überhören.

Snape sah uns mit einem Gesichtsausdruck an, den Iris perfekt imitierte. Steff und ich lachten uns halb tot bei diesem Anblick, was Snape beinahe aus der Fassung brachte. Offenbar rief dieser Blick normalerweise eine andere Reaktion hervor.

„Also, los, jetzt meine Klein- äh, Großen, ich habe noch so viel vorzubereiten. Dementoren hier in Hogwarts, das muss ich Cornelius unbedingt noch ausreden...“, murmelte der Schulleiter und wuschelte jeder von uns durch die Haare - was keine von uns sehr respektvoll fand!

Wir verabschiedeten uns von dem schrulligen Schulleiter und gingen hinter Snape her zum Ausgang des Hogwarts-Geländes - denn wer die Harry-Potter-Bücher gelesen hat, weiß ja, dass man innerhalb von Hogwarts' Mauern weder apparieren noch disapparieren kann.

„Sir, wo wohnen Sie eigentlich?“, fragte ich neugierig.

„In einem Haus.“, zischte er unfreundlich.

„Ach wirklich? Ich hätte Sie eher auf einen Höhlenbewohner geschätzt!“, gab ich bissig zurück. Er verdrehte, offenbar schwer genervt, die Augen. Was ihm wohl so zu schaffen machte?

„Ich wohne in einem kleinen Dorf, in einer Straße namens Spinners End.“

„Na sehen Sie, geht doch. Warum nicht gleich so?“

Iris drehte sich zu mir um und grinste: „Oh nein. Sag jetzt bitte nicht, du hast es dir zur Aufgabe gemacht, ihn zu erziehen?!“

Ich zuckte die Achseln: „Warum nicht?“

„Halten Sie endlich den Mund!“, unterbrach Snape uns.

„Da hat jetzt aber das bitte gefehlt!“, belehrte ich ihn.

„Ruhe!“

„Also, ich hab ja nicht viel Hoffnung, dass du bei dem große Erfolge erzielen wirst!“ Steffi schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Ach was, mit viel Geduld...“, antwortete ich überzeugt.

„HALTEN SIE JETZT DEN RAND ODER MUSS ICH SIE ZUM SCHWEIGEN BRINGEN?“

„Hören Sie auf zu schreien, Sir, das tut Ihrem Blutdruck nicht gut!“

Iris sah mich gelangweilt an: „Was interessiert dich sein Blutdruck?“

„Ich will ja nicht den Teufel an die Wand malen, aber bei manchen Männern in seinem Alter...“

Plötzlich schwebte ein Zauberstab vor meinem Gesicht. Ich sah zu dem brodelnden Tränkemeister auf, mit meinem unschuldigsten Unschuldsblick. Er schnaufte wie ein Walross.

„Noch ein Wort, und ich benutze den Silencio!“

Schon drehte er sich um und marschierte im Laufschritt die letzten Meter zum Tor.

Wir drei kamen langsam schlendernd hinterher.

Unsere blauen Augen (Iris' und Steffis grau-blau, meine grün-blau) trafen sich. Gemeinsam schüttelten wir die Köpfe und Steffi bemerkte: „Der ist heute wohl mit dem falschen Fuß aufgestanden!“

Iris und ich antworteten zeitgleich: „Bei dem ist jeder Fuß der falsche Fuß!“

Lachend erreichten wir die Grenze.

Home sweet Home

Home Sweet Home

War das nun echt oder doch nicht? Ich lief hier neben Melli und Iris, die ich bloß aus dem Internet kannte hinter SNAPE in der HP-Welt herum und war gerade fast auf dem Speiseplan einer Acrumantula gelandet! Es war einfach absurd, irrsinnig, verrückt – kurz gesagt, der Traum jedes Harry-Potter-Fans. Apropos Traum… vielleicht war ich nur eingeschlafen… Es wäre ja nicht das erste Mal, dass ich etwas in diese Richtung träumen würde. (Nur ein Beispiel: Voldemort und ich beim Kaffeekränzchen.)

„Du, Iris“, murmelte ich „Ich glaube, ich habe das Bedürfnis, gekniffen zu werden.“ „Okay. Aber ich bin mir relativ sicher, dass das hier echt ist.“

„Aua, halb so fest hätte auch gereicht!“, knurrte ich. Also doch kein Traum. Naja, ehrlich gesagt hatte ich es befürchtet.

Es war ziemlich kalt, und ich zog fröstelnd meinen Bademantel enger. Meine hellbraunen Haare hingen mir immer noch tropfend nass ins Gesicht, und die Blase an meinem großen Zeh war aufgeplatzt. Trotzdem hatte ich Glück im Unglück. Wäre ich ein wenig früher verschwunden und in diesem Paralleluniversum wieder aufgetaucht, hätte ich nicht einmal meinen Bademantel. Ich schauderte bei der bloßen Vorstellung.

Schweigend und etwas missmutig erreichten wir die Appariergrenze. Snape drehte sich ruckartig um, wobei sein Umhang sich fledermausartig aufblähte. Belustigt blickte ich zu meinen „Schwestern“, die sich ebenfalls ein Grinsen nicht verkneifen konnten. Tausende Snape-Fans wären jetzt – aus gutem Grund – neidisch auf uns.

Leicht schmunzelnd ließ ich meinen Blick über Hogwarts und die Ländereien schweifen, und musterte so unauffällig wie möglich die kleine Menschengruppe um mich. Die zwei anderen Mädchen waren auch nicht gerade besser dran als ich. Blätter und Zweige aus dem verbotenen Wald hatten sich in ihrem Haar verfangen, ihre nassen, verdreckten Kleider klebten wie Mehlsäcke an ihren geschrumpften Körpern. Grimmig sah ich an mir hinunter: Ich war von Haus aus klein, aber jetzt war ich gerade mal 1,40 groß. Es war zum Verrücktwerden…

Snape ließ mich plötzlich aufschrecken. „Nehmen Sie meinen Arm“, fuhr er Melli ungeduldig an, woraufhin ihre Augen einen eigenartigen Glanz annahmen und ihr Grinsen immer breiter und breiter wurde. „Ich darf Ihre Hand nehmen, Professor?“ Ich erstickte mein Kichern in einem der ohnehin zu langen Ärmel. Snape sah aus, als ob er in eine besonders saure Zitrone gebissen hätte. „Reißen Sie sich gefälligst zusammen. Und es wäre hilfreich, wenn Sie sich heute noch vom Fleck rühren würden und aufhörten, mich mit diesem dämlichen Gesichtsausdruck anzustarren!“ – „Okay, ich hab’s kapiert!“, maulte sie und verschränkte die Arme. „Fledermaus“, fügte sie murmelnd hinzu. Nun konnten uns auch Iris und ich nicht mehr halten und brachen in schallendes Gelächter aus, Snapes Gesichtsausdruck war einfach zu köstlich. „Du nimmst mir das Wort aus dem Mund“, prustete Iris. Irgendwie schafften wir es dann nach ein paar Minuten doch, uns halbwegs einzukriegen, die Lachtränen in den Augenwinkeln.

„Kommen Sie nun endlich?“, grollte Snape mit einem frostigen Blick, der klar ausdrückte: *Entweder Sie reißen sich zusammen, oder ich ziehe ihrem Haus alle Punkte ab, sobald Sie eingeteilt sind.*

Ein wenig japsend nahmen wir uns an den Händen und schon begannen wir uns auf der Stelle ins Dunkel hinein zu schrauben; Rund um mich drehte sich alles, sodass ich Snape, Mel und Iris nur noch als Farbflecken wahrnahm. Die hellen Schlieren vor mir waren bestimmt Mellis blonde Haarsträhnen. Ich hatte ein Gefühl, als ob ich durch einen engen Schlauch gepresst werden würde, der mir die Luft aus der Lunge drückte. Panisch zählte ich schon die Sekunden, bis ich ersticken würde. Dazu kam meine extreme Platzangst, die die Prozedur nicht unbedingt erleichterte. Und ganz nebenbei musste ich mich noch darum kümmern, dass mein Bademantel nicht wegrutschte.

Endlich landeten wir auf festem Grund. Ich taumelte als sich alles vor meinen Augen drehte. Mein Magen

war kurz vor der Rebellion, und da trug mit hundertprozentiger Sicherheit der Gestank des dreckigen schwarzen Baches, der hinter uns plätscherte, seinen Teil bei.

“Mir ist schlecht“, würgte ich und schaffte es gerade noch hinter das Gestrüpp am Straßenrand, bevor ich meinen Magen entleerte.

“Mir auch“, hörte ich hinter mir; Iris lief mit grün angelaufenem Gesicht her, um mir Gesellschaft zu leisten. Es dauerte nicht lange, bis auch Melli sich übergeben musste. Immer noch etwas unwohl und mit wackeligen Beinen richtete ich mich auf. Apparieren war bestimmt nicht meine Lieblingsart zu reisen, das stand eindeutig fest.

„Professor, würden Sie BITTE warten“, rief ich Snape nach, der allerdings keine Anstalten machte, auf uns zu warten.

“Mistkerl“, schimpfte Iris, als wir ihm nacheilten.

„Wahrscheinlich sind wir ihm auch noch peinlich, und er läuft davon, damit ihn keiner mit uns sieht - “

“Mel, der soll sich lieber zuerst wegen sich selbst schämen. Mr. Fetthaar hätte dringend wieder einmal eine Dusche nötig.“

“Oh ja, ich kann dir nur zustimmen. Der sieht ja aus, als ob er in einen Eimer Schweineschmalz gefallen wäre.“

Snape war mittlerweile außer Sichtweite, aber laut „Harry Potter und der Halbblutprinz“ war es das letzte Haus. Wir wussten also wenigstens, wo wir hinmussten. Zumindest dachten wir es.

Die Backsteinbauten in dem alten Industrieviertel schienen alle nicht besonders einladend mit den schiefen Fensterläden und trüben Scheiben, die kaum Licht durchließen. Mit einem etwas mulmigen Gefühl schlich ich weiter, den unheimlichen dunklen Fabrikschornstein im Blick, der wachend gen Himmel ragte.

“Leute, seid ihr euch sicher, dass wir richtig sind? Es heißt hier nämlich nicht Spinner’s End, sondern Richmond Weg“, fragte Melli.

“Keine Ahnung… vielleicht sollten wir einmal abbiegen“, schlug ich vor.

“Na gut, wahrscheinlich hast du Recht. Ich bin dafür, wir gehen gleich hier rüber. Einverstanden?“

Wir durchstreiften das Straßennetz, das nur sehr, sehr dürftig beleuchtet war. Ein Großteil der Laternen zwischen den Häuserzeilen war ausgebrannt, sodass wir teilweise in vollkommener Dunkelheit liefen. Es war schon relativ spät.

„Hier sieht es gut aus“, meinte ich, als wir ein weiteres Mal abzweigten. „Moment – Richmond Weg, da waren wir doch schon ganz am Anfang! Wir sind im Kreis gelaufen!“

„So ein Mist, das darf doch nicht wahr sein!“, fluchte Melli, und auch Iris schimpfte wütend vor sich hin.

„Warum konnte dieser verdammte Idiot nicht einfach vor seine Bude apparieren, oder uns wenigstens nicht einfach hier sitzen lassen! Wenn wir dieses blöde Haus finden reiß ich ihm den Kopf ab, Lehrer hin oder her!“

“Ich weiß etwas Besseres als Kopfabreißen, wir könnten ihn doch einfach mit einem Stück Seife bedrohen“, schlug Melli verschmitzt grinsend vor.

“Jedenfalls kann er sich auf eine ordentliche Racheaktion vorbereiten.“

Noch immer eifrig über unseren ach so netten Professor lästernd liefen wir in die andere Richtung, auf der verzweifelten Suche nach Spinner’s End. Nach einer weiteren gefühlten Stunde war ich drauf und dran aufzugeben.

“Ich glaube, wir klopfen einfach irgendwo an und fragen, wo diese verdammte Straße ist“, seufzte ich.

“Nein“, meinte Iris.

“Und wieso bitte nicht?“

“Schau mal das Schild an!“

Tatsächlich – vor uns war an einer Hausmauer ein schon rostendes kleines blaues Schild angebracht, auf dem in weißen Lettern „SPINNER’S END“ stand.

“Dann los, worauf warten wir noch!“

Wir liefen den gepflasterten Weg entlang bis zum allerletzten Haus, wo wir schwer atmend halt machten.

Kritisch beäugten wir unser provisorisches Zuhause. Es sah ja von außen nicht recht ... einladend aus. Die Fenster waren verdreckt, sodass der Lichtschein von innen diffus durchschimmerte. Die Fensterrahmen schienen wurmstichig und verfault, und das Dach wurde von Moos überwuchert, sodass es einer Wiese ähnelte.

„Äähm – ein wenig klein“, bemerkte Iris skeptisch.

“Alt“, fügte ich hinzu.

“Und noch dazu potthässlich“, empörte sich Melli.

„Eindeutig Junggesellenbude!“, schlossen wir gleichzeitig und erlitten daraufhin den nächsten Lachanfall. Drei Doofe, ein Gedanke – so typisch für uns.

„Hopp auf Mädels, ich bin dafür, wir sehen uns mal drinnen um, bevor wir noch rausgesperrt werden.“ Eine nach der anderen betraten wir den winzig kleinen, engen Vorraum. „Geräumig, wirklich“, murrte Iris. „Hier drinnen kann man sich nicht einmal umdrehen.“ Stocksteif blieb ich auf der Türschwelle zum nächsten Raum stehen. „Ich glaube, so hab ich es mir vorgestellt“, flüsterte ich. „Oh. Mein. GOTT! Das gibt es doch nicht! Ganz genau wie in ‚Harry-’“

“Psst! Steffi, kein Wort über die Bücher!“

Ups – das hatte ich in meiner Euphorie beinahe vergessen…

Die Wände waren größtenteils mit Büchern bedeckt. Die schwarz und dunkelbraun eingebundenen Buchrücken pflasterten so gut wie jeden Quadratmillimeter der ohnehin schmutzigen Tapete. Mitten im Raum stand ein zerschlissenes Sofa aus ausgeblichenem Stoff, daneben ein Sessel, der genauso gut von einer Sperrmüllsammelstelle sein könnte und ein kleiner Tisch, der wegen seiner verschieden langen Beine wackelig und schief stand. Über der Couch hing eine schmutzige Lampe von der Decke, in der die Flamme einer Paraffinkerze flackerte. Den Strom würde ich wohl am meisten vermissen…

Außerdem ekelte ich mich unbeschreiblich vor dem dreckigen Teppichboden. Ich wollte lieber gar nicht wissen, wann diese Hausstaubmilben-Farm das letzte Mal – oder überhaupt irgendwann – gesaugt worden war. Alles in allem machte der Raum einen verwahrlosten Eindruck.

“Ich will auch was sehen, Steffi“, sagte Iris und schob mich zur Seite.

“Hoppla – Das schaut ja wirklich aus wie eine finstere Gummizelle!“

“Sch! Schrei nicht so!“, zischte ich. Obwohl sie natürlich Recht hatte mit der Gummizelle. „Kein Wort über die Bücher, schon vergessen?“

“Sorry…“

“Kannst du mal ein wenig Platz machen?“, fragte Melli und drängte sich ebenfalls in das Wohnzimmer. Ihr klappte erst einmal die Kinnlade hinunter. *“Nett“*, kommentierte sie trocken. „Sein fehlender Geschmack spiegelt sich in jedem Detail wieder.“

Als wir immer noch das Wohnzimmer angewidert und doch neugierig beäugten, sprang mit einem Mal eine versteckte Tür in der Bücherwand knarrend auf.

„Da sind Sie ja endlich“, scharrte Snape feindselig.

“Ja, und wenn Sie nicht einfach abgehauen wären, dann wären wir noch viel früher hier angekommen“, konterte Iris giftig. „Dank Ihnen kennen wir jetzt jede Straße in diesem Kaff, vielen Dank auch!“ Melli und ich hatten sie beide an den Oberarmen gepackt, damit sie sich nicht wie ein wildes Tier auf ihn stürzte.

Snape kräuselte scheinbar amüsiert die dünnen Lippen und meinte dann: „Wahrscheinlich wäre es besser, Sie würden auf ihr Zimmer gehen, bis Sie sich wieder beruhigt haben, Miss Summers. Es ist der Raum oben rechts, und unterstehen Sie sich, auch nur eine Zehenspitze über eine andere Türschwelle zu setzen.“

Iris öffnete den Mund, schloss ihn aber wieder und knirschte mit den Zähnen; Snape trat einen Schritt zur Seite, um die vor Wut brodelnde „Vierzehnjährige“ vorbeizulassen. Als sie sich schnaubend an der Fledermaus vorbeigedrängt hatte, folgten Melli und ich ihr die schmale, steile Treppe hoch ins Obergeschoß. Schweigend tappten wir hintereinander über die knarrenden Dielen hin zu unserem Reich.

„Was zum Teufel…!!“

„Öhm…“ Ich konnte Iris nur zu gut verstehen. Unser neues gemeinsames Zimmer war absolut schrecklich. Normalerweise schien Snape ihn als Abstellkammer für alles Mögliche zu verwenden. Links und rechts an den

Wänden waren Regale mit leeren Gläsern, durchgerosteten Kesseln und anderem unbrauchbarem Zeug angebracht, Der Boden übersät von Schachteln voll Papierkram und irgendwo zwischen dem ganzen Durcheinander standen drei schmale Betten, die Snape heraufbeschworen hatte.

Iris wischte mit dem Zeigefinger über das Fensterbrett.

„Also wenigstens abstauben hätte er können. Das ist ja ekelig!“

Melli und ich stimmten ihr zu. In einer Ecke krabbelte soeben eine kleine schwarze Spinne über die Zimmerdecke und zog dabei einen silbernen Faden durch das ganze Zimmer hinter sich her.

„Na toll“, schnaubte Iris. „Ich sag Snape nachher meine Meinung, dass es eine Frechheit ist, in diesem Raum schlafen zu müssen. Der kann etwas erleben, dieser - …“

„Beruhige dich doch mal“, unterbrach ich sie, auch wenn ich ebenfalls Lust hatte, Snape eigenhändig den Hals umzudrehen. „Ich glaube, dass wir diese Rumpelkammer ganz nett herrichten können, wenn wir wollen. Aber wir können ja Snape als Strafe dazu verdammen, uns zu helfen.“

„Ja, coole Idee!“, stimmten mir die beiden zu. „Dann müssen wir nur noch rausfinden, womit Snape zu bestechen ist…“ Ein fieses Grinsen stahl sich auf unsere Gesichter.

Ich hatte schon Massen von Ideen für die Umgestaltung – ein Tisch ans Fenster, und die Betten nebeneinander an diese Wand, helle Vorhänge,...

Schließlich hockten wir uns doch auf unsere Betten und wickelten uns in unsere fleckigen Bettdecken ein.

„Also, mich würde ja interessieren, wie das bei euch passiert ist, dass ihr auf einmal – naja – hier gelandet seid“, fing Iris an. „Bei mir war es nämlich so, dass ich an meinem Laptop gesessen war und im Internet ein bekloppt einfaches HP-Quiz gemacht hatte. Ihr wisst schon, die auf –“ „ – Testedich.de“, vervollständigte ich den Satz.

„Genau. Und bei der letzten Frage ‚Was ist der vollständige Name von Grindelwald?’ bin ich auf einmal verschwunden. Schwupps, und weg.“

„Und hier drinnen“, Melli deutete auf ihre Brust, „hat es bei dir auch gestochen?“

„Ja, ganz genau. Und ich sah auf einmal nur noch weiß.“

„Bei mir war es auch das Gleiche“, meinte ich verblüfft und schob mir eine mittlerweile getrocknete Haarsträhne hinters Ohr.

„Ich kann mich noch erinnern“, sagte ich, „Dass ich mich gerade abgetrocknet habe, nachdem ich geduscht hatte, und mich total darüber aufgeregt habe, dass der, der Grindelwald spielt, auch bei dem blöden Twilight-Film als Caius mitmacht.“

„Komisch“, rätselte Melli. „*Grindelwald*. Es ist bestimmt kein Zufall, dass ich auch verschwunden bin, als ich seinen vollständigen Namen gesagt habe. Das war auf dieser Party, als ich sooo kurz davor war mit diesem heißen Typen zu tanzen, als ich ein Stück von uns entfernt zwei Schwule bemerkte, die genau so aussahen, wie ich mir Dumbledore und Grindelwald als siebzehnjährige vorstelle. Das habe ich einer meiner Freundinnen zugeflüstert, und den Rest wisst ihr ja. Ich dachte, mir hatte jemand etwas ins Glas geworfen!“

Iris saß grübelnd im Schneidersitz und war tief in Gedanken versunken, wobei sie sich geistesabwesend immer wieder Haarsträhnen hinters Ohr schob. Auch Melli und ich dachten angestrengt nach. Wieso waren wir alle verschwunden, als wir „Gellert Grindelwald“ gesagt hatten? Es war mit 100%-iger Sicherheit kein Zufall.

Plötzlich holte uns mein laut knurrender Magen aus unseren Gedankenwelten. „Es wird Zeit, dass wir Snape’s Vorratsschrank plündern“, schlug Iris hämisch grinsend vor. Lauthals lachend machten wir uns auf den Weg nach unten. Auch wenn wir uns erst seit wenigen Stunden kannten, waren wir schon unzertrennlich. So, als ob wir richtige Schwestern wären.

Dicke Luft

Iris:

Ich bemühte mich zwar zu lachen doch irgendwie war mir nicht wirklich danach. Vor allem weil in mir eine gewaltige und unzähmbare Wut auf Snape schwellte. Mir war ja klar gewesen dass er ein Arschloch ist, aber dass er dermaßen bösartig war, war mir persönlich nicht klar gewesen. Am Fuß der Treppe drückte Mel auf die Rückseite des Bücherregals und gab so das Wohnzimmer frei. Das Licht war noch an, jedoch war von dem Tränkemeister keine Spur.

„Wo ist er denn?“, fragte Steffi.

„Hat sich wahrscheinlich mit etwas hochprozentigem in seinem Schlafzimmer verkrochen.“, mutmaßte Mel. Ich äußerte mich nicht zu dem Thema. Wo immer er war, Hauptsache er blieb dort. Aus dem düsterem Raum führten drei weitere Türen. Während Steffi Und Mel diese inspizierten, sah ich mich etwas näher in dem Raum um. Nur zwei schmuddelige Sofas und die Wände waren mit Regalen zu tapeziert, die bis zum letzten Zentimeter mit Büchern gefüllt waren. Obwohl ich in einer ähnlichen Umgebung aufgewachsen war, Büchertechnisch gesehen, konnte ich mich hier nicht wohl fühlen. Zuhause hatten mir Bücher immer ein vertrautes und warmes Gefühl gegeben, in Snapes Wohnung wirkten sie kalt und abweisend. Wer hätte gedacht dass ein einzelner Mensch mir eine meiner Leidenschaften so vermurksen konnte? Noch ein Grund mehr ihn zu hassen.

„Hey, ich hab die Küche gefunden.“, rief Mel aus einem Nebenraum. Ich folgte ihrer Stimme und fand mich in der Küche wieder. Die, oh Wunder, genauso deprimierend war wie das Wohnzimmer. Mel hatte bereits ihren Kopf im Kühlschrank versenkt, während Steffi die Schränke filzte. Ich ging ihr zur Hand.

Staubige Töpfe, staubige Küchengeräte, eine Maschine, von der ich lieber nicht wissen wollte wofür sie gut war, und einige verstaubte Kochbücher, die so wirkten als wären sie niemals angefasst worden. Doch nach kurzen suchen wurde ich schließlich fündig.

„Aha!“

„Was aha?“

„Die Vorratskammer. Snape scheint eine Vorliebe für Dosenfutter zu haben. Und Eingemachtes.“

„Kein Wunder. Bis jetzt saß er ja auch die ganze Zeit in Hogwarts. Kann man daraus was machen? Der Kühlschrank besteht nämlich nur aus gähnender Leere.“

Meine Augen huschten über die Etikette.

„Yup. Für nen Bohneneintopf reicht‘s. Kann eine von euch kochen?“

„Ähm…“, gaben beide von sich und sahen demonstrativ weg.

„Schon verstanden!“, grinste ich sie an. „Ihr könnt mir helfen.“, sagte ich und drückten ihnen einen großen Sack Kartoffeln in die Hände, welchen ich zu Tage gefördert hatte.

„Schälen dürfte euch nicht allzu sehr überfordern, oder?“

„Was denkst du von uns?“, fragte Mel leicht pikiert.

„Nur das Beste.“

Die beiden ließen sich am Küchentisch nieder und fingen an zu schälen. Ich spülte einen der Töpfe aus und pürierte die Erbsen, schnitt den Speck klein und machte mich auf eine leicht verzweifelte Suche nach Gewürzen. Wir arbeiteten schweigend, es war jedoch keiner von Uns unangenehm. Trotz der begrenzten Mittel, schafften wir es nach einer halben Stunde etwas Essbares auf den Tisch zu bringen. Tatsächlich hatten wir noch eine Brotbackmischung gefunden, an welcher sich Steffi versucht hatte. Nun saßen wir da mit Eintopf und Brot.

„Das ist gut!“, sagte Mel nach dem ersten Löffel.

„Das ist sogar sehr gut!“, ergänzte Steffi.

„Das ist einfach der Himmel auf Erden.“, gab ich kauend von mir.

„Eigenlob stinkt.“, kommentierte Mel.

„Mir egal.“

„Das dachte ich mir schon.“

„Was ist das?!“, fragte auf ein mal ein ölige Stimme. Snape stand im Türrahmen und starrte uns an.

„Abendessen. Wir haben ihre Vorräte geplündert. Falls sie was dagegen haben ist das Pech für sie, denn jetzt ist es zu spät.“, gab ich etwas knatschig von mir. Snape durchbohrte mich mit seinem Blick erwiderte jedoch nichts.

„Sie können sich ruhig bedienen. Es ist mehr als genug da.“, bot Steffi an. Ich war nicht sonderlich begeistert davon, aber man muss es sich ja nicht gleich komplett versauen. Er ging zu dem Topf der immer noch auf dem Herd stand (ein Gasherd wohl bemerkt, Gott ich vermisse die Elektrizität jetzt schon!) und schnupperte, machte allerdings keine Anstalten sich etwas davon zu nehmen.

„Vom Anstarren wird’s auch nicht wieder Dosenfutter.“, sagte Mel salopp. Snape sagte noch immer nichts, nahm jedoch eine Schüssel aus dem Schrank, genauso wie einen Löffel, fühlte die Schüssel und nahm sich von dem noch warmen Brot und war fluchs wieder verschwunden.

„Er isst es tatsächlich!“, sagte Steffi entgeistert.

„Kein Wunder. Oder dachtest du er ernährt sich nur von Luft und schlechter Laune?“

„Dann wäre er aber verdammt fett.“, meinte Mel und brach in schallendem Gelächter aus. Ich und Steffi fielen in ihr Lachen ein. Nach kurzer Zeit erschien Snape wieder in der Küche und stellte sein Geschirr in die Spüle. Mann, der Kerl hatte noch nicht mal eine Spülmaschine. Meine Hoffnung auf eine Waschmaschine schwand von Minute zu Minute.

„Da wir gekocht haben, würde ich sagen dass sie sich um den Abwasch kümmern.“, meinte Mel fröhlich.

„Erst klauen sie einfach von meinen Vorräten und dann erwarten sie auch noch dass ich ihr Chaos wieder sauber mache?“, antwortete Snape ihr einem höhnischen Unterton.

Okay, das war zu viel!

Snape:

Auf einmal schlug die Älteste mit beiden Händen auf den Tisch und funkelte ihn zornig an.

„Ich glaube es hackt!“, knurrte sie in seine Richtung. Für ihre Größe und ihr eigentlich normales Äußeres, wirkte sie erstaunlich bedrohlich. Was fiel dieser kleinen Zicke eigentlich ein, ihn so anzufahren?

„Wir wurden von einer ganzen Horde Riesenspinnen gejagt und fast verspeißt, dann hat uns beinahe ein Dreiköpfiger Hund zu seinem Abendessen erklärt und kaum dass wir endlich die Aussicht auf ein wenig Ruhe und Erholung hatten, haben Sie uns eiskalt hängen lassen! Sie haben drei, zumindest äußerlich kleine Mädchen, Nachts, alleine, teilweise halbnackt, in einer düsteren Gegend stehen lassen, ohne Hilfe, ohne Wegbeschreibung! Das war wir eine offene Einladung für Pädophile, Entführer, Kinderschänder und Perverse!!! Aber nein, der große Herr Professor verschwendet nicht den geringsten Gedanken daran! Ihm sind die möglichen Konsequenzen scheiß egal!!!“ Während ihres Gebrülls war sie aufgestanden und ganz nah an ihn heran getreten. Die beiden Anderen starrten nur zwischen ihr und mir hin und her.

Na die konnte was erleben, Niemand konnte es sich leisten ihn so anzuschreien, ohne nicht mindestens gevierteilt zu werden. Er wollte gerade zu einer Erwiderung ansetzen, als sie, die mit den kurzen Haaren, wie hieß sie noch?; ihm wieder ins Wort fiel.

„Dabei dachte ich dass ihnen nach damals, die Folgen ihrer Handlungen klar sind.“, sie hatte leise und beherrscht gesprochen, doch was sie gesagt hatte. Es hätte Severus weniger schockiert wenn sie ihn geschlagen hätte.

„Ich hab genug.“, sagte sie unwirsch und stürmte aus dem Raum.

Severus bemerkte noch wie die beiden anderen ihrer Schwester nach liefen, doch der einzige Gedanke der ihm durch den Kopf schoss war: Woher wusste sie davon?!

Iris:

Kaum hatte ich die Haustür hinter mir zu geschmissen, fing ich an wie eine Besessene zu rennen. Dieser blöde Scheißkerl, der kann mich mal kreuzweise!

Ich war so wütend, dass ich nicht ein Mal mehr auf den Weg achtete. Der Blick verschwamm mir langsam. Vor mir zog sich nach einer kurzen weile, ein hoher Maschendrahtzaun auf, der für mich jedoch kein Hindernis darstellte. Mit meinen Hausschuhen fiel es mir etwas schwer Halt zu finden, doch nach kurzer zeit schaffte ich es ein Bein auf die andere Seite zu schwingen und ließ mich zu Boden fallen. In der Dunkelheit hatte ich jedoch nicht bemerkt, dass auf dieser Seite des Zauns eine Böschung war. Ich verlor natürlich prompt

das Gleichgewicht und fiel hinten über. Ich rollte die Böschung hinab und schaffte es partout nicht irgendwo Halt zu finden. Ich spürte jeden kleinen Stein und jeden Felsen der sich über meinen Körper schürfte.

Platsch!

Ich saß in einem siffigen, stinkenden Bach, der weniger nach Wasser, als nach anderen Flüssigkeiten roch, von denen ich lieber nicht wissen wollte welche es waren.

Das Wasser sog sich langsam durch meine, ohnehin schon luftige Kleidung. Da saß ich, allein, nass, in einer Welt die ich nur aus Büchern kannte, mir war kalt und ich hatte keine Ahnung ob ich je wieder nach Hause kam und meine Familie wieder sehen würde.

Es schüttelte sich etwas in meiner Brust. Ich brach in Tränen aus. Obwohl ich eigentlich nicht wirklich traurig sondern einfach frustriert und wütend war. Doch in meinem 14 jährigen Körper schienen die Hormone nicht so ganz zu wissen wie sie sich am besten Gehör verschaffen konnten. Stimmt, als ich vor Jahren mal 14 war hab ich immer geheult wenn ich wütend war. Na toll! Ich war wieder am pubertieren.

Ich weinte hemmungslos. Gott, wann hatte ich das letzte mal so heftig geweint? Dürfte schon ne Weile her sein… Ne ganze Weile!

Ich stand mit wackeligen Knien auf und kletterte, immer noch schniefend, auf der anderen Seite des Baches hoch. Manche tage sollte man kommentarlos wieder zurück geben.

Vor mir erstreckte sich im Mondlicht weite Felder, eine typisch britische Idylle. Die mir in diesem Moment ja mal so was von scheiß egal war. Neben mir ragte eine große Eiche auf. Resigniert ließ ich mich an dem Stamm nieder und heulte weiter. Mann, bin ich albern.

„Sagen sie mal, was soll das werden, wenn's fertig ist?"

Ich kreischte panisch auf und wirbelte so schnell herum dass ich prompt flach auf dem Rücken im Gras lag. Hinter der eiche trat Snape hervor und hatte einen gleichgültigen Blick auf gesetzt. In der Dunkelheit war er kaum zu erkennen. Sein blasses Gesicht war ein krasser Kontrast zu seinem schwarzen Haar und der schwarzen Robe. Er sah aus wie ein Vampir. Naja er wirkte ja auch sonst so als würde er kleine Kinder verspeisen.

Als ich nicht antwortete, hob er verächtlich eine Augenbraue.

„Hat es ihnen vor lauter Heulerei jetzt die Stimme verschlagen?"

„Nein!", fauchte ich und stand auf. Ich fühlte mich als hätte mich eine Kuh gegessen, 12 mal wieder gekäut und letzten Endes ausgekotzt. Und mir war klar dass ich auch entsprechend aussah. Ich drehte ihm trotzig den Rücken zu und schmollte. Gott, ich war das Parade Beispiel eines zickigen Teenagers. Genau die Art Mädchen die ich immer gehasst habe. Begeisterung!

„Ich möchte nur anmerken dass sie seit der Schulleiter sie gefunden hat, zu keiner Zeit in Gefahr waren."

Ich funkelte ihn über meine Schulter hinweg vernichtend an. er wusste genauso gut wie ich dass das nicht stimmte.

„Ich wollte sehen ob sie tatsächlich die Wahrheit gesagt haben."

Nun war es an mir die Augenbraue verächtlich zu heben. Veräppeln konnte ich mich auch alleine.

„Sie haben schließlich alle drei behauptet vier Jahre älter zu sein, als sie aussehen. Und von einer Achtzehnjährigen kann man ja wohl etwas gesunden Menschenverstand und Vernunft erwarten. Zum Beispiel Straßenschilder zu lesen. Und sie haben bewiesen dass sie das können.", er verzog sein Gesicht zu einem leicht spöttischen grinsen

Faule Ausrede!

„Was mich jedoch wirklich interessieren würde…" er kam langsam auf mich zu. Ich hatte sich dazu herab gelassen mich ihm wieder zu zuwenden.

„…woher wissen sie soviel über diese Welt? Und vor allem woher wissen sie so viel aus meiner Vergangenheit?"

Ich schluckte schwer. Wir mussten eindeutig vorsichtiger sein. Ich wand meinen Blick ab und kaute auf der Innenseite meiner Wange herum. Ein eindeutiges Zeichen von Nervosität.

„Wenn sie etwas über die Vergangenheit und Zukunft über jemandem wüssten, würden sie es ihm sagen?", genau diesen Satz hatte ich mir aus einem Buffy-Comic geklaut. Erstaunlich was einem so als erstes in den Sinn kommt. Naja als eingefleischter Buffyfan ist es irgendwie doch kein Wunder.

Snape wirkte einen Moment lang so, als ob er „Ja!" sagen wollte, schwieg jedoch.

„Die Vergangenheit ist nicht zu ändern.", sagte er. Ich konnte den Schmerz in seinen Augen sehen. Er konnte das sicher nur zu gut versehen.

„Und wenn man jemandem etwas über seine Zukunft verrät, verändert man sie in was auch immer.“ Noch ein Buffy-Zitat. Allerdings hat das Angel gesagt.

Er sagte nichts, ich deutete sein Schweigen allerdings als Zustimmung.

„Verstehen sie warum ich ihnen nichts erzählen kann? Sagen wir einfach ich weiß viel und es ist besser sie wissen nicht woher.“

Der Dunkle Mann wirkte zerknirscht, widersprach ihr aber auch nicht.

„Nun gut, kommen sie. Ihre Schwestern machen sich Sorgen.“

Einen Moment lang war ich verwirrt. Bis mir wieder einfiel das ja Mel und Steffi hier meine Schwestern waren. Das konnte einen schon verwirren. Bis jetzt war ich stets die jüngste und hier war ich die Älteste. Ich war immer noch frustriert, als ich Snape folgte.

„Vielleicht sollten sie das alles nicht als schlechtes los, sondern als Chance betrachten.“

„Was?“, fragte ich nur konfus. Hatte der Zaubertranklehrer das grade von sich gegeben? Anscheinend, war ja niemand anderes in der nähe.

Wow, Snape hatte versucht mich… aufzuheitern?! Wat ein Schock! Im Moment brachte es mir nicht wirklich was, aber es war nett.

„Sparen sie sich ihre Glückskeks-Weisheiten. Doch ach! Für diesmal dank ich dir. Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen. Du rissest mich von der Verzweiflung los, Die mir die Sinne schon zerstören wollte.“

„Haben sie mich gerade ärmlich genannt?“

„Ich muss meinen Deutschlehrer verklagen. Der hat mir den Faust doch tatsächlich ins Gehirn gebrannt.“

„Deutsch? Für eine Fremdsprache ist das aber ne ganz schön heftige Lektüre.“

„Fremdspra-?“ Ich biss mir prompt auf die Lippe. Wieso hatte ich bis jetzt nicht bemerkt dass ich perfekt Englisch sprach? Sogar mit nem britischen Akzent.

Also entweder waren meine Träume absolut perfekt, beim vorgaukeln einer Fantasie, oder ich war echt dämlich. Irgendwie hatte ich das Gefühl das Letzteres zutraf. Ich wollte nur noch in mein Bett.

„Sir?“

„Ja?“

„Wie viele Badezimmer haben sie eigentlich?“

Snape sah mich über seine Schulter hinweg ein wenig seltsam an.

„…wieso?“

„Man beantwortet eine Frage nicht mit einer Gegenfrage.“, rügte ich ihn.

„Sie sollten wirklich lernen wann es besser ist still zu sein.“

„Eigentlich kann ich das auch. Aber irgendwie scheinen sie da die Ausnahme zu bilden.“

„Eins.“

„Was?“

„Ich habe ein Badezimmer.“

„Das ist schlecht.“

„Wieso?“

„Weil Sie es sich jetzt mit drei pubertären Teenies teilen müssen. Das wäre so weit vielleicht noch nicht so schlimm. Aber wir sind nun mal drei Mädchen.“

Snape ließ sich nichts anmerken, aber ich merkte dass ihm das erst jetzt klar wurde. Wenn ich Zeit hatte würde ich ihn bemitleiden. Vielleicht.

Die Snape-zum-Wahnsinn-treib-Kampagne

Kapitel 5: Die „Snape-zum-Wahnsinn-treib"-Kampagne

Mel:

„Hey! Aufstehen, ihr Schlafmützen! Wir haben schon halb sechs, bald ist der Tag rum!", krakelte ich am nächsten Morgen. Doch Iris und Steffi waren nicht aus dem Bett zu bekommen. Meine ältere Schwester drehte sich mit einem unbestimmten Knurren um und schnarchte prompt weiter. Steffi schielte kurz unter ihrem Lid durch und murmelte: „Mel, geh schlafen. Ich steh nicht vor der Sonne auf."

Einen Moment später schrie sie erschrocken auf, als ich ihr mit einer (tatsächlich funktionierenden) Taschenlampe ins Gesicht leuchtete: „Jetzt aber raus!" - „Mach das verdammte Licht wieder aus, bei Merlins Eiern!", fauchte sie wütend.

„Huihuihui! Wenn du müde bist, kannst du aber ganz schön fluchen!", grinste ich unbeeindruckt. Endlich gab sie sich geschlagen und öffnete die Augen richtig.

„Nö, aber 'Merlins Eier' wollte ich schon immer mal sagen!", gab sie zu und wir lachten.

„KLAPPE!", kam es von dem Deckenberg aus der Ecke. Iris war, wie Steff und ich schon wussten, ein ziemlicher Morgenmuffel. Aber hey, immerhin hatte ich die beiden bis halb sechs schlafen lassen, obwohl mir schon die ganze Nacht langweilig gewesen war!

Meine jüngere Schwester krabbelte gähnend aus dem Bett und schlurfte mit zu langem Schlafanzug (den ich gestern während Snapes Abwesenheit „geborgt" hatte) ins Badezimmer nebenan.

Schleichend näherte ich mich Iris. Die lag wie eine Tote da und rührte sich nicht. Ob sie wohl wieder eingeschlafen war? Nein, denn ihr Holzfällerschnarchen war verstummt. Plötzlich schoss mir eine Idee durch den Kopf. Zugegeben, ich habe manchmal wirklich bescheuerte Ideen.

„**Sieh mal, Iris, da steht Draco in Strapsen!**", schrie ich laut, und tatsächlich, es funktionierte! So schnell hatte ich noch nie jemanden aufstehen sehen. Meine Freude dämpfte sich etwas, als mir die Ältere rabiat den Mund zuhielt und mich anzischte: „Bist du komplett bescheuert? Kein Wort über das Buch, klar?" *Ups! War mir glatt entfallen...*

„Fon obay. Hab verftanden!", mümmelte ich und sie ließ angewidert meinen Mund los: „Igitt! Du hast mich vollgesabbert!" Als ich gerade etwas erwidern wollte, ertönte plötzlich ein markerschütternder Schrei aus dem Flur. STEFFI!

Ich stürzte hinaus, gefolgt von einer schnaufenden Iris, und blieb wie angewurzelt stehen: Snape wurde gerade rabiat aus der Badezimmertür geschoben, und sah noch weißer aus als sonst, während er sich mit geschlossenen Augen rechtfertigte: „Das hier ist immer noch *mein* Bad! Und wenn Sie auch nicht abschließen..." Prompt wurde die Tür vor seiner Nase zugeknallt.

Er öffnete die Augen erst, als er unser unterdrücktes Lachen hörte. Dann drehte er sich herum und flüchtete, was Iris und ich nur noch lustiger fanden. Wir kringelten uns beinahe auf dem Boden herum. Iris keuchte schließlich: „Hast du gesehen, was der anhatte?" Ich stutzte: „Nö, da hab ich gar nicht drauf geachtet! Was denn?" - „So ein altmodisches langes Nachthemd, natürlich in Schwarz, ich kann nicht mehr..." *Mist! Warum hab ich auch in diesem Moment nicht aufgepasst? Grrrrrr...*

Snape:

Verflixte Gören! Da stehe ich extra früh auf, um ihnen zu entgehen, und dann sowas! Die Jüngste wird mir hiernach sicher nicht mehr in die Augen sehen können, wo ich sie so gesehen habe...obwohl, sie ist eh ein mageres, kleines Ding, da ist noch nichts dran zu finden! dachte ich gehässig. Trotzdem, dass mir jetzt auch noch drei kleine Mädchen die Ferien zur Hölle machten - das war einfach nicht fair! Als hätte ich es nicht

ohnehin schon schwer genug gehabt! Da konnte ich nicht auch noch drei Rotzgören ertragen, die mein Bad versperrten und mir meine Klamotten stahlen! Nein, so ging das nicht weiter. Das würde ich nicht überleben.

Snape, der Doppelspion, der Ex-Todesser, der alle Giftanschläge und Folterungen überlebt hat, dahingerafft von drei pubertären Mädchen.

Da konnte ich mir schönere Grabinschriften vorstellen, dankesehr.

Schnaubend zog ich mir meine üblichen Roben an, schnappte mir den Zauberstab und schloss meine Zimmertüre ab. Die Blondine sollte mir nicht noch einmal meine Schränke durchwühlen!

Mel:

Beim Frühstück ging es nicht grade lustig zu. Iris kochte immer noch, weil Snape sie zur Strafe für gestern zum Brötchenholen geschickt hatte (nachdem sie sich umziehen durfte, immerhin) und Steffi war ein kleines, rotgesichtiges Etwas, das die Augen auf seinem Teller behielt. Im Stillen hoffte ich, dass ihre morgige Begegnung mit Snape kein Trauma hinterlassen hatte. So war ich die Einzige, die sich überhaupt traute, irgendwas zu sagen. Snape saß da und las Zeitung. Ich hasste es, wenn man gemeinsam am Frühstückstisch saß und der „Familienvater“ hatte nichts Besseres zu tun, als ZEITUNG zu lesen!

„Könnten Sie vielleicht das Ding beiseite legen und mit uns frühstücken? Das ist wirklich nicht die höfliche Art!“, belehrte ich ihn daher. Er kam tatsächlich hinter dem Blatt hervor, die Nasenflügel bebten. Erneut etwas, was ich zu gerne zeichnerisch festgehalten hätte!

„Klappe halten! Plappern und essen gleichzeitig funktioniert nicht!“, erwiderte er bloß kalt und wollte sich wieder verstecken, doch ich drückte mit meiner Hand die Blätter auf den Tisch und grinste ihn an.

„Ich bin eine Frau, bei mir funktioniert das sehr gut!“ - „Sie sind keine Frau, nicht mal ein Mädchen, Sie sind eine Zumutung. Lassen Sie die Zeitung los!“, knurrte er gefährlich. „Und was, wenn nicht?“, wollte ich frech wissen.

Den Rest des Frühstücks verbrachte ich stummgezaubert und an den Stuhl gefesselt und schmollte vor mich hin.

Als wir (bzw. die anderen) fertig waren, machte Snape einen Schlenker mit seinem Zauberstab und das Geschirr flog in die Spüle und wusch sich selbst ab. Das ersparte uns Mädels wenigstens die Arbeit.

„Ich habe beschlossen, dass Sie drei morgens früh zwischen sechs und sieben Uhr nicht ins Bad dürfen. Den Rest des Tages können Sie sich meinetwegen darin einschließen, aber diese Stunde ist tabu! Haben Sie das verstanden?“ - „Ja!“, knurrte Iris. „Ja!“, piepste Steffi. Ich nickte bloß. Snape bemerkte das und wedelte kurz mit seinem Zauberstab, um die Zauber aufzuheben.

„Gut. Sie werden in diesem Haus alles bezahlen, was Sie kaputt machen. Sie werden nicht in meine Räume gehen. Sie werden nicht an die Bücher gehen. Und mein Tränkelabor ist für jede von Ihnen ABSOLUT TABU! Draußen können Sie meinetwegen machen, was Sie wollen. In meinem Haus herrschen meine Regeln. Sonst noch Fragen?“ - „Ja!“, meldete sich Iris laut zu Wort. Steffi und ich tauschten einen nervösen Blick. Ging sie diesmal wieder an die Decke?

„Wann gehen wir shoppen? Wir brauchen schließlich Klamotten und das alles. Vor allem Steffi, oder soll sie den Rest der Ferien im Bademantel rumrennen?“ Berechtigte Frage, dass musste sogar Snape zugeben.

„Na gut, dann kommen Sie eben heute mit mir in die Winkelgasse, ich habe sowieso noch was zu erledigen.“ Plötzlich, zu unser aller Erstaunen, meldete sich Steffi zornig zu Wort: „Oh, super. Und auf dem Hinweg? Soll ich da in Ihrem Schlafanzug gehen, oder was?“ Snape schnaubte entrüstet: „Auf keinen Fall! Sie machen mir nicht meine Klamotten schmutzig!“

Ich tarnte mein Lachen als Hüsteln. Was nicht viel half, denn ich hüstelte nie, deshalb sahen mich jetzt Steffi und Snape gleich finster an und ich stand schnell auf und flüchtete ins Bad, um mich fertigzumachen. Hey, wir gingen immerhin unter Leute, da konnte ich mich doch nicht mit zerstrubbelten Haaren zeigen!

Als wir schließlich aus dem Haus gingen, trugen Steffi und Iris etwas, das man am besten als sackähnliche

Kleider bezeichnen konnte. Snape hatte ihnen zwei seiner Hemden gegeben und diese verzaubert, damit sie „wie Mädchenklamotten“ aussahen.

„Ehrlich, Sir, Sie brauchen eindeutig Nachhilfe in Sachen Mode. Das war vielleicht vor zweihundert Jahren mal in, aber...“, doch Snape richtete den Zauberstab drohend auf meinen Mund und ich hielt ihn lieber. Es war ziemlich unangenehm, stumm zu sein.

Snape nahm uns mal wieder per Seit-an-Seit-Apparation mit, doch diesmal konnten wir Gott sei Dank unsere Mägen beisammen halten. Reichlich grün in den Gesichtern fanden wir uns in einem finsteren Gässchen wieder.

„Wir sind noch in der Muggelwelt. Ich lasse Sie jetzt erstmal allein, wir treffen uns vor dem Tropfenden Kessel. Sie haben genau eine Stunde Zeit, um sich Anziehsachen zu kaufen, das Geld hier kommt von Professor Dumbledore persönlich. Geben Sie nicht alles aus, und...“ - „Ja, ja, schon kapiert. Dankeschööön!“, schnitt ich Snape das Wort ab und nahm jede meiner Schwestern rabiat am Arm. Steffi schluckte, Iris riss dem Tränkemeister das Geld aus der Hand und schon schritten wir zielstrebig zum nächsten Einkaufszentrum. Wie die Leute uns ansahen!

Ich war jedenfalls voll in meinem Element und riss die Jeans, Röcke und Tops aus den Regalen. Es dauerte keine drei Minuten, bis ich in Richtung Umkleiden verschwand.

„Äh, Mel? Da steht, man soll nicht mehr als drei Sachen mitnehmen...“, machte Iris mich auf ein Schild aufmerksam, aber ich winkte nur ab: „Blödsinn. Ich probier nur ein bisschen!“

Als ich wieder herauskam (mit drei Dutzend umwerfend schöner Oberteile) stand Iris mit reichlich genervtem Gesichtsausdruck vor einem Jeansständer und hörte Steffis verzweifeltem Gejammer zu: „Ich weiß gar nicht, wie man in sowas reinpassen kann, dafür müsste ich echt Monate abspecken, das ist alles so deprimierend...“

Meine ältere Schwester sah mir erleichtert entgegen und drückte mir das Geld in die Hand: „Hier, muntere du sie mal kurz auf, da vorne ist eine Buchhandlung!“ Und schon war sie auf und davon. Ich ließ mir die Shoppinglaune von Steffi nicht verderben und fragte sie: „Was hast du denn so für Größen? Also, als Elfjährige, meine ich!“ Sie boxte mich beleidigt in die Seite, gab aber Auskunft und ich suchte ein bisschen herum, bis ich passende Sachen gefunden hatte.

Es machte mir tierisch Spaß. In meiner alten Welt hatte ich bloß eine große Schwester gehabt, mit der ich nie shoppen gegangen war. Nur immer mit meinen Freundinnen, aber Schwesternshoppen war wieder etwas ganz anderes. Wir hatten Spaß und lachten, sogar Steffi war am Schluss besser gelaunt. Was auch daran liegen mochte, dass sie jetzt keinen Sack mehr tragen musste...

Nachdem wir uns mit Klamotten eingedeckt hatten, einen Kaffee getrunken und ein Eis gegessen hatten, schlenderten wir mit mehreren Tüten bepackt (und ohne Geld) zurück durch die Straßen und fanden schließlich aus reinem Zufall den „Tropfenden Kessel“. Drinnen empfing uns das typisch-alte Ambiente einer verrauchten Kaschemme und ein am Tresen sitzender Snape. Bei unserem Anblick genehmigte er sich rasch noch einen Feuerwhiskey: Iris trug dunkle Boot-cut-Jeans, dazu ein Oberteil mit der Aufschrift „Come to the dark side - we have cookies!“ und Chucks.

„Was ist das für ein dämlicher Spruch?“, knurrte Snape. „Und wie sehen Sie überhaupt aus?“ - „Was denn, ich mag's halt bequem!“, meinte Iris beleidigt und ignorierte Snape.

Ich sah schon knalliger aus: Die hellblaue Bermuda-Jeans harmonierte mit den weißen, schlichten Ballerinas und mein Oberteil war knallgelb. Darauf prangte ein Puma. Bedruckte Tops hatte ich mit zwölf wirklich gern getragen! Steffi hatte einen weißen Rock gefunden, dazu braune Sandaletten und ein passendes braun-weiß gestreiftes T-Shirt. Einfach süß! Man musste schließlich bedenken, dass wir wieder Kinder waren!

Snape sah das wohl anders, dem Naserümpfen nach zu urteilen.

Doch er verkniff sich einen Kommentar und führte uns stattdessen - endlich! - zur Winkelgasse.

Unsere Münder standen schon offen, bevor der Durchgang sich voll manifestiert hatte. Was für Läden! Was für Menschen! Was für *Magie*!

„Mel, sieh mal, da ist Seamus!“, wisperte Steffi und deutete unauffällig auf einen braunhaarigen Jungen, der vor dem Quidditchladen stand. Ich kiekste aufgeregt und meine Schwestern hielten mir gleichzeitig den Mund zu.

„Autsch, Iris, meine Hand!“ - „Tschuldige!“ Snape verdrehte genervt die Augen und schritt los. Wie immer mussten wir drei beinahe hinterherrennen, um ihn unter all den Umhangträgern nicht aus den Augen zu verlieren.

Plötzlich hielt Snape inne und wir knallten alle drei gegeneinander.

„Severus Snape! Schön, dich mal wieder zu sehen!“ Vorsichtig spähten wir um Snapes Rücken herum.

„Wer zum Teufel behauptet denn so nen Müll?“, fragte Iris abwertend. Dann bekam sie große Augen. Vor uns auf der Straße stand Familie Malfoy. Narzissa zuvorderst, mit dem hochnäsigsten Gesicht, dass ich je gesehen hatte, daneben ein breiter Mann mit langen, platinblonden Haaren und einer schwarzen Krücke. Lucius...

Und etwas dahinter ein Junge mit ebensolchem Haar und einer absolut blasierten Miene, der uns eingehend musterte.

„Tag, Narzissa. Wusste gar nicht, dass ihr auch gerade in London seid!“, meinte Snape ziemlich steif und versuchte offenbar, uns zu verstecken. Zumindest drängte er uns mit den Armen rabiat zurück und traf mit der Handfläche meine Nase, die augenblicklich zu bluten anfing.

„Aua! Heilige Scheiße!“, fluchte ich deutlich und bekam gerade noch mit, wie Narzissa uns bemerkte und theatralisch die Hand auf ihr Herz legte.

„Severus! Was sind das denn für Kinder?“ Auch Lucius Malfoy mischte sich jetzt ein und schlug Snape freundschaftlich auf die Schulter, wobei der ein Stück einknickte. *Schwächling.*

„Wie lange verschweigst du uns schon, dass du ne Frau hast, hm?“, wollte der Blonde strahlend wissen.

Frau? Die glaubten doch nicht etwa, wir wären Snapes Kinder? Anscheinend doch. Ich sah kurz meine Schwestern an und bemerkte an ihrem teuflischen Grinsen, dass wir mal wieder die gleichen Gedanken teilten.

Schnell trat Steffi nach vorne und verbeugte sich förmlich. Iris und ich mussten stark an uns halten, um nicht loszuplatzen angesichts von Snapes Miene.

„Guten Tag, mein Name ist Stephanie!“ Ich zog absichtlich kleinkindermäßig an Snapes schwarzem Gehrock, der zurückwich - Snape versteht sich, nicht der Gehrock, denn Gehröcke laufen nicht. Nicht mal in der Zauberwelt.

„Papiiiii, du hast meine Nase puttemacht!“ Snape holte schon Luft, um die Malfoys über uns aufzuklären (die schön entsetzt blickten), doch Iris trat nun auch vor: „Wann gehen wir denn jetzt ein Eis essen, Papiipooo?“ Diesmal konnte keine von uns dreien mehr an sich halten und wir kringelten uns fast auf dem Boden vor Lachen. Endlich schien auch den tumben Malfoys aufzugehen, dass wir *nicht* Snapes Kinder waren.

Snape wies mittlerweile einen ziemlich hässlichen Rotton auf und zischte: „Ruhe, ihr nervigen Gören!“ ehe er sich an die Malfoys wandte und bemerkte: „Das sind nicht meine Kinder! Ich habe keine Kinder. Ich muss auf die drei aufpassen, weil sie neu nach Hogwarts kommen werden.“ Draco zog die Mundwinkel zu einem verächtlichen Grinsen empor: „Alle drei? Aber warum erst jetzt?“

„Das geht dich gar nichts an, Blondie!“, meinte Iris. Das verächtliche Grinsen schien sie mal wieder auf die Palme zu bringen. Vorsichtshalber trat ich einen halben Schritt vor sie und sah den Malfoy-Sprössling feindselig an: „Misch dich ja nicht in unsere Angelegenheiten!“ - „Kleinkinder!“, schnaubte er arrogant. Hätte er es besser gelassen...

Iris, die ihn um einige Zentimeter überragte, trat vor und sah auf den Blondschopf herunter: „Wer ist hier klein, du eingebildeter Pudel?“ - „ ist kein Pudel, Iris!“, verbesserte Steffi die große Schwester.

Ich gab ihr Recht: „Das ist eher ein Glatthaarmeerschweinchen!“

Drsco lief rot an und grollte: „Und was bist du, du kleine Ratte?“

Sein Vater gab ihm mit der schwarzen Krücke deftig eins auf den Schädel und meinte: „Nana, Draco, benimm dich. Habe ich dir nicht beigebracht, wie man Damen behandelt?“ Snape zog die Brauen hoch: „Das sind keine Damen, glaub mir. Das sind Plagen!“ - „Mrs Malfoy?“, mischte ich mich mit Unschuldsstimme ein und die blonde Frau drehte sich mit einem absolut falschen Lächeln zu mir um: „Ja, Liebes?“ Ich unterdrückte den Würgereflex und fragte: „Nur für's Protokoll: Kräuseln Sie eigentlich immer schon so die Nase oder ist das erst, seit Klein-Draci auf der Welt ist?“ Steffi und Iris brachen in schallendes Gelächter aus und wir gaben uns High-Five. Empört öffnete sich Narzissas bemalter Mund, und Snape schien jetzt entgültig die Schnauze voll zu haben und schob uns vorwärts.

Über die Schulter rief er noch: „Wir sehen uns, Lucius!“ und wir drei riefen gleichzeitig: „Wir sehen dich, Draco!!!“

Wutschnaubend drückte Snape uns in eine Ecke neben der Apotheke und sah uns nacheinander mit seinem absoluten Todesblick an: „Was zum Teufel sollte das? Und woher kennen Sie Dracos Namen?“

Die letzte Frage war an mich gerichtet und ich biss mir auf die Zunge, doch Iris antwortete ruhig: „Wissen Sie noch, Sir, was ich Ihnen gestern Abend gesagt habe? Fragen Sie sowas besser nicht!“ Snape schnaubte laut, ließ uns aber los und schon dackelten wir wieder hinter ihm her, bis wir die große, eindrucksvolle Eingangshalle von Gringotts betraten. Vor Staunen blieb uns mal wieder der Mund offen stehen. Die Kobolde waren wirklich hässliche kleine Wesen. Da waren wir drei uns mal wieder einig.

Eine halbe Stunde später torkelten wir mit grünen Gesichtern, aber gefüllten Geldbeuteln wieder hinaus ins Freie. „Leute...ich schwöre, ich leg hier niemals Geld an!“, keuchte Steffi und setzte sich vollkommen fertig auf die Treppenstufen.

„Schade, dass wir keine Drachen gesehen haben“, meinte ich etwas enttäuscht. „Snape ist wahrscheinlich ein zu armer Schlucker, als dass er sich ein solches Verließ leisten kann.“

Plötzlich schnarrte ganz dicht hinter mir eine Stimme: „Professor Snape, immernoch. Und ich bin kein armer Schlucker, ansonsten wäre ich wohl kaum in der Lage gewesen, jeder von Ihnen 10 Galleonen zu geben, oder?“ Ich drehte mich mit einem Strahlen auf meinem Gesicht zu dem Tränkemeister um: „Danke Sir! Gehen wir jetzt Stäbe kaufen?“ Steffi sprang auf: „Au ja!“ und Iris fügte sogar ein „Bitte!“ hinzu. Snape nickte kurz und führte uns zu Ollivanders Laden. Es war irgendwie ein bisschen gruselig hier.

„Muffig!“, bemerkte Iris und ich stimmte ihr im Stillen zu. Steffi sprang nervös von einem Fuß auf den anderen und auch ich war schon unheimlich gespannt. Welchen Zauberstab ich wohl bekommen würde? Hauptsache keinen rosanen!

„Es gibt keine rosanen Zauberstäbe“, flüsterte mir plötzlich eine samtene Stimme ins Ohr. Ich erschauderte, drehte meinen Kopf ein Stück in Snapes Richtung und flüsterte zurück: „Gott sei Dank. Aber wenn Sie mir nochmal in den Kopf gucken, hat das böse Folgen, klar?“ Er antwortete nicht darauf, aber ich hatte das unbestimmte Gefühl, dass er gerade unbeeindruckt grinste. Ich konnte es fast spüren! Iris und Steffi schlichen herum und besahen sich die Regale.

„Glauben Sie mir, ich käme sowieso nicht sehr weit bei Ihnen“, meinte Snape plötzlich ruhig.

Diesmal drehte ich mich doch überrascht um: „Wieso?“ Sein süffisantes Grinsen behagte mir nicht.

„In Ihrem Kopf herrscht ein solches Chaos, dass es mich überraschen würde, wenn Sie sich irgendwann mal konzentrieren können.“ - „Ich kann mich konzentrieren!“, protestierte ich beleidigt. „Aber das ist manchmal...oh, sehen Sie mal, da liegt schon einer!“, rief ich plötzlich aufgeregt. Auf dem Pult vor uns lag ein einsamer Zauberstab in der Rille. Ich streckte gerade die Hand aus, als plötzlich eine Stimme schrie: „Nicht anfassen!“ Erschrocken sahen wir alle in Richtung der Stimme und entdeckten Ollivander, den Zauberstabmacher.

Der war noch gruseliger als sein Laden! Die weißen, krausen Haare standen vom Kopf ab und die verblüffend hellen, fast silbernen Augen fixierten mich. Unwohl machte ich einen Schritt zurück.

„Guten Tag, Ollivander. Die drei Mädchen brauchen Zauberstäbe“, erklärte Snape und ich fühlte, wie seine Hand sich kurz auf meine Schulter legte. Aus irgendeinem Grund beruhigte mich das.

Der Mann betrachtete uns drei eingehend und deutete auf Iris: „Mädchen, du bist doch älter als elf?“ - „Ja, allerdings!“, knurrte Iris, schließlich war sie in Wirklichkeit achtzehn!

„Komm her. Probiere diesen Stab, einen Moment...“, meinte Ollivander und verschwand kurz zwischen den Regalen. Als er wiederkam, hielt er eine längliche Schachtel in den Händen.

Der Zauberstab darin war hell und hatte in der Mitte einen riesigen Schnörkel. Iris nahm ihn vorsichtig in die Hand, sah uns kurz aufgeregt an und schwang ihn - das Glas der Tür zerplatzte und wir wichen alle nach vorn. Snape behob den Schaden augenblicklich. Doch schon beim zweiten Mal hatte Ollivander mehr Glück. Der Stab war aus fast weißem Holz und sah sehr steif und elegant aus. Iris nahm ihn in die Hand und sofort begann die Spitze, zu leuchten was das Zeug hielt. Ich und Steffi brachen in wahre Begeisterungsstürme aus und klopften ihr auf die Schulter.

Ollivander meinte mit seiner merkwürdigen Kreidestimme: „Aha. Nun, es ist interessant, dass dieser Stab sie ausgewählt hat. Weißbuche und Drachenherzfaser, 10 1/4 Zoll. Er ist gut für - sagen wir - besondere Flüche. Einen ähnlichen hatte Gellert Grindelwald, doch das ist viele, viele Jahre her. Nun, wer ist die nächste? Sie, junge Dame, kommen Sie nur her. Nicht so schüchtern!“ Steffi tat wie geheißen und probierte den Zauberstab, den Iris zuerst gehabt hatte. Mit demselben unschönen Ergebnis. Bei ihr dauerte es länger, den passenden Zauberstab zu finden. Ich wiederum wurde immer nervöser. Dieser Zauberstab, der dort die ganze Zeit auf dem Tisch lag, zog mich irgendwie wie magisch an. Nach zehnminütigem Herumprobieren

waren alle bis auf Ollivander regelrecht verzweifelt. Der schien vergnügt zu sein, obwohl sich auf seinem Schreibtisch jetzt schon mindestens dreißig Schachteln stapelten. Ich starrte gerade mal wieder auf diesen besonderen Stab, als Steffi plötzlich kicherte. „Hey, das kitzelt! Der hier vibriert in meiner Hand!“ Sofort waren wir wieder auf den Beinen und kamen näher. Ollivander lächelte auf eine unheimliche Art: „Gut, gut. Er ist aus Eibe und Einhornhaar. 10 Zoll lang und besonders geeignet für Schutzzauber aller Art.“ - „Moment mal, Eibe? Ähmmm...hatte nicht auch Vol...Der-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf einen Stab aus diesem Holz?“ - „Ich bin verwundert, dass Sie das wissen, Miss...“ - „Summers. Mein Name ist Stephanie Summers!“, erklärte Steffi schnell. Ollivander schien kurz zu überlegen und streifte Iris und mich auch mit einem Blick, dann nickte er leicht.

Steffi gesellte sich neben Iris, während ich mit zitternden Knien nach vorne ging und auf den dunklen Stab vom Anfang zeigte: „Warum darf ich den nicht ausprobieren?“ - „Weil dieser da dir gefährlich werden kann. Ich habe ihn schon seit Ewigkeiten. Er war mein erster Versuch, einen neuen Kern zu finden.“ - „Und? Welcher Kern ist dadrin?“, wollte ich wissen. Aus irgendeinem Grund war ich fasziniert von diesem Stab. Er war fast schwarz, absolut gerade und wurde zur Spitze hin immer dünner.

„Dort drin ist ein Vampirhaar versteckt. Aber wie gesagt, er ist sehr gefährlich. Ich habe ihn erst einmal geschwungen und der halbe Laden war ausgeräumt. Sehr ärgerlich. Er ist ziemlich unkontrollierbar.“ Vampirhaar klang doch interessant! Bestimmt so ein schwarzes Haar wie von Snape. Ich grinste: „Den muss ich ausprobieren!“ Ollivander machte einen großen Schritt auf mich zu und auch Snape streckte den Arm aus, um mich aufzuhalten. Zu spät. Ich hatte ihn kaum hochgenommen, da keuchte Snape plötzlich auf und ich sah, wie sich sein linker Ärmel rot färbte. Erschrocken, was ich mal wieder angerichtet hatte, machte ich einen Schritt zurück.

„Sir, das...tut mir wirklich Leid!“ Snape fuhr kurz mit seinem eigenen Zauberstab über die Wunde, die sich anscheinend wieder schloss. Dann schleuderte er mir einen wütenden Blick entgegen: „Diesen Stab werden Sie nicht mitnehmen, verstanden!“ Ich ließ enttäuscht den Stab sinken, doch Ollivander hielt mich auf: „Warten Sie! Wie fühlt sich der Stab in Ihrer Hand an?“ - „Äääähh...wie ein Stab?“ Was sollte denn diese Frage?

„Nein, ich meine, spüren Sie kein Brennen, ist er Ihnen nicht unangenehm?“ Ich besah mir das schöne Stück kurz, dann schüttelte ich den Kopf. Iris und Steffi hielten den Atem an.

„Dann schwingen Sie ihn mal in Richtung des Tisches, nicht in unsere“, ermunterte mich der kauzige alte Mann und ich tat wie geheißen.

Mit einem Mal verwandelten sich die leeren Schachteln in eine Standuhr. Ich blinzelte und Ollivander klatschte in die Hände. „Sehr gut, oh, sehr gut, wirklich! Mahagoni und Vampirhaar, 11 Zoll, elastisch. Das muss ich mir notieren! Ein mächtiger Stab, aber offensichtlich sind Sie für ihn bestimmt! Mister Snape...“ - „Professor!“, unterbrach Snape ihn zischend.

„Professor Snape, der Zauberstab sucht sich den Zauberer...“ Snape sah mich missmutig an und ich setzte meinen liebsten Bettelblick auf. Iris und Steffi schlugen sich auf meine Seite: „Ach kommen Sie, Sir! Bitte!“

„Er hat sie doch ausgesucht!“

Nach einer Ewigkeit, so kam es mir vor, drehte Snape sich zu Ollivander um: „Also, drei Zauberstäbe. Wieviel macht das?“ Ich schrie begeistert auf und meine „Schwestern“ mussten mich gewaltsam davon abhalten, der Fledermaus um den Hals zu fallen.

Stolz wie Oskar stolzierten wir Mädchen schließlich mit unseren neuen Zauberstäben aus dem Geschäft und sahen uns um. Wo wir wohl als nächstes hingingen?

Snape blieb stehen und schien kurz zu überlegen.

„Am besten wäre es, wenn ich Ihre Schulsachen alleine besorge...“ Steffi, Iris und ich sahen uns enttäuscht an. Wir sollten schon wieder weg von hier? Ich setzte protestierend an: „Professor Snape...“, doch in diesem Moment fuhr er fort: „...dann können Sie sich in der Zwischenzeit anderweitig umsehen.“

„...sie sind der Größte!“, wandelte ich meinen Satz um und hätte ihn beinahe schon wieder umarmt, wenn er nicht davongerauscht wäre.

„Bist du heute irgendwie in Kuschellaune?“, fragte Steffi grinsend.

„Wenn Snape in der Nähe ist, bin ich fast immer in Kuschellaune!“, erklärte ich ihr schwärmerisch. Iris schüttelte sich kurz: „Also, ich bin eher in Mordslaune, wenn ich diesen fetthaarigen Kerl sehe. So mies wie der uns gestern behandelt hat...“

„Schon, aber wir wollten uns ja noch dafür rächen.“

„Ja, aber wie?“

„Mädels!“, rief ich mit leuchtenden Augen, „ich habe einen Plan. Kommt mal näher!“ Wir rückten zusammen und ich erklärte es ihnen. Immer wieder wurde unser Geflüster von Kichern unterbrochen. Unsere Mienen waren teuflisch, als wir uns wieder aufrichteten.

„So, dann mal los Leute. Wir starten die Snape-zum-Wahnsinn-treib-Kampagne!“, lachte ich und meine Schwestern im Geiste stimmten mit ein.

So betraten wir die Magische Menagerie.

Falls irgendjemand diese geschichte liest: schreibt uns doch mal, wie ihr es findet!

@ Goldi: Vielen, vielen Dank für dein Review! Es war so was wie ein Wunder, dass jemand doch noch schreibt, wie er die Story findet! Ach, und übrigens: der Account spiritsisters steht für drei unterschiedliche Autorinnen (nämlich Iris, Steffi, und mich, Mel^^), deshalb freuen wir uns über das Review gleich dreifach^^

@Morgana Lestrange: Danke auch dir für dein zwar kurzes, aber nichtsdestotrotz aufbauendes Review! Nach Goldi bist du die erste, die uns ein Lebenszeichen schickt!

Rachepläne

@Goldi: das mit den adjektiven ist schon okay ;) wir freuen uns über jeden kommi^^

@MorganaLestrange: Danke!!!

@Madleen: Danke danke! Es klingt vielleicht doof, aber ich lach teilweise auch beim schreiben.

@all: also Seffi bzw. miss*potter hat zur zeit ziemlich viel schulstreß, daher ist ihr kapitel auch recht kurz ausgefallen und wird von mir (kumkwat/Iris) hoch geladen. und da sie so viel stress hat schreibst sie auch so bald keinen teil mehr. ja, ich trauere auch *sniff* aber um das auszugleichen, versuchen Melli (horizon92) und ich ihre chaps zu übernehmen. wir geben uns mühe.

„Und wo kann man die besten Rachepläne schmieden?“
„ Florean Fortescue’s Eissalon!“, quiekten Melli und ich euphorisch.
Unser ‚Snape-in-den-Wahnsinn-treib-Plan‘ und ein Becher Eis hörten sich nach einem sinnvoll verbrachten Tag an.

Wir suchten uns einen leeren Platz, was gar nicht einmal so einfach war. Kaum verwunderlich, an so einem heißen Tag wie heute würde niemand ‚Nein‘ zu Eis oder kalter Cola sagen. Snape ausgenommen.
Iris schnappte sich auch prompt die Speisekarte und suchte angestrengt.
„Bananenboot mit Schokosoße und Schlag. Hört sich doch lecker an, oder?“
„Au ja!“
„Guckt mal, was würdet ihr sagen, wenn wir uns so was bestellen würden?“
Melli deutete nach links, wo einem Liebespaar gerade eine Riesenportion serviert wurde, mit Sprühkerzen und Papp-Schirmchen drauf.
„DAS nehmen wir“, stimmte ich begeistert zu.

„Entschuldigung?“ Iris winkte die Kellnerin heran. „Könnten Sie uns auch so etwas bringen, wie Tisch sieben?“
„Das ‚Eis für Verliebte‘?“, fragte sie skeptisch nach.
„Ja, genau, aber Sie können das Herzchen-Konfetti weglassen und dafür einen dritten Löffel dazugeben.“
„Gut…“
Die Kellnerin dachte sich wahrscheinlich auch gerade so ihren Teil über uns – aber egal, Hauptsache es schmeckte.
„Verrückt“, murmelte Iris.
„Was?“
„Hä?“
„Du hast gerade gesagt, ‚Verrückt‘.“
„Ach so… Ich habe eigentlich darüber nachgedacht, dass wir hier bei Florean Fortescue’s Laden in der WINKELGASSE sitzen, und dann gibt es hier ganz gewöhnliche Eissorten. Kein Spinnenbein-, Käferaugen- oder Zauberkräuter-Geschmack.“
„So sehr leiden Magier hoffentlich nicht an Geschmacksverirrung. Igitt, du bist so ekelhaft, Iris!“
„Ich hoffe für dich, dass du niemals Vielsafttrank nehmen musst, Mel. *Das* ist nämlich wirklich ekelhaft.“
„Und du willst das wissen?“
„Sicher, ich dachte, du hättest HP auch gelesen?“
„Ist doch jetzt auch egal“, warf ich ein, damit die beiden nicht noch ernsthaft zu streiten begannen. „Die

Kellnerin sollte wirklich mal ein wenig Tempo machen…“

Ich ließ meinen Blick durch den Gastgarten schweifen und blieb hin und wieder an einzelnen Personen hängen. Manche der Zauberer trugen quietsch bunte Umhänge, andere waren wie ganz normale Muggel gekleidet. Als ich den Rieseneisbecher des verliebten Pärchens ansah, lief mir wortwörtlich das Wasser im Munde zusammen – bis sich der Mann über den Tisch beugte und seine Freundin küsste.

„Was is los? Du verziehst dein Gesicht so, Steffi“, fragte Melli besorgt.

„Nichts. Mir ist nur gerade bewusst geworden, wie ekelhaft man so was“ – Kopfnicken in Richtung des Nachbartisches – „als Elfjährige findet.“

„Ooh, armes Steffilein“, sagte Iris mit gespieltem Mitleid. „Wenn du in die Pubertät kommst, sag es uns, dann verkuppeln wir dich mit Dennis Creevey!“

Meine beiden großen „Schwestern“ brachen in schallendes Gelächter aus, woraufhin ich beleidigt die Arme vor der Brust verschränkte.

„Jaja, lacht ihr nur, ihr wart auch mal elf.“

„Und du warst auch mal vierzehn“, bemerkte Iris daraufhin.

Ich grummelte verdrießlich. In weniger als einem halben Jahr würde ich eigentlich schon sechzehn werden… Das Leben war einfach unfair.

„‘Elf-sein‘ ist generell komisch. Irgendwie fühle ich mich total in der Zeit zurückgesetzt; In älterer Version hätte ich NIEMALS freiwillig einen Rock und solche Schuhe angezogen…“

„Mir geht’s auch nicht viel besser, tröste dich. Im Grunde war ich ja schon erwachsen, jetzt bin ich wieder Teenie.“

Nach einer Ewigkeit bekamen wir endlich unseren XXL-Becher Eis – natürlich mit einer XXL-Portion Schlag und Schokosauce, Eiswaffeln und bunten Schirmchen.

„Total der Wahnsinn , dass wir jetzt unsere eigenen Zauberstäbe haben.“

Ich stimmte Melli im Stillen zu, ließ den Löffel voll Eis genüsslich im Mund schmelzen. Mmh, Erdbeer…

„Ich meine, jetzt wirkt das „Hexe-sein“ irgendwie schon viel realer, wenn man so seinen eigenen Zauberstab in der Hand halten kann. Findet ihr nicht?“

Fasziniert kramte sie ihren Stab aus ihrer Tasche und strich behutsam über die Oberfläche.

„Darf ich mal anfassen?“, fragte ich, die Hand schon leicht ausgestreckt. Ich war neugierig, ob er sich sehr viel anders als meiner anfühlen würde.

„Achtung!“ Melli packte ihn jedoch schon wieder weg, worüber ich zugegeben ein wenig enttäuscht und durcheinander war.

„Was?“

„Steffi, du hast doch gehört, dass Olivander meinte, der Zauberstab könnte eventuell gefährlich für andere sein. Glaubst du, ich will, dass du gleich in unserer ersten Woche in der magischen Welt im Mungos landest.“

Schmollend stocherte ich in meinem Eis herum, leicht eingeschnappt, aber mir im Klaren darüber, dass etwas an Mels Argument dran war.

„Warum kannst du nichts Normales haben“, murmelte ich, bevor ich mich meinem Eis-Matsch widmete.

Iris klatschte plötzlich in die Hände und grinste über das ganze Gesicht. „Themenwechsel!“

Mir sollte es Recht sein.

„Alsooo – Wer hat einen Vorschlag für die „Snape-in-den-Wahnsinn-treib“-Aktion?“

„Als Erstes sollten wir uns ein Notstrom-Aggregat, eine Musikanlage und ordentlich laute Musik besorgen. Nichts nervt Erwachsene so sehr wie dröhnende Boxen.“

„Okay, kann das wer aufschreiben?“

Was für ein glücklicher Zufall, dass ich ein paar Zettel Papier und einen Bleistift heute Morgen gefunden hatte, eigentlich für den Fall, dass ich eine plötzliche Idee hatte, die ich notieren musste, bevor ich sie vergaß (was gelegentlich vorkam, immer dann, wenn ich natürlich KEIN Schreibzeug dabei hatte.)

„Ich weiß was“, meinte ich innerlich grinsend, als ich fertiggeschrieben hatte. „Aufmotzen des Badezimmers. Mit drei Mädels im Haus brauchen können wir die Ablagen ruhig mit… Schminkzeug belagern. Hier und da ein paar Kerzen, Badeperlen-Sammlung, solche Sachen. Massenweise Seife, vielleicht verwendet er sie ja?“

„Au ja! Snape inmitten von Make-up!“

Okay, aufschreiben.

„Neusortierung seiner Bücher im Wohnzimmer, und zwar so, dass er kein einziges mehr dort findet, wo er es hingestellt hat."

„Wir kleben ein Poster mit Thaddäus Tentakel an die Küchentür. Ich finde, er und Snape sehen sich sehr ähnlich. Und sind noch dazu gleich griesgrämig."

„Nein, alles, nur nicht Spongebob!" stöhnte Iris auf und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Sei doch nicht so, du musst dir ja die dämliche Serie nicht angucken."

Grummelnd stimmte sie letztendlich doch ein.

„Ich schlage dann noch Generalputz und Verschönerung des ganzen Hauses vor. Helle Vorhänge, ein bisschen Grünzeug auf dem Fensterbrett, dann wirkt erstens das Gesamtbild freundlicher, und zweitens kann sich Snape über das ‚Gemüse' ärgern."

„Gute Idee, Melli, wir sollten allerdings gleich die Tapeten ändern. Vielleicht schaffen wir schon so viel Magie."

Eifriges Kritzeln von Bleistift auf grobkörnigem Papier.

„Noch was: Snape kennt vielleicht Streiche, die in der Zauberwelt beliebt sind, aber von unseren Muggeltricks, wie Wassereimer auf der Tür und so weiter, hat er keinen blassen Schimmer."

„Und was, wenn doch?", erklang plötzlich eine dunkle, schneidende Stimme hinter uns.

Scheiße, er hatte uns erwischt.

„Ihr drei kommt jetzt auf der Stelle mit mir, keine Widerrede."

Wie vom Donner gerührt saßen wir an unserem Tisch und starrte uns an, langsam wich uns das Blut aus den Wangen. ‚Zu Hause' würde uns wohl eine ordentliche Standpauke erwarten, dem scharfen Unterton in seiner Stimme nach zu schließen; Und wenn er nicht unsere ganze Diskussion belauscht hatte, dann wäre da immer noch diese Sache, wie wir uns vor den Malfoys aufgeführt hatten. Langsam bereute ich es… Ich wollte nicht schon mit elf sterben!

Immer mit der Ruhe

@all: Hier mien Teil, damit ihr einen Ausgleich habt ;)

Während Mel und Steffi so aussahen als ob sie einen Geist gesehen hätten blieb ich ganz ruhig. Lehrer und Aufsichtsperson hin oder her. Deswegen einen Aufstand zu veranstalten, wäre kindischer als unsere Streiche.

Melanie und Stefanie waren bereits aufgestanden, während ich ganz gemütlich weiter unser Eis futterte.

„Damit waren auch Sie gemeint!“, zischte Snape mich an.

„Schön das ich gemeint war, aber ich halte es für ziemliche Verschwendung Eis für das man bezahlt hat stehen zu lassen, nur weil Sie in ihrem Ego angekratzt sind.“

Gerade wollte ich mir den nächsten Löffel rein fahren, als Snape mich grob am Arm packte und hoch zerrte.

„Jetzt reicht es! Glauben sie bloß nicht, nur weil Dumbledore sie mir auf Auge gedrückt hat, dass sie sich alles erlauben können.“, sagte Snape und sah zum fürchten aus. Ich gebe zu mir ging ziemlich die Muffe und mein früheres 14 jähriges Ich hätte sofort gekuscht. Doch man bedenke, ich war 18 Jahre alt, selbstbewusst und hatte einen Hormoncocktail in mir brodeln der kurz vorm explodieren stand. Ich würde nicht brüllen ganz sicher nicht, denn eine Szene wollten weder er noch ich.

„Und glauben Sie bloß nicht dass jeder vor ihnen katzbuckelt nur weil sie das Schreckgespenst von Hogwarts sind!“, sagte ich grimmig.

Wie gesagt, ich hatte ziemlich die Hosen voll, aber irgendwer muss ihm doch hier mal die Meinung geigen. Na, Snape sah das offensichtlich ganz anders. Seine Hand schloss sich um meinen Arm wie ein Schraubstock und ja, es tat echt weh. Seid ihr schon mal mit einer echt vollen Bahn, wahlweise auch Bus voller alter Omis gefahren? Die Bahn ruckelt und alle versuchen sich irgendwo fest zu halten. Und so ne alte Tante packt euch am Arm und krallt sich fest. Schmerzhaft gell? Nun, multipliziert das mal fünf und ihr habt eine ungefähre Vorstellung davon wie sich Snapes Griff anfühlte.

Snape war kein bisschen beeindruckt sondern zerrte mich aus dem Eissalon. Melanie und Steffi waren direkt hinter mir und der Fledermaus. Er sagte kein Wort sondern zerrte mich immer weiter. Ich wusste dass es keinen großen Sinn hatte sich zu wehren, aber allzu leicht wollte ich es ihm auch nicht machen. Dafür dass er so hager war, hatte er doch ziemliche Muskeln. Wenn das so weiter ging würde er mich noch den Oberarm auskugeln.

Kaum hatten wir den tropfenden Kessel verlassen, packte er Mel am Arm, die wiederum Steffis Hand nahm und schon apparierten wir. Ich bekam kaum etwas davon mit. Ich war zu wütend und hatte zu viel Angst vor dem was noch kommen sollte.

Wir landeten ziemlich genau vor Snapes Haustür. Er riss die Tür auf und schubste uns rein. Melli und Steffi stützen sich aneinander ab, währen es mich der Länge nach hin schlug. Autsch!

„Sie drei sind die reinste Pest! Sie führen sich auf als hätten sie niemals so etwas wie eine Erziehung genossen! Sie haben keinerlei Respekt und stolzieren herum als wäre das ihr Haus!“, brüllte Snape nun los. Er hatte mich im Visier.

Bevor ich groß darüber nachdenken konnte sprang ich auf und brüllte zurück.

„Denken sie etwa das wäre für uns leicht?! Wir kennen einander kaum und sind in einer Welt gelandet die keine von uns wirklich versteht. Wir wissen nicht ob wir unsere Familie und Freunde je wieder sehen werden! Wir sind noch nicht mal in unseren echten Körpern! Und dann müssen wir uns auch noch mit ihnen rum schlagen der uns wie Ungeziefer behandelt! Sie wollen Respekt?! Dann behandeln sie uns wie menschliche Wesen und nicht wie Parasiten!“, ich hatte mein gesamtes Lungenvolumen ausgenutzt. Und war somit auch entsprechend laut gewesen. Ich spürte einen gigantischen Klos im Hals und das Brennen in den Augen. Ich war kurz davor wieder in Tränen auszubrechen.

Snape wirkte überrascht. Dies währte jedoch nur eine Sekunde lang, dann holte er mit der rechten Hand

aus.

Klatsch!

Ja, er hatte mich geschlagen. Und mein erster Impuls war zurück zu schlagen. Doch ich wusste, dann könnte ich auf jeden Fall einpacken. Außerdem war ich sowieso viel zu durcheinander. Mich hatte noch nie ein Erwachsener geschlagen. Ich hatte mich ein oder zwei Mal mit Gleichaltrigen gerangelt, aber das war‘s auch schon.

Der Schmerz, der durch meine linke Wange fuhr, war mir gänzlich unbekannt.

Stefanie hatte vor Schreck aufgeschrien, während Melli erschrak und dann so wütend aussah wie ich hätte sein sollen.

Snape sah mich hasserfüllt an. Ich war dagegen einfach nur perplex. Dann jedoch registrierte ich was vor sich ging und stürmte die Treppe rauf, an unserem Zimmer vorbei, zog an einer Schnur die von der Flurdecke baumelte. Die Treppe zum Dachboden kam zum Vorschein, die ich auch fluchs hinauf stieg.

Der Dachboden war dunkel und staubig. Die Treppe klappte hinter mir wieder rauf. Ich weiß nicht ob das nun normal war oder Magie. Zwischen dem ganzen Gerümpel sah ich ein Dachfenster, öffnete es und stieg hinaus. Frustriert saß ich nun also auf dem Dach und rieb mir die Wange. Und ich weinte. Natürlich fing es genau zu diesem Zeitpunkt an zu regnen. Mein Glück mal wieder.

Aber es war mir ganz egal. Ich empfand es sogar als angenehm den Regen auf der Haut zu spüren. Ich hatte die Beine angezogen und den Kopf in den Armen vergraben. Ich wollte einfach nur in Ruhe gelassen werden.

Bin ich nicht ein furchtbares Klischee? Das Vorzeigebeispiel einen hormongebeutelten Teenies. Hätte mein 18 jähriges Ich mein 14 jähriges Ich gesehen, ich hätte demonstrativ mit den Augen grollt.

Nach einer Weile ging das Fenster neben mir auf und Mel und Steffi steckten ihre Köpfe raus. Ich sah auf. Die beiden wirkten besorgt, aber auch leicht verängstigt. Und irgendwie wusste ich, dass das auch an mir lag. Vor mir musste man sich ja gruseln.

„Wie geht’s dir?“, fragte Melanie.

„Wollt ihr die Wahrheit oder das was man normalerweise in so einer Situation sagt?“

Keine von Beiden ging darauf ein.

„Komm wieder rein, sonst erkältest du dich noch.“, sagte Steffi und lächelte mich vorsichtig an.

„Steffi hat recht. Sonst muss Snape für dich noch einen Schnupfentrank brauen oder so.“

„Wohl eher den Trank des lebenden Todes, damit er mich los wird. Eisenhut hat er im Vorgarten ja genug.“, grummelte ich stieg aber durch das Fenster wieder auf den Dachboden.

Wo mich Snape erwartete. Seine Miene war ausdruckslos.

„Ich bin beeindruckt, dass sie wissen, dass man Eisenhut für diesen Zaubertrank braucht.“

„Zufall. Mel, kann ich nicht doch wieder aufs Dach?“

„Nein, ich will mit ihnen reden.“, sagte Snape und ging voran.

Ich sah zweifelnd zu meinen Schwestern. Die beiden schienen auch von nichts zu wissen. Ich seufzte und folgte Snape in die Küche. Hinter mir fiel die Tür ins Schloss. Ich war also alleine mit Snape. Welch Freude.

Er setzte sich an den Tisch und ich tat es ihm gleich. Ich hatte gar keine Lust darüber nachzudenken was er wohl zu sagen hatte. Ich kannte ihn gerade Mal 24 Stunden und wusste, dass wir nie gut miteinander können würden.

„Ich hätte sie nicht schlagen dürfen. Ein Kind, dazu noch ein Mädchen zu schlagen ist etwas, das man einfach nicht tun darf.“

Mir war sogar egal, dass er mich als Kind betitelt hatte. Wirklich Reue konnte ich nicht raus hören, aber er schien es ernst zu meinen.

„Auch wenn es mir nicht gefällt, ich bin nun für sie und ihre Schwestern verantwortlich und wir müssen lernen miteinander auszukommen.“

„Und das möglichst ohne uns ständig anzubrüllen.“, ergänzte ich

„Sagen wir es mal so, ich bin es nicht gewohnt, dass man mir Widerworte gibt. Und vor allem nicht so lautstark.“ Er schien sich doch tatsächlich darüber zu amüsieren.

„Für mich ist das auch neu. Ich hab mich noch nie mit Erwachsenen gestritten und so rumzubrüllen ist eigentlich auch nicht meine Art.“

Es war offensichtlich, dass er mir nicht glaubte.

„Schauen sie nicht so. Als ich 14 war, bekam ich überhaupt keine Chance dazu. Mein Vater hatte wieder

geheiratet und seine neue Frau hat zwei Töchter mit in die Familie gebracht, die ein ganzes Stück älter waren als ich. Ich hab mich zwar mit allen gut verstanden, aber mit drei Müttern ist es nicht ganz leicht. Da wurden alle pubertären Anwandlungen im Keim erstickt. Außerdem war ich einfach zu vernünftig und gutmütig, um wegen allem gleich einen Aufstand zu veranstalten. Und so bin ich erst aus mir rausgekommen, als ich schon 18 war. Und jetzt bin ich hier. Ich pubertiere. Und zwar so richtig. Und ich weiß nicht wirklich, wie man damit zurecht kommt. Gott, ich schwalle Severus Snape mit meinen Problemen zu. Ich pubertiere nicht, ich bin irre."

„In Ordnung. Versuchen wir, miteinander auszukommen. Sonst reißen ihre Schwestern mich vielleicht in Stücke."

„Die beiden?", fragte ich ungläubig.

„Mel, okay. Aber Steffi? Sie kann keiner Fliege was zu leide tun."

„Erzählen sie das meiner Fensterscheibe."

„Bitte?"

„Kaum sind sie so dramatisch abgerauscht, hatten ihre Schwestern ihre Zauberstäbe gezückt. Nicht, dass das, das Problem gewesen wäre, aber unkontrollierbare Magie bei Minderjährigen kann böse ausgehen. Und so hat Stefanie eins meiner Fenster ungewollt explodieren lassen."

Ob das so ungewollt war, wagte ich zu bezweifeln.

„Wie auch immer. Ich hab noch was zu erledigen. Sie wissen ja-"

„-fassen sie nichts an und bleiben sie von meinem Labor und meinen Schlafzimmer fern.", ergänzte ich.

Snape hob eine Augenbraue, beließ es jedoch dabei. Ich folgte ihm ins Wohnzimmer, indem Melli und Steff waren, die demonstrativ gelangweilt aussahen. Klarer Fall. Sie hatten gelauscht.

Snape verließ ohne ein weiteres Wort das Haus.

Als die Tür hinter ihm ins Schloss fiel, grinste mich Melli an. „Also ich kann dir nur zustimmen. Du BIST irre!"

„Du weißt hoffentlich, das Lauschen eine ganz schlechte Angewohnheit ist?", sagte ich gespielt streng im Oberlehrerton. Dann grinsten wir uns alle drei an.

„Obwohl ich zugeben muss, dass ich milde überrascht war.", sagte Steffi und grinste mich hinterhältig an. Wenn sie wollte konnte sie ein Engel sein, aber wehe dem der sich ihren Zorn zu zog.

„Wieso?", fragten Mel und ich wie aus einem Munde.

„Weil du Snape nicht in Stücke gerissen hast. Ich dachte eigentlich, dass das ein Mordsgemetzel wird, als er dir eine runter gehauen hat."

„Ich war viel zu perplex, um irgendetwas zu tun."

„Du warst einmal um Worte verlegen. Das sollte man im Kalender rot anstreichen", kommentierte Mel, was ich nur mit einem ebenso trockenen „Danke" quittierte.

„Aber dass er sich entschuldigt hat, grenzt an ein schieres Wunder.", sagte Steff nachdenklich.

„Wahrscheinlich hat er gedacht, dass so sein eigener Vater reagiert hätte."

„Tobias Snape?"

„Genau. Wir wissen zwar, dass Snapes Eltern sich oft gefetzt haben und dass sein Vater wohl nicht gerade ein Sonnenschein war, aber wie weit das ging, wissen wir ja nicht. Aber Snape ist in einer Zeit aufgewachsen, als es durchaus noch vorkam, dass man Kinder schlug. Da dürfte ihm sein kleiner Ausrutscher verständlicherweise unangenehm sein."

„Iris, die Psychotante schlägt zu", grinste Mel, aber an ihrem Gesichtsausdruck konnte ich erkennen, dass sie mir wohl recht gab.

„Und es tut mir Leid, Mädels."

„Was denn?", fragte Steffi ehrlich erstaunt.

„Naja, dass wir wegen mir so schnell aus der Winkelgasse mussten. Und wegen dem ganzen Drama. Ich muss einfach lernen mich zu beherrschen."

„Hey, das ist schon okay. Außerdem wärst du nicht Iris, wenn du nicht ständig deine sarkastischen Kommentare abgeben würdest", lachte Melanie und klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter. Steffi stand vom Sofa auf und drückte mich einmal kurz. Ich fühlte mich sofort erleichtert.

„Und was das Thema Selbstbeherrschung angeht, da bekommst du bald eine Gelegenheit zum üben", meinte Stefanie geheimnisvoll.

Melanie grinste von einem Ohr zu anderen.

„Freu dich Iris, dein Liebling kommt zu Besuch!"

Ich runzelte angestrengt die Stirn. Wenn Mel von meinem „Liebling“ sprach, hatte ich bereits eine böse Vorahnung was kommen würde.

„Sag nicht…“

„Draco plus Eltern kommen demnächst hier angetanzt. Snape hat sie eingeladen um sich für unser „schändliches Verhalten“ zu entschuldigen.“

„…du hast es gesagt.“, sagte ich resigniert.

Im Laufe des restlichen Nachmittags versuchten wir das Haus wenigstens ein wenig bewohnbar zu machen. Insbesondere unser Zimmer hatte es bitternötig.

„Wer hätte gedacht, dass Snape derart unordentlich und putzfaul ist?“, sagte Steffi beim Fensterputzen.

„Hallo? Der Typ wohnt sonst in nem Kellerloch! Die Spinnenweben dienen wahrscheinlich der Dekoration!“, kommentierte Mel.

Ich war damit beschäftigt sämtliches Kleingerümpel und Papierkram in Kisten zu verstauen, damit wir es in den Regalen verstauen könnten. Vorausgesetzt, Mel schaffte es die Regale soweit zu entrümpeln.

„Ich hab nicht eins meiner Lieblingsbücher hier, es ist zum heulen“, jammerte ich, während ich Snapes Papierkram durchging. Hauptsächlich handelte es sich um alte Schüleraufsätze, größtenteils mit „m“, „s“ oder „t“ bewertet. Na das konnte ja heiter werden.

„Du wirst es schon überleben, du Bücherjunkie. Schließlich kannst du jetzt ein riesiges Repertoire an magischen Büchern erforschen.“, sagte Steffi aufmunternd.

„Florish und Blotts ist sicher der reinste Traum!“, schwärmte Mel, wobei sie beinahe ein Einmachglas mit undefinierbarem Inhalt fallen ließ. Sie fing es gerade noch auf und starrte es stirnrunzelnd an.

„Glaubt ihr, das kann man essen?“, fragte sie skeptisch.

„Ich lass dir gerne den Vortritt.“, kicherte ich.

„Ebenso!“, schallte es von Steff.

Mel starrte das Glas noch zwei Sekunden an und stellte es dann ins Regal.

„Ich brauche gar nicht Florish und Blotts“, sagte ich.

„Mir reicht der uneingeschränkte Zugriff auf Snapes Hausbibliothek. Der kann es wenn‘s um die Menge der Bücher geht, sogar mit meinen Eltern aufnehmen.“

„Und wie viele haben deine Eltern?“

„Um die 5000“

„Guter Witz!“, lachte Mel.

„Das ist kein Witz.“ Das war es wirklich nicht. Ich war nicht der einzige Bücherjunkie in meiner Familie.

„Das ist doch wohl nicht dein Ernst?“, fragte Steffi ungläubig und vergas sogar weiter die Fenster zu putzen.

„Na ja, wenn es kein Witz ist und sie nicht lügt, sollten wir logisch betrachtet davon ausgehen, daß sie es ernst meint!“, gab Mel zurück.

„Mein voller ernst. Mein Vater sagt immer, sein Porsche steht an der Wand.“

Mel und Steffi schwiegen einige Sekunden lang.

„Du bist genauso irre wie deine Familie.“, bemerkte Mel trocken und widmete sich wieder dem Regal.

„Danke.“, bemerkte ich ebenso trocken.

„Ich glaub, ich bin die einzig Normale in diesem Zimmer.“

„Definiere normal…“, sagte Mel.

„Einen Vorteil hat das Verjüngtsein natürlich…“, bemerkte ich geheimnisvoll, als ich über eine Arbeit von Gregory Goyle stolperte. Ein „T“. Wie passend.

„Und der wäre. Außer natürlich Pickel und schlecht sitzende Klamotten?“, fragte Mel ironisch.

„Naja, die ganzen heißen Filmstarts, aus unserer Zeit sind jetzt ungefähr so alt wie wir.“

„Stimmt.“, grinste Stefanie. „Matt Damon…“

„Johnny Depp…“, schwelgte Melanie.

„Heath Ledger und Cillian Murphy…“, träumte ich. „Aber Matt Damon und Johnny Depp sind auch jetzt noch zu alt für euch.“

„Woher willst du das denn wissen?“

„Sowas weiß man. Die müssten jetzt um die Zwanzig sein.“

„Ach, und deine beiden nicht oder was?“, fragte Steffi angesäuert.

„Nö, die müssten jetzt 13 oder 14 sein.“, grinste Mel.

„Ja, ich weiß.“, freute ich mich

„Ich kann nur Mel zitieren: du bist krank, Iris!“, lachte Steffi.

„Irgendwie muss man ja aus der Menge hervor stechen.“, meinte ich simpel und zeigten den beiden Goyles Aufsatz.

Drei...zwei...eins...Chaos!

Drei…zwei…eins… Chaos!

In den nächsten drei Tagen schafften wir es, zwei von Snapes Einmachgläsern zu zerstören, den Kühlschrank mit Softdrinks und Eis zu füllen, ein riesiges Taddeus-Poster an Snapes Schlafzimmertür anzubringen (ein Werk von uns gemeinsam, das leider nicht lange überlebte) und unser Zimmer wohnlich einzurichten.

Snape wiederum schaffte es, zweimal an die Decke zu gehen, fünfzig Versuche zu starten, uns Hauspunkte abzuziehen (woraufhin wir nur hämisch grinsten), zwölfmal die Augenbrauen hochzuziehen und mich fünfmal stumm zu hexen.

Am vierten Tag kamen die Malfoys. Snape hatte uns zuvor mit einigen, sehr drohenden Worten klar gemacht, dass wir uns zu benehmen hatten. Iris` Kommentar war wie der von Harry bezüglich Magda gewesen: „Nur, wenn die es auch tun!“

Wir Mädels sprachen uns genau ab und um Punkt sieben Uhr, als Snape den drei Gästen die Tür öffnete, schlüpfte Iris mit einem breiten Grinsen im Gesicht aus dem Wohnzimmer und Steffis Hand tauchte aus der Luke des Dachbodens auf, den Daumen in die Höhe gestreckt.

Mein Auftritt war gekommen. Mit einem entschuldigenden Lächeln sprang ich die Stufen herunter und auf die Malfoys zu, die mit Snape im Flur standen: „Oh, tut mir leid, dass ich so spät bin, ich musste noch etwas anzuziehen finden, das noch einigermaßen sauber ist!“

Ich deutete auf einige, dunkelrote Flecken auf dem blauen T-Shirt. Narzissas Augen weiteten sich ein klein wenig und sie warf Snape einen entsetzten Blick zu.

„Geht schon voraus ins Wohnzimmer, ich komme sofort nach!“, bat dieser und wartete, bis seine Gäste durch die Tür waren, ehe er mich grob an der Schulter packte.

„Sie werden jetzt auf der Stelle nach oben gehen und sich ein sauberes Oberteil anziehen. Und den Ketchup werden Sie morgen per Hand entfernen, haben wir uns verstanden?“

„Aber Herr Professor. Seien Sie vernünftig!“, jammerte ich laut und deutlich. „Ich brauche mehr als meine Hand, um Sie zufrieden zu stellen!“

Snape knurrte böse: „Seien Sie verdammt noch mal still, oder ich werde…“

„Bitte nicht wieder schlagen!“, schrie ich flehentlich und musste mich zusammenreißen, als im Wohnzimmer etwas zu Bruch ging. Lucius` Gesichtsausdruck hätte ich zu gerne mit angesehen, aber das war leider Iris vorbehalten, die ich gerade sagen hörte: „Oh, machen Sie es sich doch bequem, der Professor kommt sicher bald. Möchten Sie etwas trinken?“

Snape starrte mich an, scheinbar hatte ich seine kühnsten Erwartungen übertroffen. Ich schielte nach der Uhr.

„Ich werde Sie nicht schlagen, verdammt noch mal! Könnten Sie sich jetzt bitte beherrschen und Ihre Ausbrüche etwas zügeln?“, zischelte der gefürchtetste Lehrer Hogwarts`.

„Meine Ausbrüche sind Teil meiner Persönlichkeit, Professor! Und wenn es Ihnen nichts ausmacht, würde ich jetzt gerne ins Wohnzimmer gehen!“, erwiderte ich fröhlich und stolzierte zu Iris, um die Show nicht zu verpassen.

Tatsächlich hatten die Malfoys auf die Sekunde genau ihre Gläser erhoben und nahmen einen Schluck. Erst Lucius, dann Narzissa und zu guter Letzt Draco.

Iris stand hinter ihnen und warf mir einen triumphierenden Blick zu. Snape, der direkt hinter mir eintrat, bemerkte nur noch den merkwürdigen Ausdruck auf den Gesichtern seiner Gäste, ehe diese langsam aber stetig einen äußerst unansehnlichen Hautausschlag bekamen - grüne Pusteln quollen ihnen im Gesicht und an

den Händen und - nach Vaters und Sohns schmerzverzerrter Miene zu urteilen - auch an anderen Stellen auf.

Snape stieß ein undefinierbares Geräusch aus und Iris und ich schlugen uns in gespieltem Entsetzen die Hand vor den Mund.

„Severus…“,stöhnte Lucius Malfoy und hielt sich die Hand vor die Augen, um sie zu betrachten, „was zum Teufel hast du uns da gegeben?“

„Ich verstehe das nicht! Mein Wein war ein ausgezeichneter Jahrgang!“, gab Snape zurück und zückte den Zauberstab.

„Halt still, ich mache das wieder rückgängig!“

Narzissa kreischte: „Um Gottes Willen! Bitte nicht!“

Draco war es offensichtlich peinlich, dass wir ihn so sahen, er drehte sich weg und starrte die Wand an.

Iris und ich verdrückten uns unauffällig, als Snape mit gezücktem Zauberstab versuchte, Narzissa zu beruhigen, die schlussendlich nur noch mehr kreischte.

„Aua, hat die ein Stimmvolumen!“, kommentierte ich, während wir zu Steffi auf den Dachboden kletterten und die Luke zuzogen.

Dann sahen wir uns an und platzten los.

Wir lachten, bis uns die Tränen in Strömen über die Wangen liefen, und hielten uns aneinander fest.

„Ich hätt's so gern gesehen!“, jaulte Steffi und hielt sich den Bauch.

„Die Idee war genial, Mel!“, gab Iris zu und klopfte mir auf die Schulter.

„Deine Umsetzung war genauso super!“, grinste ich.

Dann erzählten wir unserer kleinen Schwester, was passiert war.

Snapes „Wein“ hatten wir am Tag zuvor, als er ihn rausgestellt hatte, mit der Flüssigkeit des Glases vertauscht, dass ich bei unserer Putzaktion beinahe runter geworfen hätte.

„Aber dass es so einen Effekt haben würde, hätte ich nicht vermutet!“, sagte ich und wir prusteten erneut los.

Nach ungefähr fünf Minuten stand Iris auf: „Leute, ich glaube, es ist Zeit für Plan I. I wie Iris! Steffi, hast du alles vorbereitet?“

Steffi zog eine Schnute: „Na klar, was denkst du denn?“

„Perfekt!“, sagte Iris und rieb sich die Hände wie der ultimative Bösewicht. Der sie höchstwahrscheinlich auch war. Ich kann nur sagen, ich bin heilfroh, dass sie mir stets freundlich gesinnt ist.

„Leute, so einen Streichemarathon wollte ich schon immer mal machen! Ich bin voll aufgeregt!“, rief ich und hüpfte hoch - nur um mit dem Kopf an die Schräge zu donnern.

„Mensch, Mel, du Trampel!“, gaben meine beiden Mitverschwörerinnen unisono von sich.

„Sorry!“, murmelte ich.

„Aber ich kann dich verstehen.“, grinste Iris. „Ich hätte nicht gedacht, dass das so einen Spaß macht.“

„Kommt schon, Phase zwei muss exakt nach Zeitplan laufen“, drängelte Steffi und zog uns zu der Konstruktion außen am Fenster. Die Regenrinne hatten wir etwas verbogen und Steffi hatte sie so befestigt, dass sie in das halboffene Wohnzimmerfenster ragte - allerdings völlig unauffällig und kaum sichtbar.

Vor allem jetzt nicht, wo die Malfoys und Snape ohnehin abgelenkt waren.

„Ich hoffe, die Malfoys haben heute den Wetterbericht gelesen…“, grinste Iris.

„…denn es kommt zu heftigen Regenfällen im letzten Haus von Spinners End!“, beendete ich den Satz und wir lachten wieder.

„Leute, ich glaub, ich sollte jetzt gehen…“, bemerkte Steffi mit einem Blick auf ihre Armbanduhr.

„Alles klar! Aber denk dran, rechtzeitig zu verschwinden.“

„Schon klar. Ich will ja nicht nass werden!“, lächelte die Elfjährige und verschwand durch die Luke.

Iris` Blick huschte zu dem Griff, der das im oberen Teil der Rinne gestaute Wasser entfesseln würde.

„Noch nicht! Wäre noch zu früh!“, mahnte ich sie, woraufhin sie mir einen Augenbraue-hochziehen-Blick schenkte: „Das weiß ich doch! Wie wär's, wenn wir bis hundert zählen und dann…“, doch ich bedeutete ihr, still zu sein, denn aus dem Wohnzimmer erklangen leise Stimmen.

„Guten Abend, die Herrschaften! Tut mir Leid, dass ich erst jetzt kommen kann, aber ich war mit Reparaturarbeiten am Dach beschäftigt!“

Steffi.

Ich grinste breit. Sie klang so unschuldig und sah auch noch sehr süß aus, der ideale Köder. Wie eigentlich viele elfjährige Mädchen.

„Setzen Sie sich, Miss Summers.“ Snape.

Jetzt wurde es interessant.

„Nun, das ist die jüngste der drei Schwestern, Stefanie. Sie wird in die erste Klasse gehen. Die zweite, Melina, ist zwölf…“

„Melanie“, unterbrach Steffi ihn schüchtern.

„Was?“, fuhr Snape sie an.

„Sie heißt Melanie, nicht Melina.“

„Wie auch immer, jedenfalls ist das eine unerträglich vorlaute Person, sie redet viel und meistens Unsinn und raubt einem den letzten Nerv.“

„Das ist wahr, da bin ich wirklich Champion!“, grinste ich stolz, doch Iris machte „Schhht!“, grinste aber trotzdem und wir lauschten weiter.

„Die dritte im Bunde nennt sich Iris (ein Schnauben erklang und ich war mir fast sicher, dass es von Draco kam) und ist aufmüpfig und sehr nah am Wasser gebaut. Ein respektloses Gör. Sie wird sicher Gryffindor.“

Iris machte protestierend: „HEY!“, und ich legte ihr rasch eine Hand auf den Mund, um sie vom Schimpfen abzuhalten.

„Beruhige dich! Er bekommt gleich seine Strafe!“

Meine ältere „Schwester“ hasste Gryffindor. Oder zumindest die Vorstellung, selbst eine zu sein. „Ich bin nicht mutig, dafür hab ich einen viel zu ausgeprägten Selbsterhaltungstrieb“, betonte sie immer. Sie vergötterte Slytherin, genau wie Steffi und ich. In Slytherin konnte man wenigstens etwas anstellen, von Gryffindors wurde immer nur das Beste erwartet.

Tja, was ja nicht wirklich zu uns dreien passte…

Apropos!

„Miss Summers, holen Sie uns das Essen!“, befahl Snape gerade harsch und Steffis Schritte entfernten sich. Ich hob den Arm und ließ ihn fallen, wie bei Katapulten, und Iris verstand (natürlich) sofort. Sie enthebelte die Sperre und das Wasser schoss unsere Regenrinnenkonstruktion herab.

GENAU ins Wohnzimmer.

Laute Schreie waren zu hören (Narzissas Kreischen war beinahe so unerträglich wie der Gesang der Banshee) und einige sprotzende Geräusche, die wohl von Dracoputzi kamen.

Iris und ich hielten uns die Bäuche vor Lachen, und auch Steffi, die gerade wieder die Leiter hochgekraxelt kam, konnte vor Erheiterung kaum einen Fuß vor den anderen setzen.

Wir zogen sie gemeinsam hoch und sie verteilte an uns die kalten Roastbeefscheiben mit Brot, die eigentlich als Vorspeise für die Malfoys gedacht gewesen waren.

„Vielen Dank für das Essen, Miss Summers!“, meinte ich und verbeugte mich „grazil“. Iris brüllte erneut los und spuckte uns versehentlich mit Roastbeef-Fetzen voll.

Plötzlich hörten wir die wütenden Stimmen der Gäste, die offenbar im Flur standen.

„Also, Severus, solche Rotzgören hätte ich nie in mein Haus gelassen!“

„Was hätte ich tun sollen, Lucius, ihnen Hundehütten bauen?“

„Ich denke, das wäre ihnen angemessener!“, mischte sich Narzissa arrogant ein.

Draco musste natürlich auch wieder seinen Senf dazugeben: „Also eigentlich hätten sie nicht mal das verdient!“

Wir drei zogen nun unsere Zauberstäbe und sahen uns hibbelig an.

„Also, Leute, vergesst nicht…“, begann Steffi leise.

„…Wutschen und Wedeln!“, vollendeten Iris und ich gleichzeitig und wir streckten vorsichtig die Oberkörper durch die Luke.

Unsere Zauberstäbe richteten sich auf die Spinnen, die in einem offenen Einmachglas am oberen

Treppenrand herumkrabbelten.

„Wingardium Leviosa!“, wisperten wir und schafften es tatsächlich (wir hatten immerhin einige Tage diesen Zauber geübt) die Spinnen fliegen zu lassen.

Ein unglaubliches Gefühl der Macht durchströmte mich und ich fragte mich unwillkürlich, ob meine Schwestern dasselbe fühlten.

Ich hatte längst verdrängt, dass Iris und Steffi biologisch betrachtet gar nicht meine Schwestern waren. Aber so wie ich das mitbekommen hatte, ging es ihnen genauso.

Meine Spinne raste nun mit einem Affenzahn auf Narzissas Haare zu und landete gezielt zwischen den blonden Strähnen. Keiner der aufgebrachten Malfoys bemerkte etwas.

Iris` Spinne landete nun auf Malfoys Umhang und Steffis machte es sich in Dracos Westentasche bequem.

„Glaubt mir, sie werden eine angemessene Strafe erhalten. Zuallererst werde ich ihnen Arbeiten aufgeben, die sie getrennt voneinander erledigen. Ich werde sie in den Griff bekommen!“, zischte Snape, der sich offenbar nur schwer beherrschen konnte.

Steffi, Iris und ich sahen uns kurz an.

Waren wir zu weit gegangen???

Immerhin mussten wir es noch drei Wochen mit diesem Griesgram in einem Haus aushalten, und er musste uns den Stoff der ersten (beziehungsweise der ersten zwei, für Iris die der ersten drei) Klasse(n) beibringen…

„Schatz, du hast da etwas im Haar…“, bemerkte Malfoy und lenkte damit die allgemeine Aufmerksamkeit auf Narzissas blonde Strähnen.

„Was?“, fragte diese sofort pikiert und ihr Mann sagte das einzige, was Männern in solchen Situationen einfiel - das absolut Falsche.

„Ist nur eine Spinne, Moment, ich…“, begann er und streckte die Hand aus, als Narzissa auch schon wie eine Furie herumsprang und kreischte: „Mach sie weg, MACH SIE WEG!!!“

Wir Mädchen wären, hätten wir es nicht sowieso schon getan, nach ihrem Anfall auf dem Boden gelegen vor stummem Lachen.

Iris biss auf ihre Faust um ihr Lachen zu ersticken, Steffi entwich immer wieder ein verdächtiges Schnauben und ich hatte beide Hände auf Mund und Nase gepresst, um mich zu beherrschen.

Währenddessen taten Vater und Sohn alles, um die verrückt gewordene Frau zu beruhigen.

„Halt doch still, Mutter! So kommen wir doch nie dran!“

Snape stand eine Weile daneben, bis er mit einem höchst genervten Gesichtsausdruck seinen Stab hob und die Spinne zu sich in die Hand rief.

Narzissa beruhigte sich nur langsam, als die Gefahr gebannt war.

Sie ließ sich seufzend in die Arme ihres Mannes sinken - ehe sie die Spinne auf dessen Umhang bemerkte und sofort erneut anfing, zu zetern: „Luci, Schatz, da ist noch eine!“

Snape rief auch diese Spinne auf, während Malfoy Senior ob der peinlichen Anrede vor seinem Freund leicht rot anlief.

„Draco, schüttele sofort deine Jacke aus! Hier wimmelt es nur so von diesen Tieren, ich will keins davon mit nach Hause tragen!“, befahl Narzissa autoritär.

Prompt fiel die letzte Spinne auf ihren Fuß und sie quiekte hoch auf (ich fühlte mich stark an die Ferkel in einer Metzgerei erinnert) und machte einen Satz zurück.

Ohne eine weitere Verabschiedung zu Snape war die piekfeine Dame aus der Tür verschwunden.

„Da waren's nur noch zwei!“, kommentierte Iris leise, was Steffi und mir einen weiteren Heiterkeitsanfall bescherte.

Auch Draco schien die Spinnenarmada zu viel geworden zu sein, er folgte seiner Mutter prompt hinaus, während Lucius Malfoy mit Snape im Flur stehenblieb und ihnen kopfschüttelnd nachsah.

„Weißt du, Severus, manchmal mache ich mir doch Gedanken, ich könnte sie ein bisschen verzogen haben!“

Wir prusteten erneut los und versuchten vergeblich, leise zu sein. Doch die beiden Männer bemerkten uns nicht, sie waren zu vertieft.

„Ich denke, da könntest du recht haben, Luci“, gab Snape trocken zurück und betonte die Anrede seines Mittodessers spöttisch.

„Ich habe ihr schon tausendmal gesagt, sie soll mich nicht so nennen!“, fuhr Malfoy auf und warf Snape einen warnenden Blick zu.

„Ich kann mich doch darauf verlassen, dass das unter uns bleibt, Severus?“

„Wenn du über die drei Plagen schweigst, die ich in meinem Haus habe, sicherlich.“

Sie gaben sich förmlich die Hand, ehe auch Malfoy aus der Tür hastete.

Snape sah kurz hinaus, anscheinend um sicher zu gehen, dass Familie Blond-Grauäugig-Blöd auch apparierte.

Iris und Steffi zogen sich leise zurück und auch ich wollte rückwärts krabbeln, erleichtert, dass alles so funktioniert hatte wie geplant…

„SUMMERS!“

Snapes Schrei ging mir durch Mark und Bein und ließ mich (die ich sowieso sehr schreckhaft war) zusammenfahren.

Ich griff in meinem Schock daneben, und anstatt mich wie die anderen rückwärts aus dem Loch der Dachbodenluke zu ziehen, fiel ich hinunter und landete äußerst unsanft (mit dem Kopf zuvorderst) unten auf den Holzdielen. Der Schmerz trieb mir die Tränen in die Augen und ich war für einen kurzen Moment orientierungslos, da ich mehr Sterne sah, als in Snapes Wohnung sein dürften. Die Luke klappte über mir wieder zu, ich sah kurz hoch in die erschrockenen Gesichter meiner Schwestern.

Der Krach meines Absturzes hatte natürlich - zu meinem großen „Glück“ - den Tränkemeister auf den Plan gerufen.

„Summers!“, fuhr er mich wütend an und schien meine Situation nicht zu bemerken, denn er zog mich grob auf die Beine… prompt kippte ich wieder um - wenigstens landete ich weich in seiner Robe.

„Summers!“, fauchte Snape wieder, doch diesmal klang er etwas weniger wütend und mehr besorgt.

„Ja, so heiße ich“, bemerkte ich leise und wollte mich auf gar keinen Fall auch nur einen Millimeter bewegen. Das lag natürlich nur an dem Schwindelgefühl und hatte nichts mit Snapes Körperwärme zu tun.

…

Okay, okay, vielleicht ein bisschen!

…

„Stehen Sie gefälligst grade!“, verlangte Snape und drückte mich wieder von sich weg.

„Glauben Sie mir, Sir, ich wär froh, im Augenblick oben von unten unterscheiden zu können, mit gerade und ungerade kann ich Ihnen noch nicht dienen!“, gab ich zurück und in meine Stimme schlich sich ein ziemlich ätzender Ton - ich hasste es, wenn man mich als Simulant abstempelte, da ich nur dann Alarm gab, wenn etwas wirklich nicht stimmte.

Snape knurrte eine unbestimmte Antwort, dann spürte ich, wie er mir unter die Arme griff und mich den Gang entlang zu unserem Zimmer schob - dass ich einige Male unsanft über meine Füße stolperte, war ihm völlig egal.

Er stieß mich etwas unsanft auf Steffis Bett und befahl mir bloß: „Hinlegen und still halten!“

„Aber ich hasse es, still zu liegen, wenn…“

„Ruhe!“

„Aber, Sir…“

„Was an dem Wort „Ruhe“ haben Sie nicht verstanden?“

„Weiß nicht, vielleicht den höflichen Teil? Nein, warten Sie, es gab ja gar keinen!“, gab ich böse zurück und schloss die Augen. Als auch nach einer Minute noch keine Antwort kam, öffnete ich sie wieder und wurde rot, weil Snape mich mit (geliebter!) hochgezogener Braue musterte: „Starke Schmerzen können Sie gar nicht haben, wenn Sie noch fähig sind, mir solche Antworten zu geben!“

„Glauben Sie mir, die geb ich Ihnen auch noch, wenn ich in neunzig Jahren im Rollstuhl sitze!“

„Rollstuhl?“

„Vergessen Sie's. Falls wir mal wieder aufs Thema zurückkommen könnten: ich hab am Schädel ne Riesenbeule und mir dreht sich alles!“

Snapes Finger brauchten nur Sekunden, um die Beule an knapp oberhalb der Stirn zu ertasten - er ging nicht gerade sanft vor.

„Woher haben Sie die?“, fragte er mich scharf.

„Bettpfosten!“, antwortete ich knapp, ehe mir mein Fehler bewusst wurde.

Snape fragte mich mit gefährlich sanfter Stimme: „Und können Sie mir auch erklären, wie ein Bettpfosten in den Flur gelangt sein soll?“

Ich hieb imaginär meinen Holzschädel gegen die Wand, während ich fieberhaft nach einer Antwort suchte.

„Wer ist hier der ältere Zauberer, Sie oder ich?“, sagte ich schließlich lahm.

Hey, was erwartet ihr? Mein Schädel brummte wie zehn Hornissennester!

Versucht ihr doch mal, dabei einen klaren Gedanken zu fassen!

Snapes Antwort hörte ich schon nicht mehr, denn ich wurde kurz darauf ohnmächtig.

…

„Und nur um das klarzustellen: Nach dieser Schonfrist erhalten Sie drei noch Ihre Strafe für die Verwüstung meines Wohnzimmers! Sowohl Sie, Iris, als auch Melanie, werden jeden Tag Einzelunterricht erhalten und glauben Sie bloß nicht, dort herrsche dieselbe lockere Atmosphäre wie sonst!“

Die Tür knallte lautstark ins Schloss und ich drehte mich stöhnend zur Seite und hielt mir die Ohren zu.

„Mel!“, riefen sowohl Iris als auch Steffi und gleich darauf fand ich mich unter zwei (relativ schweren) Schwestern wieder.

„Leute! Vom Ersticken werd ich auch nicht schneller fit!“, ächzte ich leise und Iris löste sich von mir und setzte sich an den Bettrand.

„Einen Versuch wär's vielleicht wert!“

Steffi gab ihr einen Klaps gegen die Schulter: „Hör auf damit! Deine Art von Scherzen kann sie jetzt wahrscheinlich gar nicht gebrauchen!“

Iris hob abwehrend eine Hand: „Beruhig dich, Kleine! Mel weiß doch, dass ich es nicht so gemeint hab! Sie ist ja nicht auf den Kopf gefallen - obwohl, eigentlich ja schon!“

Ich prustete los und hielt mir gleich darauf den schmerzenden Kopf.

„Hört auf, mich zu foltern! Mein Kopf platzt gleich und das wird kein schöner Anblick!“, stöhnte ich, grinste dabei aber.

„Alles klar, wir lassen dich mal schlafen. Willst du was vom Abendessen? Dann bring ich dir gleich was hoch“, bot sich Steffi an und ich leckte mir die Lippen: „Essen klingt immer gut! Was gibt's denn? Doch kein Dosenfutter?“

„Willst du mich beleidigen?“, schnaubte Iris. „Ich mach uns…hhmmm…wie wär's mit Käse-Nudel-Schinken-Auflauf?“

„Mjaammi!“, kommentierte ich.

Für meine beiden Mitverschwörerinnen war das Antwort genug und sie gingen hastig hinaus.

****

Anmerkung: Hier horizon92, wie die aufmerksamen von euch sicher bemerkt haben.

Ich werde auch Steffis Part mitübernehmen, da sie leider momentan nicht viel zeit hat, schreibe aber dann aus ihrer Perspektive.

Nicht verwirren lassen!

Lg an alle, die keine Schwarzleser sind!

Mit dem Kopf durch die Wand

Wie bereits angekündigt, ist dieses Kapitel aus Steffis Sicht geschrieben, allerdings ist die Autorin horizon92, also ich, Melli! :D Lasst euch nicht verwirren!

Mit dem Kopf durch die Wand

Steffi:

Nachdem Mel sich halbwegs von ihren Verletzungen erholt hatte, machte Snape seine Drohung wahr und nahm uns härter ran denn je. „Damit wir das Nötige rasch lernten“, war seine Ausrede - wir drei aber wussten natürlich, dass er lediglich rachsüchtig war.

Nichtsdestotrotz war seine Lehrmethode - knallhart und fies wie immer - von eindeutigem Erfolg geprägt. Wir lernten mehr und schneller als selbst Hermine, die Endlos-Streberin, in der kurzen Zeit der restlichen Sommerferien geschafft hätte. Zumindest waren wir dieser Überzeugung…

Und dann war es endlich so weit: die Wochen in Snapes Junggesellenbude (sprich Hölle) waren vorbei und wir drei standen, mit Koffern und unseren Haustieren bewaffnet, am Bahnhof Kings Cross.

Halt, unsere Haustiere! Davon habe ich ja noch gar nicht erzählt: wir hatten vom Tränkemeister in der letzten Woche den Auftrag bekommen, in der Winkelgasse ein Tier zu holen. Natürlich hatten Iris und Mel sofort ausgenutzt, dass Snape nicht wörtlich betont hatte, nur EIN Tier und nicht JEWEILS ein Tier zu holen (ich war komplett unschuldig, ich schwör`s!). Schlussendlich kamen wir also mit zwei Katzen und einer Eule heraus: Mel hatte sich sofort die nächste, graubraunschwarzweiß getigerte Katze gekrallt, ehe sie auf eine weiße mit braunem Gesicht, Pfötchen und Schwanz aufmerksam geworden war und sich umentschieden hatte mit den Worten: „Eigentlich hätte ich sowieso lieber nen Hund…“

Ich bemerkte ein Kätzchen, schwarz mit einem weißen, schimmernden Fleck auf der Brust. Es erinnerte mich so sehr an meine eigene Katze zuhause in Österreich, dass ich nicht lange zögerte und das kleine Wollknäuel kaufte. Iris war die einzig Vernünftige (in diesem Fall) und holte sich eine wirklich majestätische Schleiereule. Gnädigerweise sicherte uns unsere große Schwester zu, „Tori“ zum Briefe schicken ausleihen zu dürfen.

Nun ja, wo war ich? Ach ja, genau. Wir standen also mit zwei Körben und einem Käfig auf unseren drei Riesenkoffern am Bahnhofseingang. Snape hatte uns „freundlicherweise“ hier abgesetzt, da er sich nicht mit uns hatte sehen lassen wollen - wie er uns ebenso freundlich mitgeteilt hatte. Neben mir stand Melli, ihren Mund zu einem absolut passenden Schmollen verzogen und sah mit ihren zwölf Jahren wirklich „süß“ aus…auch wenn ich ihr das nie ins Gesicht gesagt hätte. Auf meiner anderen Seite war Iris immer noch dabei, tief ein und auszuatmen, um keinen unnötigen Wutanfall zu bekommen, denn Snape war sowieso längst über alle Berge.

„Äh, Leute?“, meinte ich mit einem Mal schüchtern.

„Was?“, schnappte Iris mit Gewittermiene.

„Da vorne geht's lang. Sollen wir uns den beiden da anschließen?“ Ich deutete mit der Hand auf zwei Schüler, die mit ähnlichem Gepäck und völlig unpassend gekleidet (einer trug Cordhosen und ein Minikleid, der andere lief in einem weiten Mantel und 80-er-Jeans mit Trägern herum) in einiger Entfernung an uns vorbeihasteten.

„Klaro! Beeilt euch, schnell!“, quiekte Mel aufgeregt, vergaß ganz, zu schmollen und nahm mich bei der Hand, während sie losrannte.

Ich erwischte Iris und zog sie mit, sodass wir drei schließlich („Aus dem Weg!“ und „Platz da!“ kreischend) über den Bahnsteig stolperten und uns halb totlachten dabei - ja, wir erschienen einigen wahrscheinlich als peinlich und aufgedreht, doch Mels Spontan-Aktion tat ihre Wirkung: unsere schlechte

Laune war mit einem Mal verschwunden.

„Stopp, wir sind da!“, keuchte Iris schließlich hinter mir und ich kugelte mir fast die Schulter aus bei dem Versuch, mit der einen Hand meinen Wagen zu umklammern und mit der anderen Mel zurückzuziehen, die gar nicht auf die Schilder an den Backsteinmauern achtete.

„Mel! Dein Kater!“, rügte ich sie und sie sah sofort erschrocken in das Körbchen. Der noch ohne Namen lebende Kerl sah recht normal aus, auch wenn seine gelben Augen wütend funkelten.

„Entschuldige, Schnuffelchen, wird nicht wieder vorkommen!“, murmelte sie zärtlich, ehe Iris uns auf das Schild mit der 9 aufmerksam machte.

„Also, Leute, ich würde sagen, auf geht's!“

Ihre Stimme zitterte ein bisschen und auch mir war sehr mulmig zumute.

„Bist du sicher, dass du mitgezählt hast?“, fragte ich mit hoher Stimme. „Die Wand sieht sehr stabil aus!“

„Wie eine Wand eben“, kommentierte Mel trocken und zog ihren Wagen ächzend hinter sich her, bevor sie, sich unauffällig nach links und rechts umschauend, rückwärts durch die Backsteinmauer verschwand. Es sah, trotz der Harry-Potter-Filme, in Wirklichkeit doch sehr irritierend aus.

„Typisch unsere Mel, immer mit dem Kopf durch die Wand!“, scherzte Iris und ging nun völlig locker ebenfalls hindurch. Zu guter Letzt fasste ich mir ein Herz und trat durch den Stein. Es war für einen Moment ein sehr merkwürdiges Gefühl, ehe ich am Bahnsteig 9 ¾ herauskam.

Dann ging mir, genau wie meinen Schwestern, erst einmal Herz und Mund auf.

Auf dem gesamten Bahnsteig waren hunderte von Leuten verteilt, mit Eulen und Katzen, Kröten und Käuzen. Alles redete, schrie oder verabschiedete sich tränenreich von der Verwandtschaft oder begrüßte die Freunde.

Nur wir drei standen etwas verloren in der Gegend herum und wurden uns wieder einmal bewusst, dass wir in einer völlig fremden, fantastischen Welt gelandet waren.

„Wenn das nicht die drei Snape-Mädchen sind!“, schnarrte eine langsame Stimme hinter uns.

„Würdet ihr vielleicht beiseite treten und nicht allen Leuten den Zutritt versperren?“

Wir wirbelten praktisch im Gleichtakt herum.

Es war Malfoy, natürlich. Allerdings nur der Sohn, diesmal. Begleitet wurde er von zwei tumben, aber riesigen Gorillas, die offenbar Crabbe und Goyle waren.

„Wir sind nicht Snapes Mädchen, klar? Allein die Vorstellung ist krank!“, fauchte Iris sofort in Angriffsstellung.

„Und abartig!“, fügte ich hinzu.

„Und überhaupt, Snape würde nie mit irgendwem Kinder haben wollen, sein Charakter ist dafür viel zu…“, begann Mel einen für sie immer noch typischen Vortrag über das Leben des Severus Snape, doch Iris würgte sie ab: „Komm schon, Mel, lass uns ein Abteil suchen. Ich persönlich habe jedenfalls nicht vor, mir mit diesen Idioten eines zu teilen.“

„Stimmt! Da ist nicht mal Platz genug für sein Ego allein!“, meinte ich und wir wandten uns ab und schlängelten uns zu der roten Dampflok (hatte ich schon erwähnt, dass sie unglaublich eindrucksvoll aussieht, wenn man erst mal davor steht?).

Im Zug fanden wir tatsächlich ein Abteil nur für uns und ließen uns nach kurzem Gerangel um einen Fensterplatz nieder (Mel hatte nachgegeben und sich neben die Tür gesetzt). Ein kurzes Schweigen entstand, während wir alle drei das Gefühl genossen, im HOGWARTS-EXPRESS zu sitzen. Großgeschrieben, wohlgemerkt.

„Wahnsinn, oder?“, unterbrach ich die Stille.

„Absolut!“, stimmte Iris zu.

„Aber mal sowas von“, meinte auch Melanie begeistert.

Dann schwiegen wir erstmal eine Weile, während die Landschaft an uns vorbeizuckelte - oder wir an der Landschaft, je nach Perspektive.

„Ich hab Hunger!“

„Und ich nichts zu essen!“

„Mir geht's genau wie euch! Hoffentlich kommt die Frau mit dem Süßigkeiten-Wagen gleich vorbei…“

„Au ja, ein paar Schokofrösche und wir rätseln, wer auf den Karten ist!“, schlug Mel gerade quietschend vor, als die Abteiltür aufging. Und wer kam herein?

„Oh, entschuldigt die Störung…ähm…habt ihr eine Kröte gesehen?“, fragte ein gemütlicher Junge mit unauffälligen, braunen Haaren und braunen Augen.

„Nev…“, begann Iris, doch ich warf ihr gerade noch rechtzeitig einen warnenden Blick zu.

„Tut mir Leid. Vielleicht findest du sie ja im Gepäckabteil?“, schlug ich freundlich vor. Neville Longbottom sah enttäuscht aus, sagte aber dennoch: „Ja, vielleicht. Danke trotzdem!“, ehe er hinausging.

„Also ehrlich mal, er ist wirklich ein ziemlicher Versager, oder?“, schnaubte Mel und sah ihm kurz hinterher.

„Hey! Ich fand ihn nett!“, verteidigte ich den Drittklässler.

„Na ja, solange Malfoy hier nicht auftaucht, bin ich mit jedem zufrieden…“, murrte Iris und reckte sich, wobei sie mir versehentlich auf die Füße trat.

„Pardon!“

„Kein Problem. Aber sag mal, ausgerechnet du kannst doch nie genug von dem blonden Fiesling bekommen!“, meinte ich erstaunt.

„Wenn ICH über ihn schreibe, benimmt er sich ja auch so, wie ICH es will. Hier ist er ein blöder Arsch. Noch dazu ist er so…klein!“ Iris verzog das Gesicht und rümpfte die Nase.

Ich grinste.

Mel kommentierte: „Genau wie wir. Du vergisst, dass wir sozusagen geschrumpft wurden.“

„Ja, warum und wie genau eigentlich?“, griff ich das Thema auf, das wir nicht zum ersten Mal durchkauten.

„Ist euch mittlerweile irgendein Zauber eingefallen, der Menschen einfach jünger machen kann?“

Mel schüttelte bedauernd den Kopf: „Nichts! Absolut nichts, außer dem Zeitumkehrer. Und da wir keinen hatten, glaub ich kaum, dass er der Grund dafür ist. Außerdem kenne ich noch den Schrumpfzauber, aber gegen den spricht, dass wir uns auch wieder benehmen, als wären wir jünger, ergo sind nicht bloß unsere Körper kleiner gemacht worden!“

„Jaaaah…“, kommentierte Iris langsam. „Aber denkt dran, dass wir ja auch nur einen winzigen Bruchteil der Zauberei kennen. Ich meine, in den …ihr-wisst-schon-was…sind nur ein paar Zauber aufgeführt, die man an der Schule lernt. Und auch nur die aus England. Wie viel tausende es noch auf der ganzen Erde gibt, kann ich mir nicht mal vorstellen!“

„Du glaubst also, es war irgendein uns unbekannter Zauber?“, hakte ich nach.

„Jap!“

Melanie lehnte sich vor und gab zu bedenken: „Na ja, ehrlich gesagt glaube ich, dass, was-auch-immer wer-auch-immer uns angetan hat, auch in der Zauberwelt nicht sehr verbreitet ist. Denkt doch mal nach, wie viele plötzlich auftauchende Ex-Muggel es dann geben würde, wenn jeder Zauberer seinem Verwandten das ermöglichen könnte.“

„Schwarzmagie!“, sagten Iris und ich wie aus einem Mund. Mel nickte.

„Aber…“, begann ich, wurde jedoch unterbrochen, als die Abteiltür wieder aufging und Malfoy mit Konsorten sich hereinquetschte.

Apropos Schwarzmagie…

„Wen haben wir denn da? Drei einsame kleine Mädchen?“, spöttelte er und ließ sich zwischen Mel und Iris auf den Sitz plumpsen.

„Sag mal, bist du jetzt völlig bekloppt, du Spinner?“, fuhr Iris auf. Sie war offenbar stinksauer, nicht nur, weil er einfach in unsere Unterhaltung geplatzt kam, sondern auch, weil sie selbst geschrumpft ein Jahr älter war als er und es wohl kaum guthieß, „klein und einsam“ genannt zu werden.

„Hey, sachte!“, grinste Malfoy und hob lässig eine Hand in ihre Richtung. Mel warf gespielt ihre langen, blonden Haare nach hinten und machte seine Bewegung in einer absolut lächerlichen Weise nach. Ich platzte los, wofür mich die bösen Blicke von Crabbe und Goyle trafen, die noch immer herumstanden und den Eingang versperrten.

„Machst du dich über mich lustig?“, knurrte Malfoy junior die Blonde an und fuhrwerkte in seiner Tasche herum. Ich war mir sicher, dort war sein Zauberstab.

„Ach quatsch, wie kommst du nur da drauf? Ich verarsch dich doch nur!“, grinste die Zwölfjährige frech und unbeeindruckt. Mel war, entgegen des ersten Eindrucks, alles andere als dumm. Sie hatte, bei weitem

unauffälliger, ihren Zauberstab aus der Hosentasche hervorgekramt, während Malfoy noch mit seinem Mantel beschäftigt war.

Iris erledigte ihren Teil, indem sie ohne zu zögern aufstand und den Stab, mit dem sie ohnehin die ganze Zeit heimlich gespielt hatte, in Richtung Crabbe und Goyle abzufeuern.

Snape war besonders in Verteidigung ein sehr guter Lehrer gewesen, da er mit Feuereifer daran gegangen war, uns mit allen möglichen (mehr oder weniger) harmlosen Flüchen zu belegen.

Iris` gut gezielter Rictumsempra traf Crabbe in der Magengegend, der Goyle durch die Wucht des Zaubers mit aus dem Abteil beförderte. Malfoy hatte den Stab nicht einmal auf Mel gerichtet, als diese ihn auch schon entwaffnet hatte. Ich hatte längst auch meinen eigenen Stab gezogen und hielt ihn nun dem wehrlosen Frettchen an den Hals. Sofort war aus Großmaul Malfoy der kleine, erschrocken zitternde Draco geworden.

„Raus hier! Sofort!“, verlangte ich triumphierend. Er wandte sich zur Tür und trat hinaus auf den Flur. Mel schmiss seinen Zauberstab mit spitzen Fingern hinterher und schloss die Abteiltür.

„Wollen doch mal sehen, ob Klein-Blondi seine Lektion gelernt hat…“, schnaubte sie zufrieden.

„…sonst bekommt er ne richtige Abreibung!“, beendete Iris den Satz für sie.

Ich lachte und bekam gleich darauf einen enormen Schrecken, als die Abteiltür tatsächlich erneut aufflog.

Doch unsere kampfbereit gezückten Zauberstäbe wurden rasch wieder gesenkt, als wir realisiert hatten, wer uns da besuchen gekommen war…

„Hey, ihr drei!“

Zwei völlig identische rote Haarschöpfe grinsten uns völlig identisch an.

„Fred und George!“, schrie Mel begeistert auf und die beiden fragten: „Oh, ihr kennt uns schon?“

Iris strafte Mel mit ihrem Blick, ehe sie die Hand ausstreckte und locker meinte: „Na ja, ihr seid hier ja ziemlich bekannt als Scherzkekse Nummer 1 und 2, von daher…ich bin Iris!“

„Steffi!“, rief ich erfreut und hopste auf meinen Platz zurück (ihr müsst bedenken: ich war elf!).

„Ich bin Mel! Aber ihr könnt mich auch Apfel nennen!“, begrüßte nun auch die Blondine beide und grinste auf ihre fragenden Mienen nur achselzuckend.

„Lange Geschichte. Wie kommt es, dass ihr uns mit eurem Besuch beehrt?“

„Wir haben zufällig mitbekommen, wie ihr mit dem arroganten Blondschopf umgesprungen seid…erste Sahne, wirklich! Vor allem für so kleine Mäuse wie euch!“, lachten die beiden Zwillinge und deuteten auf Melli und mich.

„Na, vielen Dank auch!“

Beleidigt schoben wir beide die Unterlippe vor, während Iris sich insgeheim ins Fäustchen lachte.

„Wir hatten besonderen Unterricht, wisst ihr“, lächelte sie hinterlistig.

Fred (oder George?) setzte sich neben mich und Fred (bzw. George) sich ihm gegenüber.

„Guter Start, woher kommt ihr eigentlich? Wir haben euch noch nie hier gesehen, an solche Power-Schwestern könnten wir uns bestimmt erinnern!“

Der Zwilling, der gesprochen hatte, zwinkerte verschmitzt.

„Also, wir stammen aus einer alten Reinblüterfamilie aus Deutschland, lebten aber bis vor ein paar Wochen voneinander getrennt hier in England. Steffi bei den Großeltern, Mel bei unserer Mutter und ich bei unserem Vater. Wir heißen mit Nachnamen übrigens Summers!“

„Summers? Wir sind glaube ich mit keiner reinblütigen Summers-Familie verwandt, oder Fred?“, fragte der Zwilling neben mir stirnrunzelnd.

„Nicht, dass ich wüsste, George!“, antwortete der andere Zwilling und ich atmete erleichtert auf. Jetzt wusste ich, wer wer war.

„Na ja, ihr könnt ja auch nicht mit jedem verwandt sein, ehrlich mal!“, schnaubte Iris belustigt und ich fügte rasch an: „Unsere Familie stammt ja auch aus Deutschland!“

„Wir haben sogar einen Muggel zum Verwandten, der ist da Buchhalter!“, erwiderte Fred nun und sah mich freundlich an. Mir sprang das Herz drei Etagen höher…warum war ich nur geschrumpft worden? Ein richtiger Mist war das!

Die restliche Zugfahrt verlief wirklich sehr lustig. Die Weasley-Zwillinge hatten schon nach drei Minuten beschlossen, zu bleiben (höchstwahrscheinlich, weil wir sie mit Fragen über Hogwarts` Geheimgänge bombardierten) und holten noch Lee Jordan dazu, mit dessen lustigen Rasta-Locken Mel eine ganze Weile lang beschäftigt war - sie flocht sie, flocht sie wieder auf, band sie zu einem Zopf…so baute sie wohl ihre

wachsende Nervosität ab. Ich verfiel schnell ins Plappern, was bei den drei Gryffindors aber nur positiv ankam, und Iris spielte die ganze Zeit mit ihrem Zauberstab, fast als juckte es sie bereits in den Fingern, loszulegen.

Fred und George und Lee überschlugen sich beinahe damit, uns geheime Fluchtwege zu erläutern, uns alles über Hogwarts` gefährlichste Ecken (die Kerker) zu erzählen und von Peeves bis Filch alle unsere potenziellen Gegner aufzuzählen.

Wir berichteten im Gegenzug von unseren Wochen und Streichen bei Snape (was selbst die Könige der Streiche mit Respekt erfüllte), wobei wir die Gründe für unseren Tapetenwechsel etwas änderten.

Mel war gerade dabei, die Geschichte von ihrem Sturz von der Leiter sehr gestenreich nachzuerzählen, als der Wagen mit einem heftigen Ruck stehenblieb und wir alle in unsere Sitze geschleudert wurden (bzw. Fred, George und ich, die entgegen der Fahrtrichtung saßen, auf den Schoß unseres jeweiligen Gegenübers. Zusätzlich zu dieser Kuschelatmosphäre ging auch noch schlagartig das Licht im Zug aus, und da der Himmel draußen von Wolken verdunkelt wurde, saßen beziehungsweise lagen wir nun in der Finsternis.

„Ich…krieg…keine…Luft!“, hörte ich eine dumpfe Stimme links neben mir.

„Melli?“, ertönte eine andere aus derselben Richtung.

„Fred?“

„Nein, George!“

„Meinetwegen! Meinem Körper ist es ziemlich egal, WER ihn da zerquetscht!“

„Tschuldige!“

Ein Rascheln ertönte, als sich George offenbar wieder aufsetzte. Melli seufzte erleichtert, verstummte aber, als eine zweite Stimme sich bemerkbar machte.

„Äh…Fred, ich fühl mich ja wirklich geehrt und so, aber…NIMM DEINE HAND DA WEG!“, hörte ich in der Dunkelheit Iris fauchen, doch mein Lachen währte nicht lange.

Mit Lees Hilfe (dem ich peinlicherweise auf den Schoß gefallen war) rappelte ich mich wieder hoch und kämpfte mich im Dunkeln zu Iris, die mich erschrocken an sich zog.

„Was ist da los?“, zischte George seinem Bruder zu und mit einem Mal fiel es uns Mädchen siedend heiß wieder ein, und Mel gesellte sich zu uns in die Ecke.

„Dementor?“, flüsterte sie so leise, dass keiner der anderen etwas mitbekam. Iris nickte nur und wir zogen alle drei vorsichtig unsere Zauberstäbe, als plötzlich die Tür aufglitt.

„Lumos!“, flüsterte Iris leise und ließ die Stabspitze aufleuchten. Ein Fehler, denn nun sahen wir uns dem sicher zwei Meter hohen Monstrum von Kapuze zu Angesicht gegenüber und zuckten entsetzt zurück, auch die drei Jungen drängten sich jetzt soweit wie möglich von dem Dementor weg.

Als eine kalte, verweste Hand in Richtung Mel eine Bewegung machte, als wolle sie etwas haben, schrie diese hell auf und fuchtelte wild mit ihrem Zauberstab in die Richtung der Kreatur - noch ein Fehler, denn mit Melanies Zauberstab war nach wie vor nicht zu spaßen. Vor dem Dementor entstand ein seltsam pulsierendes, blaues Spinnennetz…und er holte tief und rasselnd Luft.

Ich hörte Iris keuchen und unterdrückte ein Aufschluchzen, als mich Gefühle überschwemmten…Gefühle, die ich glaubte, vergessen zu haben. Eine wahnsinnige Traurigkeit überspülte alles Denken, ich wollte nur noch die Augen schließen und nichts mehr fühlen, mich an nichts erinnern. Das Gefühl verlöschte erst, als der Dementor die Tür wieder schloss und weiterzog.

Eine Hand berührte mich an der Schulter und schüttelte mich sanft: „Steffi? Steffi! Er ist weg!“

Ich schlug die Augen wieder auf, die ich zugekniffen hatte, und sah Mellis besorgtes Gesicht ein paar Zentimeter vor meinem.

Auf einmal begannen alle, durcheinander zu reden und ich kam kaum mehr hinterher.

„Stopp mal! Stopp!“, rief Mel schließlich laut und sah uns alle entgeistert an: „Ihr habt euch alle…schlecht gefühlt?“

„Mel, das war ein DEMENTOR! Natürlich haben wir uns schlecht gefühlt!“, fuhr Iris sie an. Offenbar war ihr die Anwesenheit dieses *Dings* aufs Gemüt geschlagen.

„Ich hab nichts gespürt!“, meinte Mel verblüfft.

Ich starrte sie an: „Was?“

„Ich hab nix gespürt, außer natürlich Ekel vor dieser schleimigen Hand! Und was bitte sollte diese Geste? Und was war das überhaupt für ein Zauber, den ich da losgelassen hab?“

Iris, Mel und ich wandten uns zeitgleich den drei Jungen zu, doch die zuckten nur die Schultern - sie waren offenbar genauso ratlos wie wir.

Doch bevor noch irgendwer irgendetwas zu Mels seltsamer Aktion anmerken konnte, wurde die Abteiltür erneut aufgerissen. Wir erschraken alle furchtbar, doch es war nur -mal wieder - Malfoy, der sich mit panischer Miene zusätzlich in unser Abteil quetschte, das langsam aber sicher überfüllt war.

„Was zum Teufel willst ***du*** denn schon wieder hier?“, fragte ich den Blondschopf wütend, doch der reagierte gar nicht, sondern sah schreckensstarr aus der Abteiltür.

„Sag bloß, Klein-Draci hat Angst vor den bösen Kapuzenmännern!“, spottete Iris und gewann ihre Fassung sehr schnell wieder.

„Reiz ihn nur nicht zu sehr, Iris!“, hakte Mel ein und ich fuhr grinsend fort: „Ja, sonst wird er noch zum Frettchen!“

Wir drei prusteten los, die anderen sahen uns nur verwirrt an: immerhin waren wir erst im dritten Schuljahr.

„Schon okay, Jungs, das erklären wir euch später!“, lachte Iris.

Malfoy sagte, wie mir jetzt auffiel, überhaupt nichts dazu. Verwirrt wandte ich mich zu ihm um: er war blass wie Schnee und hatte offenbar kein Wort von uns richtig aufgenommen.

Kaum hatte er gesehen, wie der Dementor an unserer Tür vorbei zurück geglitten war, schlüpfte er wieder hinaus und ließ uns allein.

Iris und ich sahen uns an, während Mel sich mit den drei Jungs wieder auf die Sitze zurückfallen ließ und nach Schokolade fragte.

„Irgendwie ist er ja schon ganz knuffig, wenn er so verängstigt ist…“, merkte meine große Schwester leise an.

„Jaaah…hat mir fast ein bisschen Leid getan!“, nickte ich und wir sahen dem Slytherin nach.

Die Weiterfahrt verlief relativ ruhig, obwohl wir unser Abteil nach dem Besuch der Süßigkeitenverkäuferin in ein reines Schlachtfeld verwandelten: Mel und Iris waren sich uneinig, ob auf Mels Schokofrosch-Karte wirklich Johnny Depp zu sehen war (Mel war davon fest überzeugt) und lieferten sich ein Sahnetorten-Duell der Extraklasse. Als die Jungs sich gegen uns verbündeten, mischte ich natürlich kräftig mit und traf Fred (oder war es George? Verdammt!) mitten im Gesicht. Anschließend hatten wir einen ungefähr zehnminütigen Lachanfall, nach dem wir halb tot in unserer Sauerei liegen blieben. Peinlich wurde es erst, als ein gewisser Werwolfslehrer in alle Abteile ging, um nach den Dementoren Schokolade zu verteilen, und uns auf dem Boden liegend wiederfand.

Nachdem wir ihm stotternd berichtet hatten, wie wir die Dementoren mit der Sahnetorte zurückgeschlagen hatten, und er uns trotz seines belustigten Blickes mithilfe eines Reinigungszaubers aus dem Dilemma befreit hatte, redeten wir noch kurz mit ihm über dieses und jenes. Und dann wurde es Zeit, uns umzuziehen.

Die Jungs verzogen sich in ein anderes Abteil und wir streiften uns rasch die noch neutralen Kleidungsstücke über.

„Wo, hat Snape nochmal gesagt, werden wir eingeteilt?“, fragte ich die zwei.

„Flitwick nimmt uns kurz mit, wir sollen noch vor dem Essen und vor den Erstklässlern separat eingeteilt werden. Weil wir sonst zu viel Aufmerksamkeit auf uns ziehen würden“, sprudelte es aus Melanie heraus, wofür sie einen bewundernden Blick von Iris bekam: „Wow, du hast mal zugehört?“

„Da fragst du noch, bei ***seiner*** Stimme?“

„Du wirst noch sehen, Mel, dass dein Snape genauso unsympathisch ist wie mein Draco!“

„Ich weiß schon, dass er unsympathisch ist. Das macht ihn doch grade so…sexy.“

Iris und ich stöhnten. Mel war, was Männer betraf, absolut verloren. Vor allem, da sie zwölf Jahre alt war!!!

„Ihr habt einfach beide den Hang zum Bad-Boy“, neckte ich sie und Iris schnaubte belustigt: „Das musst du grade sagen. War es nicht unser Nesthäkchen, dem von einem Kaffekränzchen mit Voldemort träumte?“

Mel platzte los und ich schlüpfte durch die Öffnung meines Pullis und streckte beiden die Zunge heraus.

„Das war doch nur ein Traum...“

„Was würde bei Trelawneys Traumdeutung wohl da rauskommen?“

„*Sie werden ein sehr rasches Ende finden. Und wahrscheinlich wird das Wort „Tom“ die Ursache sein!*“,

prophezeite Mel mit rauchiger Stimme und fuchtelte wild mit den Armen herum, wobei sie dem hereinkommenden Fred eine verpasste.

Iris und ich prusteten erneut los, während der Zwilling sich die Nase hielt und den anderen wie einen Schutzschild vor sich herschob.

„Geh du, ich wurde bereits schwer getroffen."

George verkündete grinsend: „Kommt schon, wir sind so gut wie da!"

„Hogwarts?", fragte ich mit leicht benebelter Stimme.

„***Hogwarts?***", dröhnte Iris freudig.

„HOGWARTS!", quietschte Mel und warf die beiden Zwillinge beinahe um, als sie an ihnen vorbeistürzte.

„Wir sind daaa! Wir sind daaaa!", hörten wir sie draußen im Flur singen.

„Oh, pardon! Wir sind da!"

„Das weiß ich selbst!"

„Oh…ja! Wir sind daaaaa! Draco, wir sind daaa!"

„Nimm SOFORT deine Griffel weg!", hörten wir Malfoys erschrockene Stimme und verdrehten beide die Augen.

„Hast du Beruhigungstropfen dabei?", fragte ich Iris.

„Das nicht, aber ich hab einen von Snapes Tränken der Lebenden Toten mitgehen lassen, damit versetzt man sogar ein Rhino in Tiefschlaf."

„Lieber nicht. Ich will sie nicht noch hochtragen müssen!"

„Stimmt. Vor allem würde ich mir nicht gern direkt am ersten Abend eine Strafarbeit einbringen wegen Ausschaltens der durchgeknallten Schwester!", kommentierte Iris trocken.

„Professor Lupin! Wir sind da!"

„Das ist doch toll, Melanie. Wo hast du denn dein Gepäck gelassen?"

„Oh, Mist!"

Ich konnte nicht anders, als zu lachen. Hoffentlich konnten wir sie nachher lange genug ruhighalten, um ihr den Sprechenden Hut überzustülpen.

Vorsichtig nahm ich das kleine Katzenkörbchen hoch und besah mir meinen kleinen Liebling.

„Komm schon, Chester, sonst verpassen wir das Festessen."

****

Reviews???
Wir bitten darum!
Eure spiritsisters

PS: Das mit dem Gepäck bin typisch ich ;) Ich schaffe es sogar, ohne Ranzen aus dem Haus zu gehen, um dann an der Bushaltestelle zu bemerken, dass irgendetwas anders ist...xDD

Hogwarts... na aber hallo!

Hallo!

Wir haben es endlich nach Hogwarts geschafft, es grenzt an ein Wunder. Dass es in letzter zeit etwas länger dauert mit den neuen Kapiteln, liegt 1. daran dass wir alle schulisch ein wenig eingespannt sind, eine schreibt bald ihr ABI und 2. an dem Ausbleiben von Kommentaren. Da kommt man sich, oder zumindest ich mir immer sehr demotiviert und frustriert vor :(Also schreibt doch mal ein paar Kommis. Auch ein "LOL" ist schon nett, denn dann wissen wir dass überhaupt noch irgendjemand liest und dass hier nicht komplett für die Katz' ist.

@Madleen: Du bist davon natürlich ausgenommen :D Und ja das wurde schon erwähnt aber ich sags gerne noch mal: Mel kommt in die 2. Steffi in die 1. und Ich in die 4. womit ich natürlich mal wieder die Arschkarte gezogen hab. ;) Malfoy wird unter mir noch viel leiden müssen XD

Iris:

Wir waren tatsächlich angekommen. In Hogwarts!

Trotz meiner dauerschlechten Laune (es ist echt ätzend ein Teenie zu sein), war ich fürchterlich nervös. Ich war mir zwar immer ziemlich sicher gewesen dass ich eine Slytherin sein würde, aber was es denn nun endlich sein würde kann man ja bekanntlich nicht riechen. Mel war noch immer dabei jedem der es hören, oder in den meisten fällen auch nicht hören wollte, zu sagen dass wir da waren. Steffi mühte sich ein wenig mit unserem Gepäck ab.

„Moment, ich helf dir.“,sagte ich und griff über ihren Kopf hinweg in das Gepäckfach. Zuerst nahm ich ihren, dann Mellis und dann meinen Koffer herunter. Fred, George und Lee halfen uns nachdem sie ihr eigenes Gepäck auf den Bahnsteig verfrachtet hatten. Keuchend und leicht verschwitzt standen wir nun da. Und natürlich regnete es wie sonst noch was.

„Du tust mir richtig Leid, Steffi“, sagte Mel. „Du musst jetzt über den See schippern.“ Steffis Gesicht fiel in diesem Moment in sich zusammen. Dieses kleine Detail hatte sie offensichtlich vergessen.

„Nur keine Panik“, munterte ich sie auf. „Schlimmer als Dennis Creevey kannst du nicht sein. Oder willst du mit dem Kraken kuscheln?“

„Ne, sie hat ja Voldy“, kicherte Mel, wofür sie von Steffi mit einem tödlichen Blick gerügt wurde. Der erstaunlicherweise sogar wirkte. Ich war wohl nicht die einzige die Snapes Blick so langsam perfekt drauf hatte.

Auf einmal dröhnte eine unglaublich laute Stimme zu uns rüber. „Erstklässler zu mir!“ Hagrid, der Halbriese überragte alle Schüler. Die kleinen Erstklässler scharrten sich langsam um ihn. Steffi blickte etwas mulmig drein, zog sich die Kapuze ihres Umhangs über den Kopf und winkte uns noch kurz zu, bevor sie sich den anderen Erstklässlern anschloss.

Melli und Ich winkten ihr noch hinterher. Dann sahen wir uns an.

„Mir is übel.“, meinte Melli während wir uns durch den Regen zu den Pferdelosen Kutschen kämpften. „Mir auch. Falsch, ich fühle mich als würde sich gleich mein Innerstes nach außen stülpen.“

„Einen großen Unterschied würde das ja nicht machen, oder?“

Malfoy. Schon wieder. Hatte der nichts besseres zu tun als mir den letzten Nerv zu rauben, worin Snape schon eins A war.

„Netter Spruch. Bist du da von ganz alleine drauf gekommen?“, meinte ich nur charmant lächelnd und stapfte davon.

Melli grinste mich an, während sie mir folgte.

„Ich kann verstehen warum du den Spitznamen „Miss Sarkasmus“ hattest.“

Ich grinste nur und zog an der Tür, einer der Kutschen, die für mich wirklich Pferdelos waren. Was ich auch gut so fand.

Mel folgte mir auf dem Fuße und zitternd ließen wir uns in die Sitze plumpsen.

„Igitt, ich bin ganz nass!“

„Und schlammig wenn ich das anmerken darf.“

Sie sah auf ihre Füße. Ihre Beine waren bis zu den Waden voller Schlamm.

„Ich kann mich nur wiederholen: Igitt.“

Ich nickte.

In diesem Moment sprangen Fred, George und Lee in unsere Kutsche.

„Ist hier noch frei?“, grinste einer der Zwillinge.

„Selbst wenn nicht, das würde euch doch nicht aufhalten oder?“, grinste ich zurück.

„Wahrscheinlich nicht.“, meinten die Zwillinge synchron und schüttelten sich wie Hunde. Lee tat es ihnen gleich, wobei seine Rastalocken wild herum peitschten und uns mit Wassertröpfchen bespritzen.

Wir Mädels kreischten auf.

„Hey, wir sind schon nass genug!“

„Dann dürfte es euch ja nicht allzu sehr stören.“, meinte Lee und setzte sich neben mich. Melli saß mir gegenüber zwischen Fred und George.

Mit einem Ruck setzte sich die Kutsche in Bewegung.

„Ich kann das Festessen kaum erwarten. Ich bin am verhungern.“, jammerte ich.

„Iris, du bist immer am verhungern.“, spöttelte meine über alles geliebte Schwester.

„Ich bin nur ein gesunder Mensch, mit gesundem Appetit.“, erwiderte ich trocken.

„Glaubt ihr bloß kein Wort. Die Frau futtert Mengen, das ist wirklich nicht mehr normal.“

„Ich hab ja auch nie behauptet normal zu sein.“, gab ich schmunzelnd zurück.

„Nein, das bist du wirklich nicht.“, meinte Lee.

„Jordan!“,imitierte ich McGonagall, wobei Lee kurz zusammen zuckte und der Rest sich kugelte vor lachen.

Wir quatschten die ganze Zeit weiter. Mit den dreien zusammen zu sein machte wirklich Spaß. Irgendwann würde ich wahrscheinlich an einem Lachkrampf ersticken, aber wer will schon kleinlich sein. Die Fahrt ging für meinen Geschmack auf jeden Fall viel zu schnell rum. Von Minute zu Minute wurde ich nervöser. Es war nicht nur so dass mich der sprechende Hut erwartete. Ich würde von jetzt an eine Hogwartsschülerin sein. Das ganze kam mir sehr unwirklich vor und ich wusste nicht ob ich mich freuen sollte. Denn ich vermisste auch meine Familie ganz fürchterlich.

Mit einem Ruck wurde ich aus meinen Gedanken gerissen. Die Kutsche hatte angehalten. Ich späte aus dem Fenster, welches schon ganz beschlagen war und konnte Hogwarts sehen.

Ein merkwürdiges Gefühl überkam mich. Es fühlte sich ein wenig wie Heimat an.

„Okay, Iris. Du bist ECHT ein Harry Potter-Junkie.“, dachte ich im Stillen. Gemeinsam kletterten wir aus der Kutsche. Mit einem lauten „Flatsch“ landete ich fast knietief im Schlamm. Und ich spürte schon wie sich der Schlamm den Weg in meine Schuhe bahnte. Begeisterung!

Gemeinsam beeilten wir uns ins Schloss zu gelangen. Endlich traten wir durch das Eichentor und bewunderten die Eingangshalle ein zweites Mal. Melli und ich konnten uns trotzdem nicht daran satt sehen. Bis uns ein ganzer Schwall Wasser auf den Kopf klatschte.

„Peeves!“,brüllten wir synchron und sahen uns nach dem Poltergeist um. Dieser hüpfte kichernd über uns.

„Ohhhhh, hab ich die armen kleinen Schülerinnen ganz nass gemacht?“ lachend machte er einen Salto durch eine Mauer und war verschwunden.

Mel und ich standen da und sahen aus wie zwei begossene Pudel.

„Das war also Peeves.“, meinte Mel trocken.

„Charmanter Kerl.“

„Ja, unheimlich charmant.“

Im selben Moment liefen wir weiter. Fred, George und Lee kicherten hinter uns das wussten wir. Ich schielte zu Mel rüber und konnte mir nun auch nicht mehr das lachen verkneifen. Als sie mich ansah überkam es sie ebenfalls und nun konnten wir uns beide nicht mehr zusammen reißen. Aufeinander gestützt lachten wir wie zwei kaputte Lachsäcke, bis wir von Professor Flitwick unterbrochen wurden.

„Sie müssen Melanie und Iris Summers sein.“, quiekte er und betrachtete uns. Klatschnass und voller Schlamm. Mit einem Schlenker seines Zauberstabs waren wir wieder staubtrocken und sauber. Zudem spürte ich meine Zehen und Finger wieder.

„Folgen sie mir bitte, meine Damen.“, sagte er er freundlich.

Wir verabschiedeten uns noch schnell von den Jungs und hasteten Professor Flitwick hinterher. Er führte uns in eine kleine Kammer direkt neben der großen Halle. Darin erwartete uns ein seeeeehr mies gelaunter Filch, der dreibeinige Stuhl und dadamm! Der sprechende Hut!

Filchs Augen verengten sich, als er uns sah und fing an etwas von „verdreckten Gören“ zu murmeln. Er schien noch verbitterter zu sein, als ich erwartet hatte.

„Also“, begann der kleine Professor.

„Professor Dumbledore hat mir bereits alles notwendige berichtet. Ich bin Professor Flitwick, Hauslehrer von Ravenclaw. Ich denke über die Regeln in Hogwarts muss ich sie nicht erst einweisen. Ich nehme mal an Severus hat da bereits ganze Arbeit geleistet.“

Er kicherte auf putzigste Art und Weise und sofort entspannte ich mich. Der Lehrer war noch kleiner und niedlicher als ich erwartet hatte. Ich konnte Melanie ansehen dass sie sich wohl schwer zusammen reißen musste um ihn nicht zu knuddeln.

„Wenn ich dann also bitten dürfte, Miss Summers?“, fragte der Lehrer an mich gewandt.

Und im nächsten Moment schon war die Nervosität wieder da. Was wenn ich eigentlich gar keine Hexe war? Wenn Dumbledore sich geirrt hatte? Ich würde Mel und Steffi dabei zusehen wie sie immer mehr lernten und ich würde das ganze Jahr über in Snapes Bruchbude versauern. Genauso würde es ablaufen.

Melli schien meine Nervosität zu bemerken und drückte kurz meine Hand. Ich sah zu ihr und sie lächelte mich entschlossen an. Ich nickte kurz und tapste dann ein wenig ungeschickt zu dem dreibeinigen Stuhl.

Langsam nahm ich den Hut in die Hand. Er war rau und zu meinem Erstaunen sehr schwer. Ich drehte mich um, setzte mich und stülpte mir den Hut über den Kopf. 14 Jahre oder nicht, er rutschte mir trotzdem über die Augen.

„Hoffentlich bekomme ich keine Kopfläuse von dem zerfetzten Teil.“

Das ist aber nicht sehr nett.,sagte eine hohe Stimme in meinem Ohr. Ich konnte die Quelle nicht ausmachen, sie schien direkt in meinem Kopf zu sitzen.

„Klasse. Jetzt fang ich schon an Stimmen zu hören.“

Sarkastisch, was? Davon gab's schon so einige. Aber lass mich mal sehen. Stärke. Ein ausgeprägter Beschützerinstinkt. Du siehst dich selbst über den anderen. Glaubst dass du besser bist als sie.

„Also charakterlich stehe ich auf jeden Fall über arroganten Zicken.“ Mir fielen einige Mädchen ein mit denen ich früher doch ein sehr gespanntes Verhältnis gepflegt hatte.

Du willst stärker sein. Du bist eine Einzelgängerin, wünscht dir aber trotzdem echte Freunde.

„Irgendwie klingt das grade total kitschig.“

...und du bist eine echte Reinblüterin.

„Ach, echt?“

Doch der Hut antwortete mir nicht mehr. Er sagte nur noch ein Wort. Und das laut.

„SLYTHERIN“

Ich atmete geräuschvoll aus.

Einerseits war ich wirklich erleichtert, aber andererseits war mir auch ziemlich mulmig zumute. „Es können ja nicht alle Slytherins Vollidioten sein. Ich bin ja auch keiner. Oder nur selten...“, dachte ich, als ich mir den Hut vom Kopf zog und in Mels triumphierend strahlendes Gesicht sah.

Auf einmal musste ich auch Grinsen.

„Snape wird ausrasten.“, sagte meine Schwester.

„Und Draco genauso.“, antwortete ich und drückte Melli den sprechenden Hut in die Hand.

In einer Bewegung ließ sie sich auf den Stuhl fallen und zog sich den Hut über den Kopf. Sie konnte es offensichtlich gar nicht erwarten.

Es verging nicht einmal eine Minute als der Hut brüllte: „RAVENCLAW“

Ich gebe zu, ich war doch überrascht. Und Mel offensichtlich genauso. Wir hatten viel Zeit damit verbracht uns gegenseitig einzuschätzen und somit einem jeweiligen Haus zuzuordnen. Und bei Mel waren wir uns absolut einig gewesen. Alles außer Ravenclaw.

Ich lachte kurz auf.

„Snape wird anfangen an seinem Verstand zu zweifeln."

„Du meinst an dem bisschen Verstand was da vorhanden ist?"

Wir lachten beide und ich konnte sehen dass auch Flitwick kurz schmunzeln musste.

„Ich freue mich sehr Sie in meinem Haus begrüßen zu dürfen Miss Summers. Also meine Damen, da das nun erledigt ist, sollten sie jetzt in die große Halle gehen und sich zu ihren neuen Klassenkameraden gesellen." Und somit scheuchte er uns wieder in die Eingangshalle.

Wir zwei standen etwas verloren herum und sahen uns an. Gleichzeitig entspannten wir uns und setzten uns in Bewegung.

„Ravenclaw also. Eigentlich gar nicht so schlecht. Da kann ich mit Luna abhängen, die ist ja in meinem Jahrgang."

„Stimmt, aber dafür musst du immer eine Frage beantworten, wenn du in deinen Gemeinschaftsraum willst. Bist du sicher dass du das schaffst?", frotzelte ich.

„Hey, ich schaff das schon! Außerdem ist Cho ja in deinem Jahrgang."

„Da kann ich ihr einen Tritt verpassen."

„Und Cormac McLaggen auch."

„Den trete ich auch."

„Und das bevor sie überhaupt was angestellt haben."

„Tja, ich hab halt das zweite Gesicht. Ich sehe die Zukunft. Ich habe meinen Horizont erweeeeeeeeeeeeitert!", imitierte ich gekonnt Trelawney, was zu einem weiteren Lachanfall führte. So viel wie an diesem Tag hatte ich lange nicht mehr gelacht.

Mein Lachen erstarb jedoch, als wir am Eingang zur großen Halle direkt in Malfoy, Crabbe und Goyle rein liefen. Wie oft konnte man eigentlich in ein und denselben Volldepp rein laufen?

Es schien als wolle der blonde Slytherin schon eine hämische Bemerkung machen, als sein Blick auf unsere Abzeichen (die sich automatisch verändert hatten. Danke Madam Malkins!) fielen.

Er schien seinen Augen nicht trauen zu können, als ihm klar wurde dass ich eine Slytherin war. Langsam klappte ihm der Mund auf.

Das wurde mir dann doch zu viel.

„Hey. Mein Gesicht ist 30cm weiter oben.", schnauzte ich ihn an und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Wow. Du und Slytherin. Na, ich hätt's mir eigentlich denken können.", sagte er und fing langsam an zu lächeln.

„Du passt zu uns Iris."

Bis gestern war ich noch „Die" und bis eben „Du". Und jetzt sprach mich der Zwerg einfach so mit meinem Vornamen an. Gut, in Deutschland war das normal, aber ich hatte mich schnell an die englischen Verhältnisse gewöhnt.

Und dummerweise fiel mir keine Retourkutsche ein. Was aber auch gar nicht nötig war, da er sich nun Melli zu wandte und nicht einmal eine Zehntelsekunde auf ihr Abzeichen starrte, bevor er anfing schallend zu lachen.

„Was ist dein Problem?!", fragten Melli und ich wie aus einem Munde und waren beide plötzlich schwer genervt.

„Da fragt ihr noch?", kicherte Malfoy. Crabbe und Goyle gaben merkwürdige Grunzlaute von sich, die wohl ein Lachen darstellen sollten.

„Du weißt doch sicher was man über Blondinen sagt, Draco.", meinte Mel warf ihre eigenen blonden Haare elegant über die Schulter.

„Du bist doch selber blond."

„Ausnahmen bestätigen die Regel.", sagte ich und schubste Melli in die große Halle, da sich hinter uns schon ein kleiner Pulk Leute gebildet hatte, die wohl schon die Fackeln und Mistgabeln raus holten für diejenigen die die Tür blockieren. Aus einem spontanen Impuls heraus zerrte ich auch Malfoy in die Halle. Und wenn er geht, gehen ja auch seine Bodyguards, also wurden wir nicht auf den Scheiterhaufen geworfen.

„Wie auch immer...", meinte Draco, ein wenig erstaunt über die leicht angenervten Gesichter, der Schüler die jetzt pitschnass in die große Halle watschelten.

„Wird Zeit dass ich dir die richtigen Leute vorstelle, Iris.", sagte er, nahm meinen Unterarm und zog mich zum Slytherintisch. Ich wandte den Kopf zu meiner kleinen Schwester und ihr Gesicht spiegelte genau meine Gedanken wieder.

Was zur Hölle geht hier grade ab?!

„Ähm... Malfoy?“

„Ja?“

„Was soll das hier werden wenn's fertig ist?“, fragte ich und zeigte auf seine Hand, die immer noch meinen Arm umklammert hielt.

„Ich zeig dir den Slytherintisch.“

„Du erinnerst dich was meine Schwestern und ich so verzapft haben?“

„Ja.“

„Hast du dir irgendwo den Kopf gestoßen?“

„Nein.“

„Und warum bist du dann so überraschend nett und höflich? Vor allem zu mir? Und warum nennst du mich auf einmal bei meinem Vornamen?“

„Weil du jetzt eine Slytherin bist und somit zu uns gehörst.“

„Du weißt dass das wie 'ne durchgeknallte Sekte klingt?“

„Möglich.“

Er lachte kurz auf und drückte mich dann in einen Stuhl. Wie konnte der Kerl ein Jahr jünger als ich sein und mich trotzdem so durch die Gegen schubsen?

Und im nächsten Moment sah ich in einen ganzen Haufen sehr skeptischer Gesichter.

„Äh... Hi?“

Severus:

Endlich hatte er wieder seine Ruhe. Die drei Gören hatten ihn beinahe in den Wahnsinn getrieben.

Nun jedoch saß Severus Snape wieder in der großen Halle und wartete darauf dass der Direktor sein Wort erhob.

Er ließ seinen Blick über die Schüler schweifen, wobei ihn keiner ansah. Gut, diese Schüler hatten wenigstens noch Respekt vor ihm.

Durch Zufall sah er gerade zum Eingang als Melanie und Iris herein kamen, zusammen mit Malfoy und seinen Freunden? Eine ungewöhnliche Konstellation. Inzwischen mussten die beiden eingeteilt worden sein. Also noch zwei weitere Gryffindors oder Hufflepuffs. Als ob man noch mehr bräuchte. So konnte er wenigstens offen seine Abneigung zeigen. Sollten doch Sprout und McGonagall ab jetzt mit denen klar kommen. Die Einzige die auch nur ansatzweise eine Aussicht auf Ravenclaw hatte war Stefanie, die Jüngste. Diese beiden jedoch... Sie hatten nicht einmal ansatzweise genug Grips. Sie zu unterrichten war die reinste Tortur gewesen. Besonders da er Iris am meisten hatte beibringen müssen. Nicht nur dass es so gut wie unmöglich ist den Stoff von drei Jahren, aus allen Fächern in zwei Monaten zu erlernen, bei diesem Balg war es absolut unmöglich gewesen.

Gerade dachte er voller Schadenfreude an die ersten Flugversuche von Melanie und Iris, als er sah wie Melanie zum Ravenclawtisch ging. Das Mädchen hatte noch nicht einmal kapiert wo sie zu sitzen hatte. Na sie würde es schon bald merken.

…

Was?! Sie saß da! Tatsächlich neben dieser Lovegood und schwatze als wäre nichts. Nein, das konnte nicht sein. Unmöglich. Nicht sie!

Sofort huschten seine Augen zu Iris die sich gerade von Malfoy zum Slytherintisch buchsieren ließ.

Das ist doch wohl ein schlechter Scherz?! Sie! Eine Slytherin?! Sie hatte ungefähr so viel von einer Slytherin, wie...

Er konnte es noch weiter leugnen, aber es war klar. Die hämischen Bemerkungen, die sarkastischen Kommentare, die Fähigkeit ständig seinen Strafen zu entgehen. Sie war eine Slytherin. Na toll.

Und Melanie? Die meisten der dämlichen Streiche hatte sie sich ausgedacht. Und sie hatte mehr in seinem Unterricht verstanden, als er zugeben wollte. Na, sie war er nun wenigstens los. Und mit dem anderen kleinen Biest wurde er schon fertig. Fehlte nur noch die Kleine. Da musste er sich keine Sorgen machen. So oder so, in seinem Haus würde sie sicher nicht landen.

„Nun Severus, wie ist es dir mit unseren drei Damen ergangen?“, fragte auf einmal Dumbledore der neben

ihm saß.

„Wenn sie die drei DRACHEN meinen, es war ein einziges Desaster."

„Ach wirklich? Melanie und Iris machen auf mich einen wohlgenährten und gut gelaunten Eindruck." Der Blick des Schulleiters wanderte zu Iris, die nun angeregt mit den anderen Slytherins redete.

Das liegt ja auch daran dass wir nicht mehr in dieser Zwangsgemeinschaft hausen müssen.

„Alle drei sind absolut unfähig und viel zu frech und vorlaut. Insbesondere diese beiden haben es geschafft dass ich meinen Scotch-Konsum definitiv erhöht habe. Das einzig Gute war, dass die Älteste ganz passabel kochen kann."

„Scheint als hättet ihr euch gut amüsiert.", kicherte Dumbledore und schaute auf die Schüler.

Plötzlich beschlich Severus ein ungutes Gefühl.

„Direktor... Sie wollen diese drei doch nicht etwa nächsten Sommer wieder bei mir einquartieren, oder?"

„Doch, genau das hatte ich eigentlich vor."

Miss Schlauberger

Jaaahuuuuuui! Endlich mal wieder ein neues Kapitel! Und dabei bin ich sonst immer so aktiv beim Schreiben!!! O.o

Keine Ahnung, was mit mir los war. War wohl etwas viel Stress in letzter Zeit.

Aber nun gehts ja weiter, viel Spaß dabei!

horizon92 aka Mel

Miss Schlauberger

Mel:

Ich winkte zu Iris hinüber und wollte mich gerade zum Tisch umdrehen…als der auch schon da war. Ich krachte mit beiden Knien unangenehm gegen die Bank und verlor mein Gleichgewicht, um sofort im Schoß eines großgewachsenen Sechstklässlers zu landen.

Na toll. Das Schuljahr konnte ja nur besser werden.

„Uuups, tschuldige!“, meinte ich hastig und er half mir lachend auf. Auch die anderen Ravenclaws lachten. Allerdings war ich das schon so gewöhnt, dass es mir nichts mehr ausmachte. Im Gegenteil, ich lachte mit.

„Du kannst hier sitzen, wenn ich dich so anziehe!“, grinste der Junge mir entgegen. Ich musterte ihn interessiert. Mist, wäre ich nicht geschrumpft, wäre er das perfekte Alter gewesen!

Und außerdem auch so ziemlich mein Jagdtyp: leicht braune Haut, schwarze Haare, dunkelbraune, große Augen.

„Okay, aber ich warne dich: ich bin immer so!“, grinste ich und setzte mich neben ihn und ein kleineres Mädchen.

„Du musst die Neue sein, oder?“, fragte sie mich und sah mich offenherzig an.

„Ja, genau. Ich bin Melanie Summers, meine Schwester Iris ist - zu unserem großen Bedauern - nach Slytherin gekommen und meine kleine Schwester Steffi wird gleich erst eingeteilt. Ich gehe in die Zweite, wurde vorher zuhause unterrichtet, von meinem Vater, und wehe, ihr nennt mich bei meinem vollen Namen, das hasse ich. Entweder Melli, Mella oder Mel“, das alles sprudelte mal wieder in einem atemberaubenden Tempo aus mir heraus, sodass die anderen leichte Schwierigkeiten hatten, mir zu folgen. Aber hey, wofür war ich im Haus der Schlauköpfe gelandet?

„Freut mich, Melli. Ich bin Isabell Flush. Einfach Isa. Und wir teilen uns dann wohl einen Schlafsaal, ich bin nämlich auch in der Zweiten!“ Sie war - mit einem Wort beschrieben - einfach nur putzig. Ihre Brille erinnerte mich von der Größe der Gläser her an Trelawneys und die dunkelblonden Löckchen kringelten sich lustig in einem vollkommenen Rund um ihren Kopf.

„Freut mich, Isa“, meinte ich ehrlich und drehte mich dann um, weil mir der große Junge neben mir auf die Schulter geklopft hatte: „Also, ich bin hier Vertrauensschüler, wenn du etwas wissen willst oder Schwierigkeiten bekommst, einfach nachfragen.“

„Okay…und wie soll ich dich nennen? Den unbekannten Latino-Gentleman?“, wollte ich frech wissen und er grinste: „Wie wär's mit Herr und Meister?“

„Willst du Voldi 2 werden, oder was?“

Meiner unbedachten Bemerkung folgte Grabesstille.

„Entschuldigung, ich wollte den Namen nicht nennen, ich hab nur vergessen…“, fing ich an, und der Junge unterbrach mich mit einer teils entsetzten, teils bewundernden Stimme: „Vergessen! Wow. Also, wenn ich du wäre, würde ich seinen Namen nicht verspotten, egal, wie lange er verschwunden ist!“

Er gewann langsam sein (atemberaubendes) Lächeln zurück und streckte die Hand aus: „Eric Birling!“

„Freut mich!“, erwiderte ich und schüttelte sie grinsend.

In diesem Moment gingen knarrend die Türen der Großen Halle auf und Eric und die anderen drehten die Köpfe, um die neuen Erstklässler zu besichtigen.

Ich riss mich vom Anblick des gutaussehenden (zukünftigen) trimagischen Champions los und unterdrückte einen Lacher, als ich an der Spitze der Erstklässlerkolonne meine kleine Steffi erspähte: pitschnass und mit einem mörderischen Gesichtsausdruck, der selbst Snape Konkurrenz gemacht hätte.

In welches Haus sie wohl kommen würde? Sie war nicht auf den Kopf gefallen, hatte Mut und sie konnte - genau wie Iris und ich - teilweise richtig slytherin sein. Aber vor allen Dingen war Steffi ein herzensgutes Wesen, das immer fest zu seiner Meinung stand und absolut treu war.

Im Prinzip war es also vollkommen offen. Sie tat mir richtig leid, wie sie da stehen musste und den anderen Erstklässlern bei der Einteilung zusah. Und endlich, als vorvorletzte, kam sie schließlich dran.

„Summers, Stephanie", rief McGonagall gebieterisch.

„Das ist meine Schwester", murmelte ich meinen Tischnachbarn zu.

Iris und ich sahen uns kurz an, sie zeigte mir die gedrückten Daumen und ich tat dasselbe. Dann rutschte Steffi der Hut über die Augen.

Es dauerte eine halbe Ewigkeit. Mein schöner Fingernagel musste dran glauben, ehe sich die Hutkrempe endlich öffnete: „***Hufflepuff!***"

Iris und ich pfiffen so laut wir konnten und der gesamte Hufflepuff-Tisch klatschte Beifall, während Steffi sich (jetzt wieder strahlend) setzte.

Ich war etwas traurig. So waren wir „Schwestern" also alle drei in unterschiedlichen Häusern. Man konnte nur inständig hoffen, dass die Rivalitäten sich nicht auch auf unseren Zusammenhalt auswirkten.

Wenigstens Isa konnte mit mir quatschen, während wir nach dem himmlischen Festessen (da gab es sogar Mousse au chocolat!!!) in den Ravenclaw-Turm traten.

Er war schön, so ähnlich wie ich mir den Turm der Gryffindors vorgestellt hatte, nur dass die Couches und Sessel statt in Rot-Gold in Blau-Bronze gehalten waren.

Und unser Zimmer teilten wir uns mit noch zwei anderen, die allerdings eher wie langweilige Streber erschienen, denn als ich sie fragte, ob eine von ihnen einen Wecker hatte, antwortete mir die Brünette nur: „Kauf dir einen eigenen!"

Lol, die war ja „goldrichtig" hier. Wie sinnvoll, sich zwei Wecker zu stellen, wenn man in einem Raum schlief!

„Oh je, welche Vermessenheit von mir, dich so etwas zu fragen! Entschuldige vielmals!", sagte ich mit höchst sarkastischer Stimme und die andere, braunhaarig mit krausen Locken, öffnete wütend den Mund.

In diesem Moment flatterte durchs Fenster eine höchst aufgebrachte Eule herein.

„Tori!" rief ich erstaunt und die Braunhaarige hielt erstaunt inne: „Ich bin nicht Tori!"

„Ja, ja, ich weiß. Behalt dir, was du sagen wolltest, ja?"

Und schon war ich verschwunden. Erst im vollen und lauten Gemeinschaftsraum öffnete ich den Zettel, den Iris` Eule mir gebracht hatte. Die Nachricht war kurz und präzise.

Ab in die Kerker. In fünf Minuten will ich euch hier sehen. Mein Koffer ist weg. KRISE!!!
Iris

Oh-oh. Das war nicht gut. Gar nicht gut.

Ich riss mich schnell zusammen, rief Isa durch den lauten Raum eine hastige Entschuldigung zu und rannte hinaus.

So, wo waren die Kerker? Unten, soviel stand schon mal fest.

Rasch begab ich mich auf den Weg dorthin und fand auch in der Eingangshalle eine nach unten führende Treppe, die ich todesmutig nahm.

Nach zwei verdammten Trickstufen, die mir leichte Probleme machten, und einigen Sackgassen schaffte ich es endlich, meinen Weg zu finden und knallte prompt in jemanden hinein.

„Oh, hey! Tut mir leid!", entschuldigte ich mich und sah dann erst, dass es Snape gewesen war, der mich mit hochgezogener Augenbraue maß.

„Okay, ich nehm alles zurück", revidierte ich meine Worte und hastete an ihm vorbei, meinte allerdings noch etwas wie „10 Punkte Abzug für Ravenclaw!" zu hören.

Tja, Pech nur, Snape, dass in keinem der Stundengläser der Häuser schon irgendwelche Punkte vorhanden

waren. Minuspunkte gab es hier nicht.

Nach wenigen Minuten im Laufschritt (ich wunderte mich selbst über meine Kondition) wies mir das liebliche Stimmchen meiner älteren Schwester den Weg.

„WO IST DIESES VERDAMMTE SCHEIßDING? DAS KANN JA WOHL NICHT WAHR SEIN, WARUM IST AUSGERECHNET **MEIN** KOFFER NICHT MEHR DA!“

Als ich um die letzte Ecke bog, sah ich Iris wutschnaubend vor einer Steinwand stehen, Steffi neben sich, die beruhigend auf sie einzureden versuchte - na ja, sie versuchte es.

„Er wird bestimmt bald wieder auftauchen, komm mal wieder runter. War bestimmt nur so ein dummer Streich…“

Iris und ich sahen uns kurz an und dachten beide sofort dasselbe: verdächtig war immer der, der sich komisch verhalten hatte.

„MALFOY!“, schrien wir gleichzeitig.

„Hä?“, machte Steffi nur.

„Das kam mir vorhin schon so seltsam vor!“, meinte ich mit finsterer Miene.

„Leute?“, fragte die Jüngste genervt.

„Ja, er war echt plötzlich scheiße freundlich!“

„Boah, Iris“, grinste ich, „als Teenie bist du ja voll vulgär!“

Sie sah mich einen Moment an und ich hatte das Gefühl, ihre Mundwinkel hätten kurz gezuckt.

„Wie auch immer, wie soll ich jetzt an meinen Koffer kommen?“, wollte sie wissen. „Malfoy hat vorhin den Gemeinschaftsraum verlassen und er hat hier Heimvorteil, fürchte ich.“

„Nicht mehr lange!“, versprach ich ihr mit verschwörerischem Lächeln.

„Hey, wie wäre es, wenn wir einfach mal Snape drauf ansprechen? Ich meine, er ist jetzt dein Hauslehrer, der kann das bestimmt leicht regeln!“, schlug Steffi vor, woraufhin ich mich theatralisch an sie klammerte: „Bitte, nicht Snape! Alles, nur der nicht! Ich darf ihm heute nicht noch mal unter die Augen laufen, der killt mich doch!“

„Ich hätte zumindest nicht übel Lust. Vor allem, wenn Sie nicht endlich lernen, meinen Titel zu verwenden!“, ertönte eine schnarrende Stimme hinter mir und ich sprang quiekend hinter Steffi - die dummerweise noch einen Kopf kleiner war als ich!

„Führen Sie sich nicht so auf, keiner Ihrer Schüler sagt Professor, wenn Sie nicht anwesend sind. Außerdem habe ich jetzt keine Nerven für Ihre dämlichen Regeln, ich bin beschäftigt!“, schnauzte Iris respektlos wie eh und je.

Snapes Augenbraue schoss gefährlich in die Höhe: „Mit was denn beschäftigt, wenn ich fragen darf?“

„Mit Koffersuchen!“, meinte sie düster.

„Mit Rumschreien“, kam es von Steffi und mir.

Snape verdrehte die Augen in vollendeter Kunst und ich konnte nicht anders, als ihn dabei fasziniert zu beobachten. Der Mann hatte jede Art der Gesichtsmimik sowas von drauf!

„Wenn ich richtig verstanden habe, dass Ihr Koffer verschwunden ist, Miss Summers, dann geben Sie mir den Schlüssel dafür und ich hole ihn Ihnen.“

Iris schnaubte besänftigt und griff in ihre Tasche…nur um erneut ins Fluchen zu kommen.

„Scheiße, das darf doch nicht wahr sein! Jetzt hab ich auch noch diesen verdammten Schlüssel verloren!“

Steffi schlug sich mit der Hand gegen den Kopf, ich stöhnte und Snape konnte wohl nur mit Mühe einen Wutanfall unterdrücken.

„Los Mädels, was steht ihr da noch rum? Helft mir mal suchen, er muss aus meiner Tasche gefallen sein! Lumos!“, meinte Iris und leuchtete mit ihrem Zauberstab über den Boden, ehe Snape sich einmischte: „Nein, lassen Sie den Schlüssel Schlüssel sein und beschreiben Sie mir erst mal Ihren Koffer und wo Sie ihn das letzte Mal gesehen haben.“

„Na, in meinem Schlafsaal, mein Eulenkäfig war ja da drauf. Dann war ich im Gemeinschaftsraum und hab mich ein bisschen mit den Leuten unterhalten, und als ich wieder hochgegangen bin, war er verschwunden! Einfach weg!“

Es überkam mich einfach, ich konnte es nicht aufhalten.

„Bei allem unnötigen Respekt, Sir, Ihre Vorgehensweise ist ja mal sowas von unlogisch. Meiner bescheidenen Expertenmeinung nach (A/N: btw, ich bin wirklich Experte im Aufschnuppern verschwundener

Dinge!) sollten wir nicht zuerst den Koffer, sondern den Schlüssel suchen. Denn ohne diesen Schlüssel können wir nicht aufschließen, was wir nicht haben, das er aufschließt! Also was für einen Sinn würde es machen, das zu finden, das er aufschließt - was wir nicht haben - ohne zuerst den Schlüssel gefunden zu haben, der es aufschließt?“

(A/N: Ja, Fluch der Karibik und ja, ich kann das in ungeheurer Geschwindigkeit auswendig aufsagen^^)

Meiner Rede folgte erst mal etwas perplexes Schweigen.

„Sag mal…“, meldete sich Iris dann langsam zu Wort, „könnte es sein, dass du uns gerade mitteilen wolltest, wir sollen erst nach dem Schlüssel suchen?“

„Klar!“, erwiderte ich und strahlte.

Snape meinte trocken: „Jetzt weiß ich, warum Sie in Ravenclaw gelandet sind. Nur ein oder zwei Leute von dort sind so verrückt wie Sie und können Ihren Gedankengängen folgen.“

„Tja, sowas ist halt nix für normalsterbliche Tränkemeisterlein!“

„Nehmen Sie sich zurück, Summers!“, meinte Snape drohend, und Steffi und Iris, die gerade miteinander getuschelt hatten, sahen gleichzeitig auf und meinten empört: „Hab doch gar nix gemacht!“

Stöhnend fasste der Hauslehrer Slytherins sich an den Kopf, murmelte etwas von wegen Migräne und schwang seinen Zauberstab.

Prompt stand vor uns ein großer Koffer mit den Initialen I.S. und sah ganz unschuldig aus. Obenauf lag ein kleiner, goldener Schlüssel.

Iris schlug ihrem Professor freundschaftlich auf die Schulter: „Wow, Sir, Sie sind ja doch zu was nütze!“

Lachend verabschiedeten wir uns voneinander und ich schlenderte zurück in meinen Gemeinschaftsraum, wo mich Isa aufgeregt empfing.

Morgen dann würde ich zum ersten Mal zeigen können, ob ich es auch nur halbwegs draufhatte, mit den anderen mitzuhalten.

Und ich hoffte, dass Snape hierbei auch zu was nütze gewesen war.

****

Na...denkt ihr das denn? Das Snape in der Hinsicht zu was nütze war?

Bin gespannt auf Kommis mit eurer Meinung!!! ;)